

Konzeption

2022



**Kindertagesstätte im Schlossgarten
Schrecksbach**



1. Einführung

- Vorwort
- Grafik zum Inhalt
- Grafik - Werte geben uns Orientierung

2. Profil unserer Kindertageseinrichtung

- Lage
- Einzugsgebiet
- Kindergruppen
- Betreuungszeiten
- Mittagsversorgung
- Pädagogische Arbeit
- Altersgemischte Gruppen
- Freispiel
- Frühstück
- Integration

3. Rahmenbedingungen

- Gesetzlicher Auftrag
- Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB)
- Kinderschutz
- Hessischer Bildungsplan
- Träger und Satzung

4. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

- **Bildung von Anfang an**
 - Unser Bild vom Kind
 - Bildung
 - So setzen wir die Bildungsarbeit im Alltag mit den Kindern um
 - Partizipation – Beteiligung der Kinder
 - Beschwerdekultur
- **Lernen fängt mit Neugier an**
 - Wie lernen Kinder?
 - Prozess des Lernens
 - Was bedeutet das für unser pädagogisches Handeln?
 - Lernort Kita
 - Orte für Kinder
- **Kinder haben das Recht auf Spiel**
 - Freispiel
 - Rollenspiel

5. Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit

Bildungsbereiche und Erfahrungsfelder

➤ Basis- und lebenspraktische Kompetenzen

- Persönliche Kompetenzen
- Körperbezogene Kompetenzen
- Soziale Kompetenzen
- Emotionale Kompetenzen
- Kognitive Kompetenzen
- Werte und Orientierung
- Lernmethodische Kompetenzen
- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

➤ Starke Kinder

- Emotionale Entwicklung
- Ich-Entwicklung und soziales Lernen
- Gesundheit
 - Sensorische Entwicklung
 - Mein Körper
 - Körperliche Nähe spüren
 - Körperpflege
- Körperliche und psychosexuelle Entwicklung
 - Entwicklung kindlicher Sexualität
 - Freundschaft und Zärtlichkeit
 - Doktorspiele in der Kita
 - Mädchen und Jungen
 - Psychosexuelle Entwicklungsphasen
- Gesunde Ernährung
 - Projektbeispiel
- Bewegung
 - Bewegung ist der Motor für umfassende Bildungsprozesse der Kinder
 - Sprache und Bewegung
 - Bewegungsförderung in unserer Kita
 - Entspannung

➤ Kommunikationsfreudige Kinder

- Sprache
- Kinder und Literatur
- Bildungsarbeit in unserer Kindertagesstätte
- Kinderliteratur

Inhalt

- **Kreative und fantasievolle Kinder**
 - **Ästhetische Bildung**
 - **Musik**
 - **Bildnerische und darstellende Kunst**
 - **Ethische und religiöse Bildung**
 - **Feste feiern**
 - Gestaltung der Feste
 - Vorbereitung der Feste
 - Geburtstagsfeier

- **Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder**
 - **Mathematische Bildung**
 - **Naturwissenschaftliche Bildung**

- **Verantwortungsbewusst handelnde Kinder**
 - **Philosophieren mit Kindern**
 - **Werteorientierung**
 - **Tradition und Brauchtum**
 - **Naturerfahrungen und Umweltbewusstsein**
 - **Bildung für nachhaltige Entwicklung**

6. Unsere Spatzenkinder

- **Lernentwicklung**
- **Lern- und Bildungsprozesse**
- **Zeitpunkt der Einschulung**
- **Schulfähigkeit**

- **Entwicklungsbereiche**
 - **Physisch-motorische Fähigkeiten**
 - **Kognitive Fähigkeiten**
 - **Emotional-psychische Fähigkeiten**
 - **Sozial-kommunikative Fähigkeiten**
 - **Sprache und Kommunikationsfähigkeiten**
 - **Wir fördern diese Fähigkeiten**

- **Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule**

- **Vorbereitung auf die Schule durch die Kita**

7. Das pädagogische Team

- **Gemeinsame Aufgaben und Ziele**
 - Team und Konzeption
 - Team heißt für uns
 - Zusammenarbeit im Team bedeutet für uns
 - Beschwerdekultur
 - Teamarbeit
 - Qualitätsentwicklung
 - Weiterbildung

- **Die pädagogische Fachkraft**
 - Die Rolle der pädagogischen Fachkraft
 - Die pädagogische Fachkraft in der Gruppe

8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

- **Bildung und Erziehung beginnen in der Familie**
- **Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern**
- **Kind und Familie in der Kindertagesstätte**
- **Elternbefragung**
- **Unsere Ziele und Aufgaben in der Erziehungspartnerschaft mit den Familien**
- **Die Aufgaben der Familien**
- **Der Elternbeirat**
- **Der Förderverein**
- **Beschwerdekultur**

9. Kooperation mit anderen Institutionen

- **Warum ist uns diese Zusammenarbeit wichtig?**
- **Institutionen und Menschen in der Gemeinde**

10. Öffentlichkeitsarbeit

11. Kinder unter drei in unserer Kindertagesstätte

- **Rahmenbedingungen**
 - Die Gruppe
 - Das Raumkonzept
 - Das Materialangebot
 - Alltagsgegenstände und Naturmaterialien
- **Die pädagogische Fachkraft**
- **Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit**
 - Familien unterstützende Einrichtung
 - Die Arbeit mit Krippenkindern
 - Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit mit Krippenkindern
 - Bedeutung des Freispiels
 - Partizipation
 - Bildungsdokumentation in der Krippe
- **Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit mit Kindern unter drei Jahren**
 - Sicherheit und Geborgenheit
 - Bindung
 - Übergänge gestalten
 - Von der Familie in die Krippe/altersgemischte Gruppe
 - Die Eingewöhnungszeit
 - Von der Krippe in den Kindergarten
 - Bedürfnisse des Kindes unter drei
 - Die Mahlzeiten in der Krippe
 - Schlaf- und Ruhezeiten
 - Körperpflege und Sauberkeitserziehung
- **Bildungsbereiche und Erfahrungsfelder**
 - Sensorische Entwicklung - Wahrnehmung
 - Emotionale Entwicklung
 - Motorik und Bewegung
 - Ich-Entwicklung und soziales Lernen
 - Lebenspraktische Kompetenzen
 - Kommunikation, Sprache und Sprechen
 - Gesundheit und Ernährung
 - Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen
 - Natur und Lebenswelt
 - Mathematisches Grundverständnis
 - Ästhetische Bildung
 - Musik
 - Bildnerische Kunst
 - Ethische und religiöse Erfahrungen
- **Eltern und Familien**
 - Die Familie
 - Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
 - Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

Konzeption der Kindertagesstätte im Schlossgarten

Vorwort



Liebe Eltern,
liebe Erziehungsberechtigte,
liebe Leserinnen und Leser,

mit dieser werteorientierten Konzeption möchten wir Ihnen unsere pädagogische Arbeit und deren Rahmenbedingungen vorstellen. Die Konzeption dient als Leitlinie und Orientierungshilfe für Eltern, MitarbeiterInnen und den Kita-Träger.

Mit diesen Ausführungen haben wir unsere pädagogische Arbeit definiert und die Grundlage für gemeinsames Handeln geschaffen.

Wir betrachten es als unsere Aufgabe die Familien unserer Gemeinde bei der Erziehung und Bildung ihrer Kinder zu unterstützen und zu beraten.

Im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns steht jedes einzelne unserer Kinder, seine persönliche Entwicklung, seine Erfahrungen, seine Bedürfnisse und Chancen. Wir achten jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen, als eine Persönlichkeit, die sich durch aktives Handeln seine Welt erschließt.

Die ländliche Umgebung, der Jahreskreislauf, das Lebensumfeld der Familien und die Erfahrungsräume der Kinder sind Grundlage für unsere pädagogische Arbeit. Daraus resultieren die Themen und Projekte die wir den Kindern in allen Bildungsbereichen anbieten.

Wir alle benötigen Werte, die für uns selbst, das Leben in einer Gemeinschaft und für eine gesunde Umwelt von Bedeutung sind. Den Kindern geben Werte Orientierung auf ihrem Weg und integrieren sie in die Gemeinschaft. Bewusstes Erziehungsverhalten und das tägliche Zusammenleben in unserer Kindertagesstätte sind der Ausgangspunkt für unsere Wertevermittlung.

Für die umfangreichen und vielschichtigen Aufgaben der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte benötigen wir verantwortungsbewusste Fachkräfte, die diese Herausforderung auch als Team annehmen. Sie haben weitreichende sozialpädagogische Qualifikationen mit theoretischem Handlungs- und Orientierungswissen. Sie besitzen vielfache soziale Kompetenzen sowie eine offene, dem Menschen/dem Kinde zugewandte, Persönlichkeit. Toleranz und gegenseitiger Respekt sind für unser Team Grundlagen einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit zum Wohl des Kindes.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer pädagogischen Arbeit.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Kita-Team der Kindertagesstätte im Schlossgarten
Schrecksbach

Konzeption

Kindertagesstätte im Schlossgarten Schrecksbach



Werte geben uns Orientierung

Wir alle benötigen Werte,

die für uns selbst, das Leben in einer Gemeinschaft und für eine gesunde Umwelt von Bedeutung sind. Den Kindern geben Werte Orientierung auf ihrem Weg und integrieren sie in die Gemeinschaft. Kinder erfahren Werte über die eigene Person und über deren Wertschätzung. Sie lernen an Vorbildern, zunächst an den Bezugspersonen in der Familie, wenig später auch am Vorbild der pädagogischen Fachkraft in der Kindertageseinrichtung.

- Bewusstes Erziehungsverhalten und das tägliche Zusammenleben in unserer Kindertagesstätte sind der Ausgangspunkt für die Wertevermittlung.
- Räume und „Orte für Kinder“ die anregend und förderlich gestaltet sind, helfen den Kindern, sich eigene Werte zu erschließen.



Profil unserer Einrichtung

Informationen

Lage

Die Kindertagesstätte liegt inmitten des Ortsteiles Schrecksbach, im Gemeindezentrum Schlossgarten. Sie ist umgeben von einem großzügigen Außenspielgelände. Klassische Spielgeräte und natürliche Spielmöglichkeiten ergänzen sich. Das angrenzende gemeindeeigene Gelände, mit Grünflächen, einem kleinen Hang und herrlichen Obst- und Kastanienbäumen, steht den Kindern ebenfalls zum Spiel zur Verfügung.

Einzugsgebiet

- Schrecksbach
- Röllshausen
- Holzburg
- umliegende Aussiedlerhöfe

Betreuung der Kinder in Gruppen

In vier Gruppen werden bis zu 80 Kinder betreut,

- in der Krippe 10 Kinder im Alter von 1 – 3 Jahren,
- in der offenen Kindergartengruppe 20 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt
- und in zwei weiteren Kindergartengruppen je bis zu 25 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt.

Betreuungszeiten

Wir bieten drei unterschiedliche Module für die Betreuung an

- 7.00 bis 12.30 Uhr
- 7.00 bis 15.00 Uhr
- 7.00 bis 16.30 Uhr

Mittagsversorgung

Für die Kinder, die den Mittagsdienst besuchen, bieten wir ein gemeinsames, warmes Mittagessen an. Das Angebot kann sowohl für einzelne Tage, als auch für die ganze Woche gebucht werden. Die Kosten übernehmen die Eltern.

Pädagogische Arbeit

Wir verstehen uns als Familien unterstützende Kindertageseinrichtung und bieten den Kindern die Möglichkeit ihren Erfahrungs- und Handlungsspielraum zu erweitern. Die Kinder können sich, im Rahmen ihrer individuellen Möglichkeiten, zu selbstständigen, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln. Ganzheitliches Lernen, unter Berücksichtigung der jeweiligen Entwicklungsstufe jedes Kindes, steht für uns im Vordergrund.

Die ländliche Umgebung, der Jahreskreislauf, das Lebensumfeld der Familien und die Erfahrungsräume der Kinder sind Grundlage für unsere pädagogische Arbeit. Daraus resultieren die Themen und Projekte die wir den Kindern in allen Bildungsbereichen anbieten. Durch die Neugier und die Freude der Kinder und Familien Neues zu entdecken und den eigenen Horizont zu erweitern, ergeben sich weitere Möglichkeiten für interessante, manchmal außergewöhnliche Projekte und Aktivitäten.

Profil unserer Einrichtung



Altersgemischte Gruppen

Wir arbeiten in altersgemischten Gruppen, weil dies der Lebenssituation der Kinder am ehesten entspricht. Jüngere und ältere Kinder lernen verstärkt miteinander und voneinander. Durch die Altersmischung findet sich für jede Entwicklungsstufe, unabhängig vom Alter, eine Spielpartnerin oder ein Spielpartner. Die Kinder konkurrieren weniger miteinander, sie lernen sich zu ergänzen und zu unterstützen.

Weitere Vorteile der Altersmischung sind für uns:

- Die Kleinen lernen von den Großen, durch Beobachtung und Nachahmung;
- die Großen lernen zu unterstützen;
- die Kinder werden in ihrem Verantwortungsbewusstsein gestärkt;
- sie lernen Rücksicht zu nehmen;
- die Kinder machen vielfältige soziale Erfahrungen, auch dadurch, dass jedes Kind einmal die Position des Jüngeren, dann des Mittleren und schließlich des Ältesten einnimmt;
- so entwickeln sie Sensibilität und Empathie für die Sichtweisen und Probleme anderer Kinder;
- die Kinder lernen, sich gegenseitig zu achten und zu respektieren;
- auf Wünsche und Interessen anderer einzugehen;
- Toleranz und Disziplin zu üben und die Rechte anderer zu akzeptieren.
- Jedes Jahr verlassen die ältesten Kinder die Gruppe und neue Kinder kommen hinzu. Das führt zu einer Dynamik im Gruppenleben. Alte Rollen können verändert und neue Positionen gefunden werden;
- Altersmischung führt so zu Kooperation und kommunikativem Lernen.

Freispiel

Das Freispiel findet während des gesamten Vormittages statt. Es bietet den Kindern die Möglichkeit, sich nach ihren individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten zu betätigen. Das Kind entscheidet was, mit wem, wo und wie lange es spielen möchte. Die ErzieherInnen unterstützen die Kinder während dieser Tätigkeiten, beobachten und begleiten sie.

Aktivitäten und Angebote zu unseren aktuellen Themen und Projekten sowie ein gemeinsamer Tagesabschluss ergänzen den Kindergartenvormittag.

Nähere Informationen sind in unserem Flyer „Das Spiel“ zu finden.

Freies Frühstück im Kindergarten

Das freie Frühstück im Kindergarten ermöglicht dem Kind zu essen und zu trinken, wenn es das Bedürfnis verspürt. Kinder, die morgens ohne Frühstück in den Kindergarten kommen, müssen nicht lange warten, um ihren Hunger zu stillen. Das Kind entscheidet, zu welcher Zeit und wo es frühstücken möchte und auch mit wem es sich an den Frühstückstisch setzt. Um eine abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung zu fördern, verzichten wir in der Kindertagesstätte auf Süßigkeiten und süße Getränke, außer zu besonderen Anlässen. Nach dem Essen putzen die Kinder ihre Zähne.

Gemeinsames Frühstück in der Krippe

Die Krippenkinder frühstücken nach dem Morgenkreis gemeinsam mit den ErzieherInnen. Jedes Kind kann das Frühstück individuell beenden.

Profil unserer Einrichtung

Integration

Es ist normal verschieden zu sein, Vielfalt macht stark und ist ein Gewinn für uns alle.

Kinder entwickeln sich unterschiedlich und haben verschiedene Schwerpunkte und Themen auf ihrem Weg zum Großwerden. In unserer Einrichtung finden Kinder mit besonderen Bedürfnissen einen Ort, wo gemeinsam gespielt, gelernt und gelebt werden kann. Im Rahmen der gemeinsamen Erziehung, handelt es sich um Kinder, die von einer Behinderung bedroht sind oder bei denen Auffälligkeiten, Verzögerungen, Störungen in der Entwicklung oder eine Behinderung vermutet bzw. festgestellt wurde.

Ein Kind mit Entwicklungsverzögerung oder mit drohender oder diagnostizierter Behinderung benötigt spezielle Förderung, um seine Fähigkeiten entwickeln zu können. Die Förderung bezieht sich dabei individuell, lebensnah und spielerisch auf alle Entwicklungsbereiche des Kindes.

Der gemeinsam gelebte Alltag von behinderten und nichtbehinderten Kindern sowie gemeinsame Erlebnisse und Erfahrungen

- wecken die Aufmerksamkeit füreinander
- verstärken das gegenseitige Einfühlungsvermögen
- fördern Toleranz und
- den unbefangenen Umgang miteinander.

Um das Kind kontinuierlich in seiner Entwicklung unterstützen zu können, arbeiten wir intensiv mit dessen Eltern, Ärzten, Therapeuten und Institutionen wie der Frühförderstelle zusammen.

Pädagogische Gespräche im Kita-Team und die Fortbildung des gesamten Teams bezüglich der Thematik sind ebenfalls Bestandteil unserer Integrationsarbeit.



Rahmenbedingungen unserer Arbeit

Gesetzliche Grundlagen

Der gesetzliche Auftrag

Auf Bundesebene wird die Kindertagesbetreuung im **Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII)** geregelt, welches auch als "Kinder- und Jugendhilfegesetz" (KJHG) bezeichnet wird.

Für Kinder ab einem Jahr bis zum Schuleintritt besteht ein Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz. Die Ansprüche der Kinder §§ 24 und 24a SGB VIII geregelt.

§ 22 und § 22a SGB VIII beschreibt den Auftrag für Kindertageseinrichtungen bezüglich Erziehung, Bildung und Betreuung sowie die Förderung der Entwicklung des Kindes.

Das Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB) weist in § 26 auf den eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag der Tageseinrichtung für Kinder hin. Die Kindertageseinrichtung ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie und soll die Gesamtentwicklung des Kindes durch allgemeine und gezielte Bildungs- und Erziehungsangebote fördern. Ihre Aufgabe ist es insbesondere, durch differenzierte Bildungs- und Erziehungsarbeit die geistige, seelische und körperliche Entwicklung des Kindes anzuregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit zu fördern und allen Kindern gleiche Entwicklungschancen zu geben. Zur Erfüllung dieser Aufgabe und zur Sicherung eines kontinuierlichen Bildungs- und Erziehungsprozesses sollen die pädagogischen Fachkräfte mit den Erziehungsberechtigten und den anderen an der Bildung und Erziehung beteiligten Institutionen und Tagespflegepersonen partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammenarbeiten (Bildungs- und Erziehungspartnerschaft).

Kinderschutz

§ 8a SGB VIII - Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Die Regelungen zum Schutzauftrag der Jugendhilfe nach § 8a SGB VIII beziehen sich auf die Gefährdung des Wohls von Kindern und Jugendlichen. Das Gesetz hat das Ziel, den Schutz von Kindern und Jugendlichen bei Gefahren und Risiken für ihr leibliches, geistiges und seelisches Wohl zu verbessern und bestehende Hilfeleistungen so zu optimieren, dass Gefahrensituationen früher erkannt und erfasst werden und entsprechend gehandelt werden kann. Sie betreffen Jugendämter und alle Einrichtungen sowie Dienste, die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe erbringen, also auch die Offene Kinder- und Jugendarbeit.

Gibt es Anhaltspunkte für eine konkrete Gefährdungslage, greift unser Schutzkonzept zur Umsetzung des § 8a SGB VIII in Kindertageseinrichtungen.

Hessischer Bildungsplan

Der hessische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder von 0 bis 10 Jahren attestiert den Kindern ein Recht auf Bildung von Anfang an. Den Bildungsbedürfnissen der Kinder wird ein zentraler Stellenwert eingeräumt. Ziel ist es, die Bildungschancen der Kinder zu optimieren.

Die frühe, intensive und individuelle Bildung der Kinder „ist die zentrale Voraussetzung, um in der von kontinuierlichem Wandel geprägten Welt auch in Zukunft zu bestehen“.

Der hessische BEP formuliert Bildungs- und Erziehungsziele für alle Bildungsorte, an denen Bildung, Erziehung und Betreuung für Kinder in den ersten zehn Lebensjahren stattfinden.

Rahmenbedingungen unserer Arbeit

Träger und Satzung

Träger der „Kindertagesstätte im Schlossgarten“ ist die Gemeinde Schrecksbach.

Die „Satzung über die Benutzung der Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Schrecksbach“ regelt die trägerspezifischen Vorgaben. Sie beinhaltet auch die Gebührensatzung und die Satzung über die Bildung von Elternversammlung und Elternbeirat.

Dier Satzung ist in unserer Kindertagesstätte erhältlich.

Anschrift des Trägers

Gemeindevorstand der
Gemeinde Schrecksbach

Immichenhainer Straße 1

34637 Schrecksbach

Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

Bildung von Anfang an

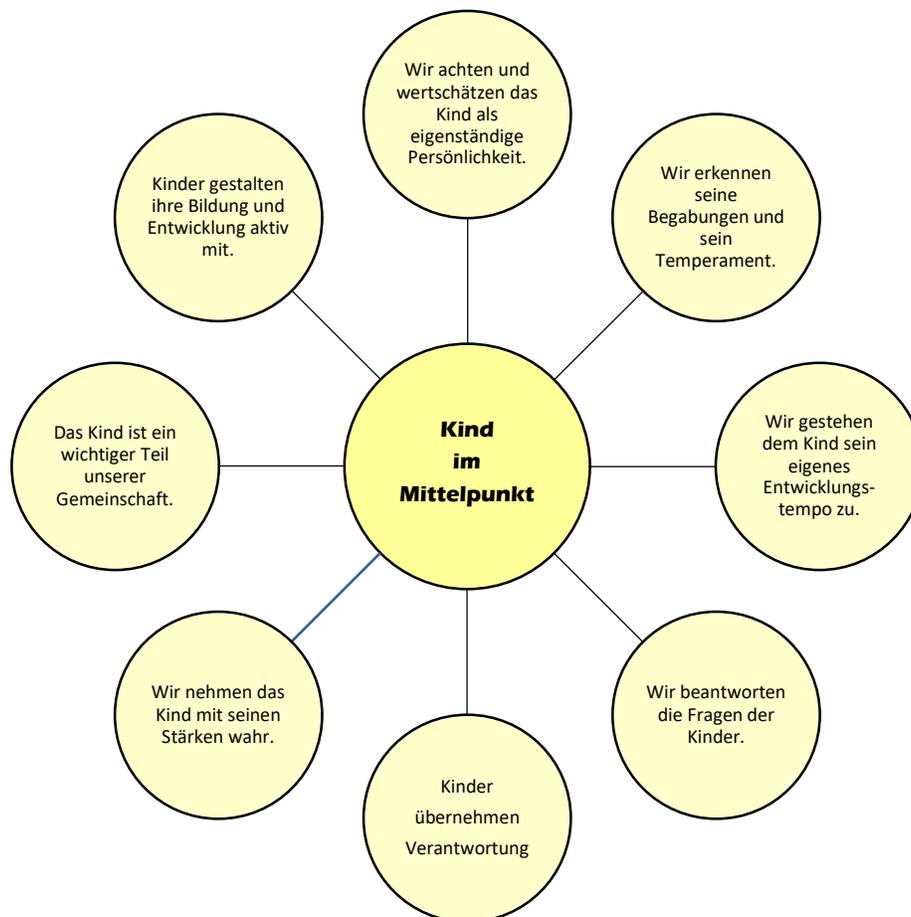
Unser Bild vom Kind

Im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns steht jedes einzelne unserer Kinder, seine persönliche Entwicklung, seine Erfahrungen, seine Bedürfnisse und Chancen.

Wir achten jedes Kind

- als einzigartige Persönlichkeit, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen,
- als eine Persönlichkeit, die sich durch aktives Handeln seine Welt erschließt.

Grundlegende Schlüsselkompetenzen für eine selbstständige, eigenverantwortliche und erfüllte Lebensgestaltung sind, unserer Meinung nach, die Entwicklung eines positiven Selbstbildes und eines gesunden Selbstvertrauens.



Kind im Zentrum der Aufmerksamkeit

- Wir nehmen das Kind in seinen Lebenszusammenhängen wahr und holen es dort ab, wo es steht.
- Wir unterstützen das Kind bei der Entfaltung seiner individuellen Eigenschaften und bei der Entwicklung seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten.
- Wir nehmen das Kind mit seinen Stärken wahr.
- Wir erkennen seine eigene, individuelle Entwicklungstendenz.



Inhalt aller Bildungsprozesse sind die Grundbedürfnisse und Lebensthemen der Kinder. Bildung vollzieht sich immer in Interaktionsprozessen, d.h. Kinder lernen gemeinsam mit den Menschen in ihrem Umfeld, also den anderen Kindern und den Bezugspersonen.

Bildung

- ist ein aktiver und lebendiger Lernprozess
- ist überwiegend Selbstbildung
- findet mit allen Sinnen und durch Bewegung statt
- findet an unterschiedlichen Lernorten statt

Bildung

- braucht Vertrauen,
- Vertrautheit und Verlässlichkeit,
- offenen Dialog.

Was bedeutet das für die Bildungsarbeit in unserer Kita?

- Wir sorgen dafür, dass die Kinder eine vertrauensvolle Beziehung zu ihren ErzieherInnen aufbauen können.
- Wir schaffen ein sicheres Umfeld, in dem sie sich geborgen fühlen und sich trauen eigene Wege zu gehen.
- Wir begegnen jedem Kind mit Respekt und zeigen ihm unser Interesse für seine Lebenswelt und Bildungsthemen.
- Wir achten auf eine kindorientierte Angebotsstruktur.
- Wir stimmen die Angebote und Prozesse auf die Lebenswelt und Lebensinhalte der Kinder ab.
- Wir geben jedem Kind Zeit und Gelegenheit sich in seinem Tempo zu entwickeln.

So setzen wir die Bildungsarbeit im Alltag mit den Kindern um:

- Die Kinder entdecken die Welt aktiv und selbstständig und gestalten ihre Umwelt mit.
- Die Kinder sind ständig im Bildungs- und Selbstbildungsprozess – wir begleiten sie gezielt auf diesem Weg.
- Wir verbinden die Lerninteressen des Kindes mit Förderimpulsen.
- Wir schaffen eine anregende Umgebung und geeignete Freiräume, in denen selbstbestimmtes Handeln möglich ist.
- Wir betrachten die Unterschiede zwischen den Kindern als Chancen für gemeinsames Spielen und Lernen.
- Wir gestalten und besprechen mit den Kinder Regeln, Gruppenstrukturen und Abläufe und suchen gemeinsam nach Problemlösungen.
- Wir beteiligen die Kinder an Entscheidungen im Bildungsprozess und beziehen ihre Ideen ein.
- Wir hören den Kindern zu und beantworten die Fragen der Kinder.
- Wir begleiten alle Prozesse bewusst mit Sprache.
- Wir führen einfühlsame Beobachtungen aller Kinder durch.
- Wir legen fest, wie wir Bildungsprozesse dokumentieren.
- Projektarbeit, d.h. Lernen in Sinnzusammenhängen, ist für uns eine zentrale pädagogische Methode.
- Wir beziehen die Lebenswelt und Interessen der Kinder in den Bildungsprozess mit ein, durch Exkursionen in das Umfeld des Kindes, z.B. Feld, Wald, Wiese, Dorf.

Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

Partizipation – Beteiligung der Kinder

Kinder haben ein Recht, an sie betreffenden Entscheidungen, entsprechend ihres Entwicklungsstandes, beteiligt zu werden. Sie haben ein Recht auf Mitsprache und Mitbestimmung bei der Gestaltung ihrer Lebenswelt. Und sie haben das Recht auf Selbstbestimmung.

Wir fördern die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder, stärken ihr Selbstvertrauen und ihr Selbstbewusstsein. Wir wünschen uns starke Kinder, die in der Lage sind ihre Bedürfnisse zu äußern, die Nein sagen können und die sich trauen, sich einzumischen - jedes auf seine Art.

Die Kinder beteiligen sich bei uns an Entscheidungen, die ihren Lebens- und Sozialraum in der Kindertagesstätte betreffen. Sie nehmen vor allem Einfluss auf den Verlauf des Kita-Alltages. So bestimmen sie beispielsweise den Verlauf und die Konstellation ihres Freispiels, sie entscheiden wann und mit wem sie frühstücken möchten, sie übernehmen selbständig die Organisation des Frühstückens und des Zähneputzens. Die Kinder beschäftigen sich regelmäßig mit Fragen wie: Wann räumen wir auf? Wollen wir noch spielen oder auf den Spielplatz gehen? Was wollen wir kochen? Welche Geschichten, Lieder, Spiele wünschen wir uns?

Je nach Alter, Persönlichkeit und Entwicklungsstand der Kinder variiert und erweitert sich deren Mitwirkung. Partizipation von Krippenkindern bezieht sich zunächst überwiegend auf die Grundbedürfnisse wie Essen, Schlafen, Körperpflege und Spiel. Da Krippenkinder verbal noch sehr eingeschränkt sind, begegnen ihnen die KrippenerzieherInnen mit großem Einfühlungsvermögen.

Kindergartenkindern räumen wir eigene Verantwortungsbereiche ein, innerhalb derer sie kleine Aufgaben für sich selbst und die Gruppe übernehmen.

Voraussetzung für die Umsetzung der individuellen Entscheidungen ist, dass sie sich mit dem Wohle der anderen Kinder und den Absprachen mit den einzelnen Gruppen vereinbaren lassen.

Damit Kinder lernen sich zu beteiligen und mitzuwirken schaffen wir weitere Voraussetzungen:

- Wir vertrauen den Kindern und trauen ihnen etwas zu.
- Wir begegnen den Kindern mit Respekt.
- Wir beobachten die Kinder und nehmen ihr Verhalten und ihre Äußerungen auf.
- Wir hören genau hin und zeigen Interesse.
- Wir akzeptieren die Entscheidung des Kindes.
- Wir reflektieren unser Verhalten und begleiten Alltagsprozesse aktiv.
- Wir reflektieren den Umgang mit den Strukturen im Tagesverlauf.
- Regeln im Haus und auf dem Außengelände werden mit den Kindern gemeinsam besprochen und auf ihre Umsetzung hin immer wieder geprüft.
- Wir erklären den Kindern ihre Entscheidungsspielräume, unterstützen sie bei der Entscheidungsfindung und helfen ihnen die Entscheidungen umzusetzen.

Durch Gesprächskreise schaffen wir den Raum für den Austausch der Kinder und Gruppen. Hier werden Gedanken, Meinungen, Wünsche, Bedürfnisse und Ratschläge geäußert und aufgenommen. Regeln werden besprochen, Projekte und Aktivitäten geplant, der Kita-Alltag reflektiert. Jedes Kind bekommt Gelegenheit sich zu äußern. Hier werden täglich wichtige Regeln für den Umgang miteinander und das Gespräch angewandt. Hier wird gemeinsam gelacht, gemeckert, geschimpft und auf sich aufmerksam gemacht. Was nicht umgehend umzusetzen ist oder keinen Konsens erlangt, wird vertagt, aber nicht vergessen. Dafür sorgen auch die Kinder.



Beschwerdekultur

Wir vermitteln den Kindern, dass sie mit Sorgen, Ängsten, Streitigkeiten, Bedürfnissen und Beschwerden ernst genommen werden und sie bei Bedarf von uns Hilfe bekommen. Durch regelmäßige Beobachtung des Kindes, durch Spiele und Aktivitäten mit dem einzelnen Kind sowie gemeinsames Spiel und gemeinsame Aktivitäten in kleinen Gruppen und durch die Frühstückssituation, haben wir jedes einzelne Kind im Blick. Wir erkennen seine Bedürfnisse und Befindlichkeiten sowie seine individuellen Themen. Bei Bedarf sorgen wir für einen kleinen Rahmen, in dem Gespräche mit einzelnen oder wenigen Kindern möglich sind. Wir nehmen uns Zeit und hören dem Kind aufmerksam zu.

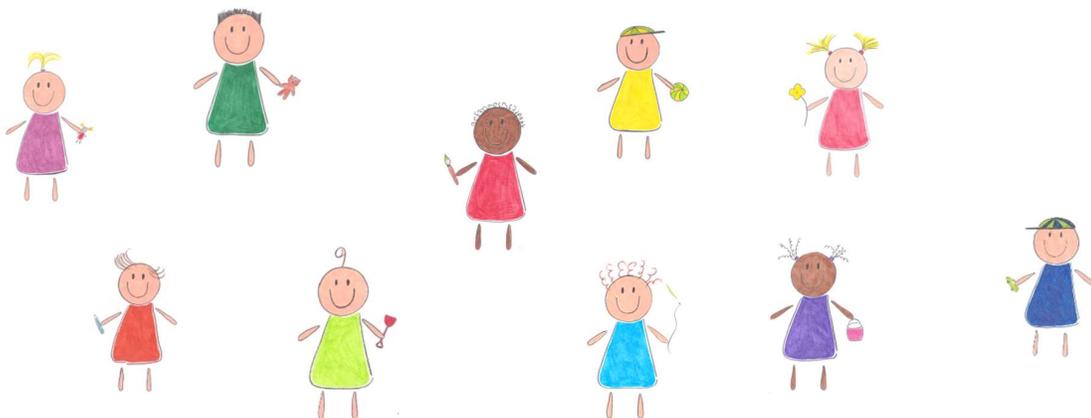
Im Abschlusskreis besteht, neben dem täglichen Miteinander, für jedes Kind die Möglichkeit sich zu äußern. Die Kinder können alle Themen ansprechen, die ihnen wichtig sind, die sie interessieren oder ihnen Angst oder Sorgen bereiten; sie können Ideen und Wünsche äußern und mitteilen, was ihnen nicht gefällt, bzw. was sie nicht möchten.

Wir achten darauf,

- dass jedes Kind zu Wort kommt,
- dass jedes Kind bei allen GesprächspartnerInnen Gehör findet,
- es von allen ernst genommen und
- auf die Befindlichkeiten der einzelnen Kinder Rücksicht genommen wird.

Die Kinder lernen,

- dass sie eine Stimme haben und gehört werden,
- Befindlichkeiten und Beschwerden zu äußern,
- dass ihrer Meinung Respekt entgegengebracht wird,
- dass es unterschiedliche Meinungen gibt, die akzeptiert werden,
- dass jede/r sich äußern kann,
- dass sie bei Bedarf Hilfe und Unterstützung bekommen.



Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

Lernen fängt mit Neugier an

Wieso, weshalb, warum? Kinder wollen alles wissen. Ihr Forscherdrang und ihre Neugier sind unersättlich. Je jünger Kinder sind, umso ganzheitlicher erforschen sie die Welt. Kinder sehen, hören, fühlen, riechen und schmecken, sie untersuchen, experimentieren und erproben mit Begeisterung. Sie nehmen ihre Welt mit allen Körpersinnen wahr.

Wie lernen Kinder?

- Kinder lernen von Geburt an – Leben und Lernen sind untrennbar miteinander verbunden.
- Kinder lernen mit allen Sinnen, sozusagen mit Haut und Haaren – daher sind reichhaltige Sinneserfahrungen ausgesprochen wichtig. Sie sind Grundlage für jede Entwicklung.
- Kinder lernen durch Erfahrung und eigenes Tun – sie können Eindrücke, Wahrnehmungen, Abläufe und Informationen besser verstehen und einordnen, wenn sie sie selbst erlebt und ausprobiert haben.
- Dabei geht auch einiges daneben. Aber auch das ist ein Lernprinzip, das großen Sinn macht: Lernen durch Erfolg und Misserfolg, durch Versuch und Irrtum.
- Kindliches Lernen ist meistens prozessorientiert und nicht ergebnisorientiert – der Weg ist das Ziel, nicht das Ergebnis.
- Kinder lernen durch Einsicht.
- Kinder lernen in sozialen Kontexten. Sie benötigen daher sichere und tragfähige Beziehungen zu Erwachsenen **und** Kindern. Ohne die Gewissheit dass eine Bezugsperson für das Kind da ist und ohne die Sicherheit die sie dem Kind vermittelt, ist der „Kopf nicht frei“ für Erfahrungen und Lernen und um sich der Welt zuzuwenden.
- Kinder lernen durch Beobachtung und Nachahmung von anderen Kindern und Erwachsenen (Vorbilder).
- Kinder lernen durch Lob und Anerkennung.
- *Kinder lernen durch **SPIEL**.*

Prozess des Lernens

Dass Kinder lernen, können wir nicht nur über die Ergebnisse sehen, sondern auch bereits als Prozess beobachten. Wir können erkennen wann und wie Kinder etwas lernen und welche Erfahrungen sie machen

- Ist ein Kind an einer Sache oder einem Prozess interessiert, zeigt es Neugierde und lässt es sich darauf ein?
- Wie geht ein Kind mit Schwierigkeiten um, welche Wege zu welcher Lösungsstrategie geht es?
- Sucht sich das Kind Hilfen und wenn ja, welche?
- Welche Gefühle zeigt das Kind z.B. Spaß, Freude, Ärger, Frustration, Staunen und wie drückt es diese aus?
- Interessiert sich das Kind dafür, was andere tun?
 - Will es seine Erfahrungen mit anderen teilen?
 - Verständigt es sich mit anderen, sprachlich oder mit Gesten und Blicken?
 - Sucht es den Austausch, die Auseinandersetzung mit anderen?



Was bedeutet das für unser pädagogisches Handeln?

- Kinder haben ein Recht auf eigene Bildungswege. Wir schützen dieses Recht, indem wir beobachten, entdecken und begleiten.
- Lernen muss für jedes Kind einen persönlichen Sinn ergeben und auf bereits gemachte Erfahrungen und Fähigkeiten aufbauen, damit die Lust am Lernen geweckt wird und erhalten bleibt.
- Kinder lernen nachhaltig, was sie interessiert und emotional bewegt - Wir greifen die Bildungsthemen der Kinder auf.
- Die Begleitung von Bildungsprozessen erfordert ein genaues Hinschauen auf die Stärken, Fähigkeiten, Lernstrategien und Interessen des einzelnen Kindes – Bildungsprozesse setzen nicht bei Defiziten an.
- Kinder brauchen Bewegung, Spannung und Entspannung. Wir sorgen dafür, das geistige Tätigkeit und Bewegung im Wechsel stattfinden kann und unterstützen damit die Lernprozesse.
- Wir sorgen für Wiederholungen, die Kinder brauchen, um gelerntes Wissen immer wieder anwenden zu können.

Lernort Kita

Wir fördern durch eine lernfreundliche Haltung und anregungsreiche Umgebung die Lernprozesse der Kinder:

- Wir schaffen eine Atmosphäre, in der die Kinder sich wohlfühlen und mit Freude kreativ sein können.
- Wir hören zu und stellen Fragen.
- Wir erhalten und wecken die Neugier der Kinder und unsere eigene.
- Wir fördern die Kinder und fordern sie heraus.
- Wir lassen die Kinder ihre Fehler machen.
- Wir bestärken die Kinder darin eigene Ideen zu entwickeln und unterstützen sie bei der Umsetzung.
- Wir schaffen Freiraum für entdeckendes Lernen und stellen den Kindern Räume/Orte, Material und Zeit zur Verfügung – kontinuierlich und spontan.
- Wir eilen nicht voraus, sondern gehen die Lern-Schritte gemeinsam mit jedem Kind.
- Wir staunen mit den Kindern und ermuntern sie den Anlass dafür zu entdecken, neue Fragen zu stellen und wieder auf Entdeckungsreise zu gehen.
- Wir gehen mit den Kindern auf die Suche nach Antworten.
- Viele unserer Angebote finden gruppenübergreifend statt. Das Kind kann sich entscheiden, ob es daran teilnehmen möchte.
- Das Kind kann sich mit Kindern aus anderen Gruppen zum Spiel, zum Frühstück oder für gemeinsame Unternehmungen treffen.

Orte für Kinder

Vielfältige Erfahrungen erfordern entsprechende Orte für Kinder

- anregende Orte der Bewegung
- besinnliche Orte der Ruhe
- lebendige Orte des Zusammenseins
- kuschelige Orte des Alleinseins
- abenteuerliche Orte der Freiheit
- behütete Orte der Geborgenheit

Orte für Kinder in unserer Kita

- Spielecken
 - Puppenecke
 - Bau- und Konstruktionsecken
 - „Friseursalon“
 - „Schminkecke“
 - Kuschelecke
 - Lesesofa
- Frühstückstische in Gruppen und Flur
- Sandkisten im Flur
- Bällebad
- Mal-, Bastel- und Werkzeuge
- Bewegungsräume
- Lesezimmer
- Materialtische passend zu Themen und Projekten
- Wahrnehmungstische
- Experimentierregal



Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

Kinder haben das Recht auf Spiel

Das Spiel ist ein Grundbedürfnis des Menschen und die Voraussetzung für Lern- und Bildungsprozesse.

Das Spiel ist die Hauptbeschäftigung des Kindes und steht im Zentrum unserer pädagogischen Arbeit. Kinder finden immer eine Möglichkeit zum Spielen spontan, zweckfrei, selbstbestimmt, abhängig von ihren Gefühlen, Interessen und Bedürfnissen. Kinder spielen sich ins Leben. Sie erarbeiten sich die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie für ein selbständiges und eigenverantwortliches Leben benötigen. Im Spiel entwickelt das Kind seine Persönlichkeit, verarbeitet belastende Themen und sammelt wichtige Lebenserfahrungen.

Freispiel

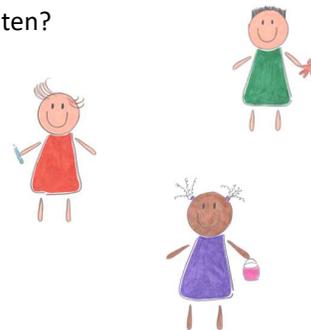
Nirgends ist die Förderung und Entwicklung eines Kindes so ganzheitlich wie im freien Spiel. Kinder können jederzeit und überall spielen. Sie brauchen weder bestimmte Materialien noch eine vorbereitete Umgebung. Sie fühlen sich oft in solchen Spielräumen am wohlsten, die von Erwachsenen unbeobachtet und unbeachtet sind. Diese Spielräume, die Kinder für sich selbst als besonders anregend empfinden, finden in unserer Kita besondere Beachtung. Uns ist bewusst, dass sich Spiele nicht in erster Linie auf Tischen vollziehen, sondern dort geschehen, wo das Leben pulsiert: In spannenden Projekten, in Höhlen und Buden, auf Bäumen und auf dem Boden, in selbst gebauten Hütten, im Wald und auf Wiesen, im Buschwerk, beim Hämmern und Sägen, Laufen und Buddeln, beim Schätze entdecken, bei lebendigen Festen und geheimnisvollen Erkundungen. Dort findet das wirkliche Leben und das Spiel des Kindes statt. Spielen braucht nicht nur alle Zeit der Welt, sondern auch Ruhe und Muße, Geborgenheit, Gelassenheit, Ermutigung, Anerkennung, Respekt und Wertschätzung. Aus diesem Grund richten wir den Kindern in unserem Kita-Alltag große Zeit- und Freiräume für das freie Spielen ein.

Durch die Beobachtung des einzelnen Kindes, der kleinen oder größeren Gruppe finden wir heraus, was die Kinder für ihr Spiel benötigen und wie wir sie darin unterstützen und fördern können

- Welche Kinder spielen miteinander?
- Wer spielt (heute) lieber alleine?
- Wie findet das Kind ins Spiel?
- Welcher Impuls hilft ihm?
- Welches Bildungsthema beschäftigt das Kind; benötigt es Material, Anregungen, um sein Spiel fortzusetzen, auszuweiten?
- Benötigt das Kind eine Spielbegleitung?
- Wie ermöglichen wir dem Kind möglichst störungsfreie Spielzeiten?

Wir bereichern das selbstbestimmte Spiel durch

- eine gut vorbereitete Umgebung
- Bereitstellung immer wieder anderer Materialien
- Anerkennung, Unterstützung und Begleitung
- Beteiligung am Spiel
- durch Fragen, die zum Nachdenken anregen
- Regeln, die dem Kind Sicherheit und Geborgenheit geben



Rollenspiel

Rollenspiele haben eine große Bedeutung für die Entwicklung des Kindes. Im Rollenspiel setzt sich das Kind mit der Welt der Erwachsenen auseinander. Zunächst handelt es sich um einfache Spielinhalte, mit zunehmender Entwicklung werden die Handlungen komplexer und ausdauernder: Das Spiel wird schon von Beginn an geplant, es werden verschiedene Handlungsstränge und gemeinsame Spielideen entwickelt und der Ablauf des Spiels besprochen, es wird verhandelt, wer mitspielen darf oder auch nicht.

Kinder spielen Tiere, Situationen aus dem Alltagsleben, Szenen aus Büchern oder Filmen und setzen sich mit Themen auseinander, die sie beschäftigen, z.B. Mutter, Vater, Kind; Krankenhaus, Arztbesuch, Geburt, Tod und Trauer. Das Rollenspiel verrät viel über die Erlebniswelt des Kindes, mit welchen Themen es sich gerade beschäftigt, welche Ängste, Sorgen oder Nöte es hat.

Im Rollenspiel

- schlüpft das Kind in unterschiedliche Rollen und nimmt verschiedene Sichtweisen ein
- lernt es die Welt mit anderen Augen zu sehen
- lernt die Gefühle der anderen Kinder wahrzunehmen und sich in sie hineinzusetzen
- kann das Kind Gefühle zeigen und zum Ausdruck bringen
- verarbeitet das Kind Erlebnisse und kann Ängste abbauen
- kann das Kind Konflikte ausleben
- lernt und übt das Kind Regeln einzuhalten
- fällt es ihm leichter Dinge zu tun, die ihm sonst schwerfallen, jetzt aber zu seiner Rolle gehören, z.B. zu teilen, still zu sein, Ausdauer zu zeigen
- erweitert sich die Sprach- und Ausdrucksfähigkeit und der Wortschatz
- werden Fantasie und Kreativität angeregt
- übt das Kind Sozialverhalten
 - es muss sich mit den anderen absprechen
 - sich über die Rollenverteilung und den Handlungsverlauf einigen
 - es lernt sich in eine Gruppe einzufügen
 - tolerant zu sein
 - eigene Ideen und Vorstellungen einzubringen und durchzusetzen
 - Kompromisse zu schließen

Das Rollenspiel ist weder an Orte noch an Material gebunden. Es kann in jeder Umgebung stattfinden. Das Material erleichtert oft den Einstieg, darum stellen wir den Kindern unterschiedliche Utensilien zur Verfügung, eine zu perfekte Ausstattung ist jedoch nicht nötig. Die Kinder finden viele für ihr Spiel brauchbare Gegenstände in ihrem Umfeld. Das Rollenspiel in freier Natur zeigt, dass Spielideen ganz spontan entstehen, auch wenn es gänzlich an Requisiten fehlt. Fantasie und Kreativität sind umso mehr Raum gegeben. Die Kinder improvisieren, Gegenstände werden kurzerhand umfunktioniert: Ein Baumstumpf wird zum Kanu oder zum Herd, ein Ast zum Ruder oder Rührlöffel, Kieselsteine zum Schatz oder zum Gemüse. Selbst wenn keine geeigneten Gegenstände vorhanden sind, ersetzen die Kinder sie kurzerhand durch ihren Körper, durch Mimik, Gestik und durch Sprache.

Kita im Schlossgarten
Schrecksbach

lebendig bunt vielfältig

Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit

Bildungsbereiche und Erfahrungsfelder

Basis- und lebenspraktische Kompetenzen

Damit das Kind sein Leben erfolgreich bewältigen kann benötigt es Basiskompetenzen. Das sind Fähigkeiten, Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die die Grundlage für seine körperliche und seelische Gesundheit sowie sein Wohlbefinden bilden. Sie erleichtern z.B. das Zusammenleben in Gruppen und befähigen zu lebenslangem Lernen. Das Kind erwirbt sowohl in der Familie, als auch in der Kindertagesstätte, Kompetenzen in unterschiedlichen Bereichen.

Persönliche Kompetenzen

- Selbstwertgefühl
- positive Bewertung der eigenen Fähigkeiten
- sich als selbstbestimmt zu erleben
- sich als selbstwirksam zu erleben – ich kann auf mein Handeln Einfluss nehmen
- eigene Ziele setzen
- Neugier und Interesse entwickeln

Körperbezogene Kompetenzen

- Körperbewusstsein
- Eigenverantwortung für Gesundheit und Wohlbefinden
- Fähigkeit Anstrengung und Entspannung zu regulieren

Soziale Kompetenzen

- Fähigkeit und Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen
 - für das eigene Handeln
 - gegenüber anderen Menschen
 - gegenüber der Natur und der Umwelt

Emotionale Kompetenzen

- eigene Gefühle erkennen und äußern
- Gefühle anderer wahrnehmen und angemessen darauf reagieren
- Kommunikationsfähigkeit, z.B. akzeptieren und einhalten von Gesprächsregeln
- Kooperationsfähigkeit

Kognitive Kompetenzen

- Probleme erkennen und Lösungsmöglichkeiten entwickeln, umsetzen
- Merkfähigkeit
- Denkfähigkeit
- Fantasie und Kreativität entwickeln und umsetzen

Werte und Orientierung

- Gefühl der Zugehörigkeit zur eigenen Kultur
- Achtung vor dem Anderssein
- Unvoreingenommenheit gegenüber anderen Werten und Einstellungen
- solidarisch handeln

Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit

Bildungsbereiche und Erfahrungsfelder

Lernmethodische Kompetenzen

- Fähigkeit neues Wissen zu erwerben, Informationen zu beschaffen
- neues Wissen verstehen, aufbereiten und anwenden
- kompetenten und kritischen Umgang mit Medien
- eigenes Lernverhalten beobachten und regulieren

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

- kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung
- schwierigen Lebensumständen trotzen
- kritische Ereignisse bewältigen
- Fähigkeit mit akuter Belastung erfolgreich umzugehen
- sich eigenständig Hilfe holen
- schwierige Situationen nicht nur als Belastung, sondern auch als Herausforderung zu betrachten

Wir greifen die Themen der Kinder auf und bringen sie mit der Lebenswirklichkeit zusammen, mit

- der Lebens- und Arbeitswelt der Erwachsenen
- der älteren Generation
- unserem dörflichen Umfeld
- Kunst und Kultur
- Traditionen
- Menschen aus fernen Ländern

Wir suchen Lernorte außerhalb der Kita auf, z.B. in der Natur und wir holen uns Menschen aus dem Umfeld der Kinder in die Kita.

Beispiele für Themen und Projekte

- Neue Kinder in der Kita
- Die Welt der Berufe
- Unsere Welt ist bunt
- Kinder unserer Welt
- Unser Dorf
- Ich komme in die Schule

Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit

Bildungsbereiche und Erfahrungsfelder

Die Bildungsbereiche, in denen wir die Entwicklung der Kinder fördern möchten, umfassen alle Dimensionen kindlicher Entwicklung. Sie beschreiben, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder gefördert werden sollen. Dabei ist unser wichtigstes Ziel die ganzheitliche Förderung jedes Kindes. Viele Aktivitäten in der pädagogischen Arbeit mit Kindern greifen Aspekte aus mehreren Bildungsbereichen auf. So kommen Bewegungsangebote immer auch der Wahrnehmung und sozialen Entwicklung zugute. Kreatives Malen, Basteln, Bauen und Spielen trainiert die Feinmotorik, regt daneben die Wahrnehmung an und fördert grundlegende kognitive und soziale Fähigkeiten.

Wir eröffnen dem Kind die Möglichkeit, seine eigenen Erfahrungen zu machen und regen damit den Selbstbildungsprozess an, z.B. durch

- Freispiel und Projektarbeit
- unterschiedliche Materialien
- Zeit und Raum



Starke Kinder

Emotionale Entwicklung

Die emotionale Entwicklung des Kindes bezieht sich auf die Kompetenz unterschiedliche Gefühle wahrzunehmen und selbst zum Ausdruck bringen zu können. Ein Kind, das eine vertrauensvolle Beziehung und starke Bindung zu seinen Bezugspersonen erwirbt, lernt frühzeitig positive Gefühle wie Interesse, Freude, Überraschung kennen. Den Ausdruck jeglicher Emotionen nehmen wir als Fachkräfte ernst und respektieren ihn. Unsere einfühlsame Resonanz auf kindliche Gefühlsäußerungen ermöglicht es dem Kind, seine Gefühle kennen zu lernen und zu verstehen. Durch das tägliche Zusammensein in der Gruppe ergibt sich für die Kinder die Möglichkeit, das gesamte Spektrum an Gefühlen bei sich und anderen zu erfahren. Im Alltag ergeben sich zahlreiche Situationen, in denen Kinder emotionale Kompetenzen erlernen können. Kinder, die ihre eigenen Gefühle kennen und das emotionale Erleben anderer verstehen, sind sozial kompetenter, können besser mit sich und anderen umgehen und entwickeln die Fähigkeit schwierige Lebenslagen zu meistern.

Ich-Entwicklung und soziales Lernen

Für die Ich-Entwicklung ist die Sprache von zentraler Bedeutung. Sprache verschafft dem Kind die Möglichkeit, nicht nur Dinge und andere Personen zu benennen, sondern auch sich selbst. Das Kind im Spracherwerb profitiert von einer vertrauensvollen Beziehung zu seinen Bezugspersonen, wie Eltern und pädagogische Fachkräfte, die es als Modell für erfolgreiche Kommunikation nutzen kann. Sie reflektieren das Verhalten des Kindes und zeigen ihm damit, was es tut, denkt, erlebt. Je intensiver Bezugsperson und Kind in einen gegenseitigen Austausch treten und in wechselseitiger Auseinandersetzung miteinander kommunizieren, umso stärker macht das Kind die Erfahrung, dass sein Verhalten Wirkung erzielt. Diese Erfahrung von Selbstwirksamkeit ist eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Darauf aufbauend entwickeln sich Vorstellungen von „mein“ und „dein“ sowie die Fähigkeit, sich auch in die Gefühlswelten anderer Menschen hineinzusetzen. Das Kind lernt, sich auf andere Menschen einzustellen und sich entsprechend zu verhalten. Die soziale Entwicklung ist eng mit der emotionalen Entwicklung verknüpft. Mit ihr lernt das Kind langfristig positive Beziehungen zu anderen aufzubauen und sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Und es lernt, eigene Ziele, unter Berücksichtigung allgemeiner Regeln und Normen, zu erreichen. Beziehungen zwischen Kindern sind wichtige Ressourcen für ihre soziale

Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit



Bildungsbereiche und Erfahrungsfelder

Entwicklung. Die Kindergruppe mit Kindern unterschiedlichen Alters bildet ein ideales Übungsfeld für soziales Verhalten. Das Kind kann vielfältige soziale Erfahrungen machen. Es erlebt sich mal groß, mal klein, mal stark, mal Hilfe suchen, mal Hilfe gebend. Wir als pädagogische Fachkräfte tragen Verantwortung dafür, dass sich das Kind als kompetent, wichtig und einflussnehmend erleben kann, aber auch, dass es die Möglichkeit erhält, sich als wichtiges Mitglied der Gruppe zu erfahren und sich in der Gemeinschaft wohl zu fühlen.

Das Kind lernt

- Grenzen und Regeln zu berücksichtigen
- hilfsbereit zu sein und Rücksicht zu nehmen
- Meinungen anderer zu respektieren
- Konflikte auszuhandeln
- Kompromisse zu schließen
- Freundschaften einzugehen
- eigene Wünsche und Bedürfnisse zum Ausdruck zu bringen
- Grenzen zu setzen
- seine Ziele selbstbewusst zu verfolgen u.v.m.



Gesundheit

Sensorische Entwicklung - Mit allen Sinnen die Welt entdecken

Kinder sind von ihrem ersten Lebenstag an aktiv und wollen ihre Umwelt erkunden. Durch seine Sinne nimmt das Kind die Umwelt wahr und nimmt Kontakt mit ihr auf; es eignet sie sich mit allen Sinnen an und setzt sich mit ihr auseinander; seine Sinne liefern dem Kind viele Eindrücke über seine Umwelt und über sich selbst, im Zusammenhang mit ihr. Mit der Entwicklung seiner Sinnesorgane erhält ein Kind immer neue Zugänge zu seinem räumlichen und sozialen Umfeld sowie für die Entwicklung seines Körperbewusstseins und seines Selbstbildes. Auf der Grundlage von vielfältigen Sinneseindrücken macht das Kind Erfahrungen, die wiederum für die weitere Entfaltung seiner Wahrnehmungskompetenz Bedeutung haben. An diesem Prozess sind Körper, Gefühle, Erinnerung und Denken beteiligt.

- Kinder brauchen ein Umfeld, das ihren Bedürfnissen nach Aktivität und selbständigem Handeln entgegenkommt. Sie brauchen vielfältige Möglichkeiten für den Einsatz und die Erprobung ihrer Sinne.
- Sie wollen die Umwelt mit allen Sinnen in sich aufnehmen und auf sie einwirken, sie wollen selbst tätig sein.
- Sie wollen hören und Geräusche machen, sie wollen leise sein und zuhören.
- Sie wollen Farben, Formen und Dinge sehen, wie sie sich unterscheiden oder auch gleichen.
- Sie wollen fühlen, Dinge berühren, anfassen, empfinden wie sie sich anfühlen: warm oder kalt, rau oder glatt und sie wollen berührt werden.
- Sie wollen riechen und schmecken und
- sie wollen sich bewegen, ihre Kraft spüren, ihre Geschicklichkeit auf die Probe stellen – klettern, springen, balancieren, rutschen...

Kinder brauchen sinnliche, wahrnehmbare Erfahrungen. Sie brauchen Gelegenheiten zum Staunen, Suchen, Zweifeln, Ausprobieren und Erleben. Wir begleiten und unterstützen sie dabei, indem wir eine Umgebung schaffen, die Sinneserfahrungen und ein Lernen mit allen Sinnen ermöglicht.

Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit

Bildungsbereiche und Erfahrungsfelder

Wir finden mit den Kindern im Alltag unzählige, sinnliche Erfahrungsmöglichkeiten, z.B.:

- Kneten
- Perlen auffädeln
- einen Turm bauen
- kleben, schneiden, malen
- in der Kuschecke spielen
- malen mit Fingerfarben
- Frühstück, Mittagessen
- gemeinsam Kochen und Backen
- Bällebad
- Kastanienbad
- Spiel mit Naturmaterialien,
- mit Reis, Bohnen, Muscheln...
- Spiel mit Rasierschaum
- mit Sonnencreme eincremen

Kita im Schlossgarten
Schrecksbach



lebendig bunt vielfältig

Wir spielen mit den Kindern

- Bewegungsspiele
- Fingerspiele
- Kreisspiele
- Spiellieder
- Klanggeschichten
- Entspannungsspiele
- Wasserspiele
- Sandspiele
- Spiele mit Tüchern und Seilen

Mein Körper

Kinder haben das Bedürfnis und ein Recht auf körperliches und seelisches Wohlbefinden. Der Körper dient nicht nur dazu, Wohlbefinden auszudrücken, sondern auch dazu, Wohlbefinden aktiv herzustellen. Dies geschieht durch Bewegung, durch die Wahrnehmung und Verarbeitung vielfältiger Sinnesanregungen, durch die Fürsorge für den eigenen Körper und den achtsamen Umgang mit ihm durch andere. Körpererfahrungen sind auch immer Selbsterfahrungen.

Sie stärken die Selbstständigkeit, das Selbstbewusstsein und die Unabhängigkeit des Kindes.

Der eigene Körper ist für das Kind Gegenstand immer wiederkehrender Neugierde und dem äußerst wichtigen Interesse mehr über ihn zu erfahren. Um Ähnlichkeiten und Unterschiede zum eigenen Körper festzustellen, richtet das Kind sein Forschen auch auf andere Kinder und Erwachsene. Es versucht die Ursachen körperlicher Phänomene zu ergründen und die Folgen körperlicher Aktivitäten zu erfassen. Mit dem Wunsch zu verstehen und Antworten auf seine Fragen zu erhalten, beobachtet das Kind, wie Körper sich entwickeln, wie sie größer werden und wie sie altern. Es erkennt Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Aufbau und Aussehen von Körpern. Es erkundet seinen Körper und nutzt jede Gelegenheit, ihn auf verschiedene Weisen zu erproben und seine Grenzen auszuloten.

Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit

Bildungsbereiche und Erfahrungsfelder

Mit dem Körper erkunden

Tasten, schmecken, riechen, sehen, hören – so nimmt das Kind die Welt in all ihren Facetten wahr. Sein Körper wird zum Mittel, sich mit der Welt in Verbindung zu setzen. Die Welt bietet dem Kind vielfältige Elemente, Materialien und Lebewesen, die mit dem Körper und durch seine Sinne zu entdecken und zu erkunden sind.

Körperliche Nähe spüren

Das Kind ist von Geburt an auf körperliche Nähe und Zuwendung angewiesen. Es wendet sich schon als Säugling seinen Bezugspersonen zu und erfährt oft, in engem Körperkontakt, Beruhigung. Das Gehaltenwerden, das Gewiegt und Getragen werden, verbunden mit dem Klang bekannter Stimmen und dem ganz vertrauten, individuellen Duft, rufen Wohlbefinden hervor. Auch später, in Situationen die das Kind ängstigen und verunsichern, braucht und sucht es aktiv Körperkontakt zu seinen Bezugspersonen. Deren körperliche Zuwendung und direkte Nähe geben ihm Sicherheit, Ruhe und führen zu Entspannung. Durch die Erfahrung, dass seine Angst und Not akzeptiert und einfühlsam darauf reagiert wird, entwickelt das Kind Vertrauen, gewinnt Sicherheit im Umgang mit Stresssituationen und kann sich der Welt wieder zuwenden. Seine Freude und Begeisterung drückt das Kind ebenfalls über körperliche Nähe aus. Es berührt und umarmt, kitzelt und streichelt, zwickt und stupst. Verspieltes Necken und Raufen verstärken diese Gefühle und führen zu gemeinsamer Freude und geteiltem Wohlgefühl.

Körperpflege

Die Körperpflege ist eine wichtige Voraussetzung für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes. Sie bietet vielfältige Bildungsansätze, die wir im Alltag und in Projekten aufgreifen. Wir motivieren die Kinder zur selbständigen Körperpflege, z.B. beim Händewaschen, Zähne putzen und Toilettengängen. Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper bietet dem Kind vielerlei Anlässe, sich lustvoll mit ihm zu beschäftigen und ein positives Körpergefühl zu entwickeln, beispielsweise durch Bewegung und Rollenspiele. Unser Ziel ist, dass die Kinder lernen, ihren Körper und dessen Bedürfnisse bewusst wahrzunehmen. Wir unterstützen die Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes bei ihrer täglichen Körperpflege.

Projekte, die wir zum Thema Gesundheit durchführen

- Ich entdecke meinen Körper
- Wir sind gesund
- Gesunde Zähne
- Gesunde Ernährung – eine Entdeckungsreise



Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit

Körper, Liebe, Doktorspiele

Körperliche und psychosexuelle Entwicklung

Der Umgang mit der körperlichen Neugier der Kinder im Vorschulalter ist ein zentraler Baustein der kindlichen Entwicklung. Er berührt viele Lebensbereiche innerhalb und außerhalb der Familie, so auch in unserer Kindertageseinrichtung. Eine liebevolle und verantwortungsbewusste Begleitung bei der körperlichen Entwicklung und Körperwahrnehmung umfasst unter anderem so wichtige Themen wie

- kindliche Neugier und Erkundungsverhalten
- den Aufbau vertrauensvoller und verlässlicher Bindungen
- die emotionale Entwicklung
- die Vermittlung einer angemessenen Sprache
- die Weitergabe von Werten und sozialen Normen und
- die Akzeptanz von Grenzen und Intimität

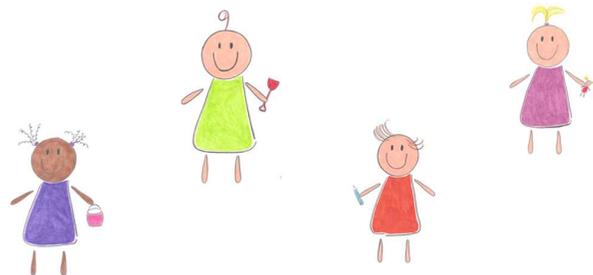
Die kindliche körperliche und psychosexuelle Entwicklung ist ein ganzheitlicher Prozess, der schon im Säuglingsalter beginnt: Mit den ersten Erfahrungen von Liebe und Geborgenheit beim Stillen und Getragen werden oder dem schönen Gefühl, auch mal nackt und ohne Windel nach Herzenslust auf dem Wickeltisch strampeln zu dürfen. In den ersten Lebensjahren fördern innige Blicke, liebevolle Worte und Berührungen die Körperwahrnehmung. Alles, was einem Kind das Gefühl von Vertrauen, Geborgenheit und Verlässlichkeit gibt, fördert die körperliche und psychosexuelle Entwicklung. Wir begleiten und fördern diese Entwicklung aufmerksam und liebevoll.

Achtsam und respektvoll sein

- Kinder, gleich welchen Alters, haben ein Recht auf Schutz und Unversehrtheit ihres Körpers.
- Dies schließt ein, dass ihre körperlichen Grenzen stets von uns respektiert werden.
- Das drücken wir in achtsamen Berührungen und wertschätzender Sprache aus.
- Wir verstehen z.B. das Wickeln und den Toilettengang als intime Situation und gestalten sie entsprechend.

Themen und Projekte die wir dazu in unserer Kita durchführen

- Ich bin Ich
- Ich entdecke meinen Körper
- Meine Familie und Ich
- Meine Familie – Deine Familie
- Kleine Kinder – Große Gefühle
- Freundschaft



Kinder lieben Bücher

In Büchern finden Kinder die verschiedenen Themen rund um den Körper, die Gefühle und die Sexualität in altersgerechter Form dargestellt. Wir stellen den Kindern Bücher zum Thema Körper, Gefühle und Sexualität und Familie zur Verfügung. Wir schauen die Bücher in kleinen Gruppen oder mit einzelnen Kindern an. So können wir auf die aktuellen Fragen der Kinder eingehen.

Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit

Körper, Liebe, Doktorspiele

Entwicklung kindlicher Sexualität

Sexualität wird vor allem durch gelebte Körperlichkeit und Erfahrungen mit den Körpersinnen gelernt. Die Kinder dürfen sich bei uns zurückziehen und ihre Körperlichkeit und Nacktheit erforschen. Sie erfahren dadurch, dass ihre individuellen Bedürfnisse nach Intimität geachtet werden. Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper berührt Themen wie Körperwahrnehmung, den Umgang mit körperlichen Bedürfnissen und mit der geschlechtlichen Entwicklung. Wir beobachten die Kinder und nehmen diese Auseinandersetzungen jedes Kindes wahr. Wir führen dazu mit einem oder mehreren Kindern sensible Gespräche über Gefühle wie Verletzlichkeit, Scham, Freude und Genuss. Kinder vergleichen ihre Körper miteinander und stellen Unterschiede ihrer Geschlechtsmerkmale fest. Ihre Entdeckerlust richtet sich sowohl auf den eigenen Körper, als auch auf die Körper anderer Kinder. **Dabei muss kindliche Sexualität von der Sexualität Erwachsener unterschieden und davor geschützt werden.** Kinder brauchen Gelegenheit, ihre Sexualität zu entwickeln, ohne diese als Tabu zu erleben. So berühren sie sich selbst oder untereinander zärtlich und wollen einander nahe sein.

Freundschaft und Zärtlichkeit

Zärtlichkeit unter Kindern ist meistens Ausdruck einer intensiven Freundschaft. Zwischen vier und sechs Jahren können Mädchen sehr eng mit Jungen befreundet sein, aber auch Mädchen mit Mädchen oder Jungen mit Jungen. Die „Pärchen“ wollen sich meist möglichst nah sein, nehmen sich in den Arm oder streicheln sich. Und vielleicht probieren sie im Spiel auch aus, wie es ist, sich lange zu küssen, so wie sie es bei den Erwachsenen gesehen haben.

Wir beobachten aus respektvoller Distanz, wie die Kinder miteinander umgehen und achten darauf, dass kein Kind ein anderes zwingt oder dazu drängt, die eigenen körperlichen Grenzen zu missachten. Wir sprechen offen mit Kindern über ihre Gefühle, ihren Körper oder über ihre Erfahrungen mit Sexualität, wenn die Kinder Interesse daran zeigen. Wir nehmen die Äußerungen und Einschätzungen der Kinder ernst und akzeptieren auch, wenn Kinder darüber nicht sprechen wollen.

Verfügen Kinder über die Erfahrung, dass andere respektvoll mit ihrem Körper umgehen, entwickeln sie daraus ein Verständnis, dass ihr Körper etwas Wertvolles, etwas Bedeutsames ist und dass ihr Körper ihnen selbst gehört. So drückt jedes Kind selbstbestimmt seine Empfindungen aus, spricht über angenehme und unangenehme Gefühle, äußert Bedürfnisse und setzt Grenzen im Zusammenhang mit dem eigenen Körper.

Doktorspiele in der Kita

Für Doktorspiele besprechen wir mit den Kindern Regeln, die ihnen Orientierung und Sicherheit im Umgang miteinander geben

- Doktorspiele sind erlaubt, wenn alle Beteiligten sie freiwillig spielen möchten.
- Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem es spielen möchte.
- Jedes Kind achtet darauf, ob das Spiel wirklich Spaß macht.
- Niemand darf dem anderen Kind wehtun!
- Mag ein Kind nicht mitspielen, so darf es Nein sagen und das Spiel verlassen.
- Alle mitspielenden Kinder müssen das Nein akzeptieren.
- Es wird nicht gedroht oder erpresst, um ein Mitspielen zu erzwingen.
- Hören die anderen nicht auf das Nein, darf sich das Kind Hilfe bei den Erwachsenen holen.
- Doktorspiele werden nur zwischen Gleichaltrigen akzeptiert.



Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit

Körper, Liebe, Doktorspiele

Mädchen und Jungen

„Ich bin ein Junge!“ – „Ich bin ein Mädchen!“ Das sind wichtige Erfahrungen und die ersten Bausteine für ein Bewusstsein des eigenen Geschlechts. Schon im zweiten Lebensjahr fangen Kinder an, zu verstehen, dass es zwei verschiedene Geschlechter gibt und dass man Mädchen bzw. Frauen und Jungen bzw. Männer aufgrund bestimmter Eigenschaften und Merkmale unterscheiden kann. Mit zunehmendem Interesse für das eigene Geschlecht machen die Kinder neue und aufregende Entdeckungen, die sie – wie viele andere Erfahrungen – unbedingt mit anderen teilen wollen.

Für das Kind ist es wichtig, dass

- es eine Geschlechtsidentität entwickeln kann, mit der es sich wohl fühlt,
- es seinen Körper und seine Gefühle kennenlernt und unbefangenen damit umgehen kann,
- dass das Kind ein Grundwissen über Sexualität erwirbt und offen darüber sprechen kann,
- dass es ein Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre entwickelt.

„Die Entscheidung, ob ein Kind ein Mädchen oder ein Junge wird, wird von der Natur gefällt. Was es bedeutet, männlich oder weiblich zu sein, ist hingegen weitgehend beeinflusst von der jeweiligen Kultur und Gesellschaft, in der ein Kind aufwächst, und den damit verbundenen geschlechter-spezifischen Erfahrungen.“

Siehe: Bildungs- und Erziehungsplan Hessen

Psychosexuelle Entwicklungsphasen

- Kleinkinder werden sich ihrer selbst bewusst. Sie erleben, dass sie sich als Person, mit ihrem Körper und in ihrem Aussehen von anderen Kindern und von den Erwachsenen unterscheiden (Entwicklung der Identität).
- Sie haben ein großes Bedürfnis nach Körperkontakt. Sie lieben es zu schmusen und auf dem Schoß von vertrauten Personen zu sitzen.
- Sie lernen, dass sie Jungen und Mädchen sind (Entwicklung der Geschlechtsidentität) und dass mit dieser Zuordnung unterschiedliche Erwartungen verbunden sind (Entwicklung des Geschlechtsverhaltens).
- Sie entwickeln ein großes Interesse an ihrem Körper und an den Körpern anderer Menschen.
- Sie stellen Fragen zu Geschlechtsunterschieden und lernen erste Begriffe für die Geschlechtsorgane. Die Genitalien werden mit der Ausscheidungsfunktion in Verbindung gebracht.
- Kleinkinder entwickeln ein Gefühl für ihren persönlichen Bereich und die Privatsphäre anderer Menschen (Schamgefühl).



Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit

Bildungsbereiche und Erfahrungsfelder

Gesunde Ernährung

Ziel unserer ernährungspädagogischen Arbeit ist es, Kindern die Signale ihres Körpers zu vermitteln und sie zu einem regelmäßigen, verantwortungsvollen und selbstbestimmten Umgang mit Essen und Trinken zu befähigen. Essen und Trinken sind nicht nur für das körperliche und emotionale Wohlbefinden wichtig, sondern bieten auch unzählige Bildungssituationen. Die Zubereitung und der Verzehr von abwechslungsreichen Speisen stillen nicht nur den Hunger, sondern bieten Kindern vielfältige Anregungen zum Fühlen, Riechen und Schmecken. Das Essen mit Besteck fördert die feinmotorischen Fähigkeiten; gemeinsames Essen stärkt das Zugehörigkeitsgefühl zur Gruppe und bietet vielfältige Sprachanlässe.

Himbeeren sind ein Erlebnis. Sie sind süß und weich und wecken unser Interesse, wenn wir sie spüren, betrachten und fühlen können. Kinder lieben diese Art zu entdecken. Ernährung im Kindesalter gleicht einer Entdeckungsreise auf der sich durch Probieren, Beobachten und Nachahmen eigene Verhaltensmuster entwickeln. Wir begleiten die Kinder auf dem Weg zu einer genussvollen, bewussten und ausgewogenen Ernährung. Dabei interessiert die Kinder und uns nicht nur der gesundheitliche Aspekt von Essen und Trinken, sondern alles, was Ernährung zu einem Erlebnis macht. Neben den schon angesprochenen sinnlichen Erfahrungen der kreative Umgang mit dem Thema: Malen und Gestalten von und mit Obst und Gemüse, Experimente, Bewegungsspiele, Klanggeschichten, gemeinsam einkaufen, Kochen und Backen und vieles mehr rund ums Thema. In unterschiedlichen Projekten wenden wir uns regelmäßig diesem Themenkomplex zu.



Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit

Bildungsbereiche und Erfahrungsfelder

Projektbeispiel

„Gesunde Ernährung – eine Entdeckungsreise“

- **Ausprobieren, Entdecken, Experimentieren**
 - Lebensmittel schmecken: süß, sauer, salzig, bitter, scharf...
 - Kimspiele - Rohkostspiele mit allen Sinnen
 - Joghurt herstellen
 - Käsezauberei – Frischkäse aus Milch herstellen
 - Butter schütteln
 - Körner zu Mehl mahlen
 - Was sind eigentlich Zuckerrüben? – „Zuckerforscher“ bei der Arbeit
 - Experimente
 - Küchenexperimente, Pflanzen färben, tanzende Milch
 - Farbenzauberei mit Rotkohl, Hefe und Zucker
 - Rohes Ei in Essig

- **Forscherstation**

Regal im Flur mit Materialien zum Ausprobieren und Entdecken, z.B.

- Waage
- unterschiedliche Gefäße und Materialien, zum Schütten, umfüllen...
- Flüssigkeiten, Flaschen und Messbecher
- Glas gefüllt mit Reis und 1 Esslöffel
- Kaffeemühle und Kaffeebohnen
- Walnüsse in einer Schüssel, Zange und Kästchen zum reinlegen
- Fingerfarbe, Blätter und z.B. Kartoffelstampfer zum Drucken
- Schüsseln mit Bohnen, Linsen, Erbsen...
- Reibe, Brötchen, Äpfel oder Kartoffel

Die Kinder können im Flur experimentieren oder sich die Materialien mit in die Gruppe nehmen.

Erzählen und Spielen

- Vielfältige Gespräche in der Gruppe und individuell mit einzelnen Kindern, Beispiele:
 - Welche Nahrungsmittel kennen die Kinder?
 - Welche wachsen bei uns, welche nicht und wo?
 - Welche Mahlzeiten nehmen wir ein?
 - Was essen wir zu diesen Mahlzeiten?
 - Essgewohnheiten
 - Was isst du gern?
 - Was magst du nicht?
 - Wann haben die Kinder Hunger?
 - Wie viel Hunger haben Kinder?
 - Naturbelassene und verarbeitete Nahrungsmittel
 - Ernährungspyramide anschauen...
- Bilderbuchbetrachtungen
 - Bert, der Gemüsekobold
 - Der Bäcker, das Brot und ich
 - Woher kommt unser Brot?
 - Wachsen Kartoffeln auf Bäumen?
 - Die kleine Raupe Nimmersatt
 - Oskar und der hungrige Drache
- Geschichten, Reime, Rätsel, Fingerspiele, Abzählreime zum Thema



Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit

Bildungsbereiche und Erfahrungsfelder

Kinderküche

- gemeinsam einkaufen zum Kochen und Backen
- Gemüsechips aus Kartoffeln, Karotten u.a.
- Äpfel trocknen
- Blitzbrot, Brotstangen oder Brötchen backen
- Nudeln selbst herstellen
- Gerichte aus Äpfeln zubereiten
 - Apfelkuchen, Apfelschnee, Apfeltaler, Apfelsaft ...
- Obstsalat zubereiten
- Kürbissuppe und/oder Gemüsesuppe im Partykocher, auf dem Spielplatz, kochen
- Wir kochen ein Menü mit Vor- und Nachspeise, decken und gestalten den Tisch gemeinsam.

Kreative Angebote -kreativ und sinnlich-

- Früchte betasten, beschnuppern, probieren, Formen, Farben und Strukturen entdecken und dann malen, drucken und gestalten
- Collage: Meer zum Essen, von Fischen und Muscheln
- Schlemmercollage
 - zu einer bestimmter Lebensmittelgruppe, z.B. Obst und Gemüse
 - gesund, teilweise gesund, nicht gesund
 - gemischte Lebensmittel – Vorlage als Farb- Würfelspiel
- Collage: Mein Lieblingsessen
- Lieblingsessen auf einen Pappteller kleben oder malen
- Milchknäuel basteln
- Malen vom Bilderbuch

Musik

- Lieder:
 - Sag uns Herr Bäcker, woher kommt dein Brot
 - In meinem kleinen Apfel
 - Eine kleine Raupe
- Wir machen Eichhörnchenmusik mit Nüssen.
- Küchengeräusche raten
- Geräuschgeschichte „Küchenwichtel“
- Klanggeschichten

Natur und Umwelt

- Körner in der Mühle kaufen
- Bio-Bauernhof besuchen
- Was fressen die Tiere, z.B. Bienen, Schmetterlinge, Mäuse, Igel, Füchse?
- Und wovon ernährt sich das Eichhörnchen?
- Spaziergang
 - Veränderungen der Natur beobachten: Es wird bald Herbst.
 - Was kann noch geerntet werden?
 - Was können wir sammeln?
- Die Kinder bringen Nahrungsmittel mit, die wir dann zu einem Mandala legen.
- Wir feiern gemeinsam Erntedank.

Spiele

- Tisch-Spiele:
 - Obstkorb
 - Gemüsebox, zu spielen als Memory, Puzzle...
 - Kartenspiel: Wo wachsen Kekse?
- Kreisspiele: Obstsalat, Ich hol mir eine Leiter



Bewegung

Die Kindheit ist eine bewegte Zeit. In keiner anderen Lebensstufe spielt Bewegung eine so große Rolle. Sie ist ein Grundbedürfnis des Kindes und im Krippen- und Kindergartenalter für die Gesundheit und die Entwicklung der Kinder von grundlegender Bedeutung. Das Kind erforscht und entdeckt sich und die Welt über seine elementare Bewegungsfreude. Es eignet sich seine Umwelt über seinen Körper und seine Sinne an und entdeckt sie über sein eigenes Tun. Jeder Tag enthält neue Herausforderungen und Aufgaben: Treppen steigen, Mauern erklettern, einen Zaun überwinden, Pfützen überspringen, auf Bäume klettern, rennen, toben, spielen...

Bewegung ist der Motor für umfassende Bildungsprozesse der Kinder

Wahrnehmung und Bewegung, fachsprachlich als sensomotorische Fähigkeiten bezeichnet, gelten als entscheidende Voraussetzung für die Entwicklung des Kindes in allen Bildungsbereichen. Über die Bewegung erfahren die Kinder ihren Körper, ihre Lebenswelt und lernen sich in Bezug auf ihre motorischen Fähigkeiten einzuschätzen. Denken, Fühlen, Handeln, Wahrnehmen und sich bewegen sind miteinander verbundene Tätigkeiten und beeinflussen sich gegenseitig. Indem Kinder sich bewegen, machen sie wichtige soziale, emotionale und kognitive Erfahrungen.

Sprache und Bewegung

Bewegung trainiert nicht nur den Körper, sondern auch den Geist. Entscheidend sind auch hier die ersten Lebensjahre, denn in dieser Zeit wird die Grundlage für das Lernen geschaffen. Die Sprachentwicklung ist kein isolierter Vorgang, sondern steht in Verbindung mit der Gesamtentwicklung des Kindes. Sprache und Bewegung bilden in der Gesamtentwicklung des Kindes eine Einheit. Entwicklungspsychologisch ist die Bewegungserfahrung Voraussetzung zum Spracherwerb. Für eine bewegungsorientierte Sprachbildung gestalten wir in unserer Kita eine anregungsreiche, zur Aktivität und zum Handeln auffordernde Umgebung. In dieser kann das Kind Körper und Bewegung, Sprache und Stimme gleichermaßen lustvoll einsetzen.

Bewegungsförderung in unserer Kita

Um den Kindern individuelle Erfahrungen zu ermöglichen schaffen wir Freiräume und Platz für Bewegung. Wir beobachten die Kinder, um ihr Bewegungsbedürfnis zu erkennen und bieten vielfältige, abwechslungsreiche und herausfordernde Bewegungsmöglichkeiten an. Wir ermutigen sie sich auszuprobieren und geben ihnen Gelegenheit es selbständig zu versuchen. Wir bieten den Kindern unsere Unterstützung an, loben und ermutigen sie.

Bewegung fördert	Bewegungsmöglichkeiten im Kita-Alltag
➤ die körperliche Gesundheit	➤ Spielecken in den Gruppenräumen und im Flur
➤ Grob- und Feinmotorik	➤ Bewegungstage
➤ Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, Selbstsicherheit	➤ Bewegungsbaustellen
➤ Wahrnehmung	➤ Spielen im Freien
➤ Ausdauer und Konzentration	➤ Bewegungsspiele
➤ Raumerfahrung	➤ Spaziergänge
➤ Koordinationsvermögen	➤ Wandertage
➤ Geschicklichkeit	➤ Waldtage
➤ Körperbewusstsein	➤ im Sand spielen, im Matsch buddeln
➤ Gleichgewichtssinn	➤ über Pfützen hüpfen

Entspannung

Für eine gesunde Entwicklung sind neben der Bewegung auch Phasen der Ruhe, Entspannung und Erholung notwendig. Kinder brauchen Zeit zum Träumen und Zeit für freies Spiel. Ein Kita-Tag ist für das Kind ebenso anstrengend wie ein Arbeitstag für Erwachsene. Permanent umgeben von anderen Kindern und Erwachsenen, oft verbunden mit großer Lautstärke, vielen neuen Eindrücken, Konflikten, Emotionen, die Abwesenheit der engsten Bezugspersonen - diese und weitere Faktoren strengen die Kinder an und verstärken das Bedürfnis nach Ruhephasen. Regelmäßige „Auszeiten“ helfen dem Kind, sein inneres Gleichgewicht nach Anstrengungen wieder zu finden und sich zu stabilisieren. Nur so kann es Erlebtes und Gelerntes wirklich gut verarbeiten; ist wieder offen für neue Erfahrungen; kann sich besser konzentrieren; sich mit den anderen Kindern friedlich auseinandersetzen und so letztendlich auf Dauer gesund bleiben.

Ruheinseln

Das Kind sitzt mitunter einfach nur da. Es ist scheinbar ganz in sich versunken und träumt, lässt seinen Blick im Raum umherschweifen oder schaut anderen zu. In solchen Momenten erscheint das Kind als ganz ruhig, als ganz bei sich selbst, als völlig entspannt oder als nachdenkend. Dieses scheinbare Nichtstun ist jedoch lediglich eine Phase äußerer Ruhe, in der das Kind Eindrücke und Erfahrungen verarbeitet. Dieser Prozess ist eine Arbeit, die im Inneren des Körpers stattfindet und wichtiger und notwendiger Bestandteil von Bildungsprozessen ist. Das Kind spürt selbst, wann es innere und äußere Ruhe braucht. Um diese zu erreichen, sucht es sich gezielt Orte, Materialien, Personen und Gelegenheiten, die ihm dabei helfen, diese zu erlangen.



Wege zur Entspannung

Je nach Tagesverfassung und Entspannungsgrundtyp braucht das Kind dafür mehr Bewegung und Aktion oder eher Stille, Ruhe und Rückzug. Das Ziel ist jedoch stets dasselbe: Abschalten, um wieder aufzutanken zu können. Wir planen im Tagesablauf regelmäßig Zeit zum Entspannen, Loslassen oder einfach zum Trödeln ein. So können die Kinder ihre eigenen Bedürfnisse und Gefühle wahrnehmen und zur Ruhe kommen. Dazu eignet sich ein ruhiger, vom lebhaften Geschehen etwas abgegrenzter Bereich, der den Kindern Entspannung und Rückzug ermöglicht, z.B. die Kuschelecke, die Puppenecke, das Lese- oder Kuschelsofa, die Hängematte. Auch eine Lieblingsbeschäftigung kann dem Kind Ruhe vermitteln, beispielsweise ein Buch anschauen, eine Zeitlang alleine in der Bauecke spielen, ein Mandala ausmalen, ein gemütliches, langes Frühstück. Wir helfen dem Kind dabei seine Form der Entspannung zu finden und verschaffen ihm bei Bedarf kleine Ruheinseln.

Kita im Schlossgarten
Schrecksbach

lebendig bunt vielfältig

Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit

Bildungsbereiche und Erfahrungsfelder

Kommunikationsfreudige Kinder

Sprache

Kinder wollen alles wissen. Ihr Forscherdrang und ihre Neugier sind unersättlich. Je jünger Kinder sind, umso ganzheitlicher erforschen sie die Welt. In den unterschiedlichen Bildungsbereichen eröffnen sich den Kindern in unserer Kindertagesstätte vielfältige Möglichkeiten ihre Fähigkeiten kennenzulernen und weiter zu entwickeln.

Das gemeinsame Leben der Menschen und die Bildung des einzelnen Kindes sind ohne Sprache und Kommunikation nicht denkbar. Sprache beginnt mit der Geburt, erfolgt kontinuierlich und ist niemals abgeschlossen. Sprache kann nur in Interaktion mit anderen Menschen, den Eltern, den ErzieherInnen, den Kindern erlernt werden. Die Entwicklung der Sprache ist Grundvoraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung des Kindes. Sprachkompetenz ist für das Kind der Schlüssel, um die Welt zu begreifen und sich in ihr zurechtzufinden. Der Spracherwerb und die Sprachentwicklung finden im Alltag statt. Im gemeinsamen sprachlichen Umgang miteinander und mit Erwachsenen lernen die Kinder zu sprechen, zu verhandeln, sich auszudrücken und mitzuteilen, ihre Wünsche und Kritik zu äußern, zuzuhören und nachzufragen. Diese Fähigkeiten ermöglichen ihnen sich am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen, ihren Alltag aktiv mitzugestalten und zu verändern.

Wir betrachten es als unsere Aufgabe, sprachliche Bildungsprozesse herauszufordern und zu begleiten. Dabei setzen wir, wie auch in allen anderen Bildungsbereichen, auf eine ganzheitliche und spielerische Förderung des Kindes, d.h. Sprachförderung, z.B. durch Sprache und Alltagshandeln, durch Sprache und Musik, Sprache und Bilder, Sprache und Bewegung. Die Sprachförderung ist somit eingebettet in persönliche Beziehungen und Kommunikation und in sinnvolle Handlungen für Kinder. Sie ist kein zusätzliches oder periodisch stattfindendes Angebot, sondern wir bedenken sie bei der Gestaltung aller Kommunikations- und Interaktionsprozesse.

- Wir beobachten jedes Kind, um seine kindlichen Äußerungen erfassen und in der Kommunikation aufgreifen zu können.
- Wir gehen auf spielerische Erforschung der Sprache und sprachliche Experimente ein und bestärken das Kind im kreativen Umgang mit der Sprache.
- Wir schaffen Kommunikations- und Sprachanlässe durch die sprachliche Begleitung von Pflege-, Spiel- und Alltagssituationen, z.B. beim Wickeln, bei den Mahlzeiten oder im Abschlusskreis.
- Wir schaffen eine sprachanregende Atmosphäre und Umgebung. Wir stellen den Kindern Raum, Zeit und Material für ihre Ideen und Aktivitäten zur Verfügung.
- Wir regen Gespräche und Verhandlungen, z. B. bei Konfliktlösungen, zwischen den Kindern an.
- Wir regen sprachintensive Rollenspiele und szenische Spiele, z. B. in der Puppen- oder Bauecke, an.





Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit

Bildungsbereiche und Erfahrungsfelder

Kinder und Literatur

Für einen zentralen Bestandteil sprachlicher Bildung halten wir kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl- und Schriftkultur. Kinderbücher regen die Fantasie der Kinder an und lassen sie in magische Welten eintauchen. Kinderbücher verzaubern, erklären die Welt und erweitern den eigenen Horizont. Das Buch ist ein Bildungsmittel, das in vielfältiger Weise auf das seelische und geistige Wachstum des Kindes Einfluss ausübt. In den ersten Lebensjahren bilden sich Grundlagen für Gewohnheiten und Einstellungen, die das ganze spätere Leben bestimmen, das gilt auch für den Umgang und die Nutzung von Büchern. Gesunde Kinder entwickeln sich kontinuierlich und brauchen immer neue Anregungen, zu denen auch Bücher gehören. Bilderbücher aller Art, auch Geschichtenbücher, bleiben über Jahre hinweg ständige Begleiter des Kindes. Später kommen Bücher zum selber lesen hinzu.

Bildungsarbeit in unserer Kindertagesstätte

Der sprachlich-kommunikative Entwicklungsbereich ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Bildungsarbeit. Er beinhaltet, neben der Förderung z.B. der Kommunikationsfähigkeit und der Kritikfähigkeit, auch den Umgang mit Literatur in unterschiedlichster Form. Bilderbücher gemeinsam betrachten, vorlesen und erzählen bereitet den Kindern große Freude und sind ein idealer Weg, um die kognitive und sprachliche Entwicklung der Kinder zu begleiten. Sie nehmen Bilderbücher mit all ihren Sinnen wahr und begreifen sie im wahrsten Sinne des Wortes. Die gemeinsame Beschäftigung mit Büchern und Geschichten fördert das Kind in unterschiedlichen Entwicklungsbereichen. Nicht nur die kognitiven Fähigkeiten werden gestärkt, sondern auch soziale und emotionale Kompetenzen gefördert.

So setzen wir unsere Bildungsarbeit in diesem Bereich um:

- Die Sprache und damit einhergehend Gespräche, Geschichten, Lieder, Sprachspiele, Reime, Rätsel, Fingerspiele, Kniereiterspiele, Zungenbrecher und natürlich Bilderbücher sind unsere täglichen Begleiter.
- Eines unserer Ziele ist es, den Kindern regelmäßigen Zugang zu Büchern zu verschaffen, ihr Interesse zu wecken und ihre Neugier auf das Medium Buch zu lenken. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, ihre Welt auch auf diesem Weg zu erkunden und Bücher als schöne, spannende und interessante Wegbegleiter zu erfahren.
- Wir nutzen Bücher dafür, den Kindern über ihr alltägliches Umfeld hinaus, neue Erfahrungsbereiche zu erschließen, so z.B. zu den Themen Kinder unserer Welt, Kunst, Märchen.
- In jeder Gruppe gibt es für die Kinder permanent eine Bücherkiste und ein gemütliches „LeseSofa“.
- Passend zu unseren Projekten bieten wir den Kindern entsprechende Literatur an.
- Wir achten darauf, dass die Literaturangebote möglichst vielfältig sind. Die Kinder sollen die Möglichkeit erhalten unterschiedlichste Bücher kennen zu lernen.
- Jeden Montag ist Ausleihtag – die Kinder können aus der großen Bücherkiste im Lesezimmer ein Buch (Bilder- oder Geschichtenbuch) ausleihen und mit nach Hause nehmen.
- Wir bieten regelmäßig Lesezeiten an: für die Spatzenkinder, für Kinder und Eltern, für Kinder und Großeltern.



Kinderliteratur

- fördert den Spracherwerb und die Entwicklung von Sprache
- fördert den schöpferischen Umgang mit Sprache
- regt zum bildhaften Gestalten an
- motiviert die Kinder zum Rollenspiel
- kann die Lernfreude und den Bildungswillen unterstützen
- regt zum Denken an, zum Beobachten, zum Vergleichen, zum Unterscheiden
- vermittelt Einsichten, die das Kind im täglichen Leben nicht gewinnen kann
- regt die Fantasie und Kreativität an, kann Impulse für die Entwicklung kreativer Fähigkeiten setzen
- bringt Kinder zum Lachen
- enthält Wissen
- schafft Freude am Betrachten von Bildern
- fasziniert Kinder und Erwachsene
- spricht das Gefühlsleben des Kindes an
- gibt Einsichten in mitmenschliche Beziehungen
- kann das Verständnis für Werte unterstützen
- vermittelt dem Kind, dass Menschen die Welt verändern und gestalten
- kann Orientierungshilfen bieten, um sich im Umfeld zurechtzufinden, z.B. Infos über verschiedene Bereiche der näheren und weiteren Umwelt, etwa über Naturvorgänge, Arbeitsvorgänge, Einrichtungen des öffentlichen Lebens, Straßenverkehr, Umweltschutz, Konsumverhalten...
- bietet Modelle für soziales Verhalten
- vermittelt Einsichten in andere Lebensweisen
- kann Erfahrungen bestätigen und/oder korrigieren

Zitat von Astrid Lindgren

„Die Bücher brauchen die Fantasie der Kinder, das ist wahr. Aber noch wahrer ist, dass die Fantasie der Kinder die Bücher braucht, um zu leben und zu wachsen.

Alles Große, das in der Welt vollbracht wurde, spielte sich zuerst in der Fantasie der Menschen ab.

Und wie die Welt von morgen aussehen wird, hängt zum großen Teil vom Maß der Einbildungskraft jener ab, die heute lesen lernen.

Deshalb brauchen Kinder Bücher.“

Gedicht

Die kleine Raupe Nimmersatt
frisst wochentags nur Blattsalat.

Am Montag gibt es Ahornblätter,
am Dienstag schmeckt die Birke
netter,
am Mittwoch ist die Zeder fein,
am Donnerstag kanns Dahlie sein,
am Freitag schmatzt sie Eisenhut,
der schmeckt ihr besonders gut.
Am Wochenende sie sich besinnt
und nun was Feines zu sich nimmt:
Anstatt der Blattsalate speist sie
nun Tomate!

VerfasserIn unbekannt

Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit

Bildungsbereiche und Erfahrungsfelder

Kreative und fantasievolle Kinder

Ästhetische Bildung

Der Begriff „Ästhetik“ beinhaltet die Bedeutung der Wahrnehmung als Grundlage für Lern- und Entwicklungsprozesse. Ästhetische Bildung bietet Kindern Chancen, sich in einer kreativen Auseinandersetzung mit ihrem Lebensumfeld zu entwickeln. Sie fördert die Wahrnehmung und Interpretation von Sinneseindrücken. Sie regt dazu an, Mittel des Gestaltens zu nutzen, um kindliche Erfahrungen, auszudrücken, zu bearbeiten und zu reflektieren. Jeder Sinnesbereich wird durch spezifische Formen der ästhetischen Bildung in besonderer Weise angesprochen: Das Auge erfasst und verarbeitet die Formen des bildnerischen Gestaltens, das Ohr die Musik mit ihren Klängen und Melodien, die Körpersensorik den Tanz und die rhythmische Bewegung.

Bei allen hier erwähnten Formen der ästhetischen Bildung geht es uns darum, die sinnliche Wahrnehmung und Erlebnisfähigkeit des einzelnen Kindes zu unterstützen. Bei der Begleitung des künstlerischen und kreativen Schaffens der Kinder gilt in besonderer Weise die Devise:

Der Weg ist das Ziel!

Musik

Kinder begegnen der Welt der Musik mit ihren Tönen und Klängen von Geburt an mit Neugierde und Faszination. Sie lauschen Geräuschen und Klängen in ihrer Umgebung, sie erzeugen gerne selbst Geräusche, mit Stimme und Körper, sie bewegen sich im Rhythmus der Musik. Kinder lassen sich von Liedern beruhigen, äußern Gefühle und Stimmungen in Melodien und Liedern. Rhythmisch-musikalische Angebote können die Kinder bei der Bewältigung wichtiger Entwicklungsaufgaben unterstützen. Singen und Singspiele beispielsweise fördern die Entfaltung von Gehör, Stimme und Atmungsorganen.

Der aktive Umgang mit Liedern und Musik bietet wichtige Impulse für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung des Kindes.

- Wohlbefinden und Lebensfreude werden gefördert,
- ebenso Fantasie und Kreativität des Kindes.
- Das Kind kann eigene Gedanken und Gefühle ausdrücken.
- Musik kann zur Entspannung beitragen
- und fördert die motorische Entwicklung sowie das Körperbewusstsein des Kindes.

Musikalische Traditionen, gemeinsames Liedgut, Singspiele und Tänze schaffen Verbindungen über Generationen und unterschiedliche Kulturen hinweg.

In unserer Kita bieten wir den Kindern den spielerischen Umgang mit Klängen, Tönen körpereigenen Instrumenten und Sprache an.

- Wir singen täglich in allen Gruppen.
- Wir singen Lieder zu vielfältigen Anlässen, z.B.
 - zu Festen, wie Martinstag, Ostern, Weihnachten, Erntedank, Geburtstag, Sommerfest
 - zu den Jahreszeiten
 - passend zu Themen und Projekten.
- Wir spielen und singen regelmäßig Kreis- und Singspiele, Reime und Fingerspiele.
- Wir basteln Musikinstrumente mit den Kindern.
- Wir führen Klanggeschichten durch.
- Wie bieten für Kinder und Eltern Klanggeschichten zur Entspannung an.

Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit

Bildungsbereiche und Erfahrungsfelder

Bildnerische und darstellende Kunst

Wie die Musik, so ist auch das bildnerische Gestalten ein Erfahrungsfeld, in dem Kinder ihre angeborene Freude am Experimentieren und Gestalten ausleben können. Sobald sie ihre Finger und Hände gezielt einsetzen können, wollen Kleinkinder „matschen“ und Spuren erzeugen. Spuren sind ein Ausdruck von Selbstwirksamkeit und Individualität. Es ist schön zu beobachten, welche Freude Kinder beim lustvollen Verschmieren von Brei auf der Tischplatte oder beim Hinterlassen von Fußabdrücken im Schnee haben. Ältere Kindergartenkinder entwickeln künstlerische Strategien und setzen zunehmend bewusst verschiedene Techniken und Verfahren ein. Sie suchen individuelle Ausdrucksmöglichkeiten und sammeln dabei Eindrücke und Erfahrungen. Sie probieren, verwerfen, fangen von vorne an. Wir unterstützen das Kind bei seinen Aktivitäten und bieten ihm, je nach Bedürfnis, entsprechende Rahmenbedingungen an: Zeit, Orte, Räumlichkeiten, Materialien, Hilfe, Zuspruch, Anerkennung.

Wir geben dem Kind die Möglichkeit

- eigene Eindrücke und Erfahrungen zu sammeln,
- seine individuellen Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten zu erproben,
- eigene Ideen und Strategien zu entwickeln und umzusetzen,
- seine Vorstellungskraft, Denkfähigkeit und das Durchhaltevermögen zu entwickeln.
- Wir fördern die Fantasie und Kreativität des Kindes.

Ethische und religiöse Bildung

Die Bedeutung von Beziehung und Bindung, die Entwicklung von Persönlichkeit und Individualität und die großen Fragen von Anfang und Ende, Leben und Tod sind Grunderfahrungen menschlicher Existenz. Schon von klein auf spüren Kinder Glück und Trauer, Geborgenheit und Verlassenheit, Vertrauen und Angst. Dies sind existentielle Erfahrungen, die auch von Kindern intensiv erlebt werden. Wir greifen mit unserer philosophischen und religiösen Bildungsarbeit die spezifischen Fragestellungen der Kinder auf. Sie fängt nicht erst da an, wo wir einem Kind etwas mit Worten erklären können. Sie beginnt dort, wo das Kind Interesse, Wertschätzung, Zuneigung und Respekt für die ihm eigene Würde erfährt. Das vermittelt Vertrauen und Zuversicht. **Das philosophieren mit Kindern ist für uns eine Möglichkeit kreatives Denken zu fördern.**

In der Gemeinschaft erleben Kinder die Werte, die uns allen wichtig sind. Sie lernen Regeln kennen, über deren Sinnhaftigkeit wir immer wieder mit ihnen nachdenken; ebenso über die Konsequenzen, die sich daraus für das eigene Handeln ergeben. Kinder suchen Orientierung und entwickeln schnell ein Gefühl dafür, was gut oder nicht gut ist.

Kinder wollen das Leben und die Gemeinschaft verstehen. In der Gemeinschaft erfährt das Kind Anerkennung oder Ablehnung, es lernt wie unterschiedlich Menschen sind, dass sie unterschiedliche Stärken und Schwächen haben, dass Konflikte zum Leben dazu gehören und wie es damit umgehen kann. Erzählungen, Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten und Erfahrungen der Kinder, sind Grundlagen für viele, viele Gespräche, in der kleinen oder großen Gruppe und mit einzelnen Kindern. Die Kinder erfahren, dass wir ihre Fragen ernst nehmen und dass es Freude bereitet, gemeinsam nach Antworten zu suchen. Sie fordern uns heraus, sich mit ihnen und ihrer Sichtweise auseinanderzusetzen.



Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit

Bildungsbereiche und Erfahrungsfelder

Feste feiern

Das Erleben von Ritualen und Festen begleitet uns ein Leben lang, ebenfalls die damit verbundenen positiven Erinnerungen. Diese werden von Generation zu Generation, oft mit familieneigenen Ritualen, weitergegeben. Rituale, Wiederholungen und Feste haben eine große Bedeutung für die Kinder. Sie beleben und strukturieren den Tag/die Zeit und bieten den Kindern Orientierung und Geborgenheit. Rituale und Feste haben auch soziale Funktionen und dienen der Gemeinschaftspflege. Feste vermitteln den Kindern Sicherheit, stärken das Wir-Gefühl und die Gemeinschaft. Sie bereiten ihnen (Vor-)Freude und machen Spaß.

Der Jahreskreislauf mit seinen Jahreszeiten und die in ihnen eingebetteten Jahresfeste sind ein stetiger, immer wiederkehrender Rhythmus. Er berührt uns Menschen, spricht uns an und ist mitbestimmend für unser Leben. Er vermittelt auch den Kindern ein Gefühl von Sicherheit und Zeit. Vor allem die christlichen Jahresfeste bilden die Höhepunkte im Jahreslauf. Auch der plötzliche Wunsch etwas Besonderes erleben zu wollen kann den Alltag zu einem Festtag machen. Zum Beispiel nach der Ernte der Erdbeeren oder Kartoffeln mit einer gemeinsamen Mahlzeit, an einem schön geschmückten Tisch.

Ein besonderes Fest ist auch schon für die Krippen- und Kindergartenkinder ein absoluter Höhepunkt – der eigene Geburtstag. An diesem Tag fühlt sich das Kind einzigartig und steht im Mittelpunkt des Geschehens. Es ist die Hauptperson – sofern das Kind dies möchte – und alle freuen sich mit ihm.

Krippen- und Kindergartenkinder erleben Feste grundsätzlich anders als Schulkinder oder Erwachsene. Für sie ist immer jeder Augenblick neu, spannend und aufregend. Jeder Tag ist etwas Besonderes und jede Kleinigkeit bietet Anlass zur Freude. Daher sehnen sie sich nicht nach aufregenden Höhepunkten.

Gestaltung der Feste

Unsere Feste gestalten wir für und mit den Kita-Kindern im Alter von 1 - 6 Jahren und ihre Familien.

Das bedeutet:

- Das Fest soll im Zusammenhang mit dem unmittelbaren Umfeld und der Erlebniswelt der Kinder stehen.
- Wir richten unsere Planung und Durchführung grundsätzlich nach dem Alter und dem Entwicklungsstand der Kinder aus.
- Das Fest soll über schaubar sein.
- Das Fest soll die Kinder gemäß ihres Alters und Entwicklungsstandes ansprechen und für alle Kinder „begreifbar“ sein.
- Das Fest soll jedem einzelnen Kind die Chance geben sich, entsprechend seiner Möglichkeiten, einzubringen und mitzufeiern.
- Das Fest soll die Kinder nicht überfordern, keine Ängste und Unsicherheiten hervorrufen.
- Das Fest soll den Kindern Freude bereiten und positive Erinnerungen verschaffen.
- Das Fest soll für die Kinder mit allen Sinnen zu einem Erlebnis werden.



Vorbereitung der Feste

Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, bereiten wir die Feste mit den Kindern vor. In der Regel ist jedes Fest eingebettet in ein Thema, das wir mindestens schon zwei bis drei Wochen vor dem Fest durchführen.

Das Thema bietet den Rahmen für vielfältige Aktivitäten mit den Kindern, z.B. singen, spielen, basteln, werken, malen, Gespräche, Gedichte und Geschichten vorlesen.

Zu jedem Fest gehört auch ein besonderer Schmuck, der symbolisch den Inhalt z.B. des Jahresfestes ausdrückt. Und auch an das leibliche Wohl denken wir, denn ein besonderes Essen, ein Festessen, hebt sich vom Alltäglichen ab. Die Feste sollen den Kindern auch „schmecken“.

- Ziel dieser intensiven Vorbereitung ist es, den Kindern das Fest, die Jahreszeit, die Natur, die religiösen Hintergründe, den immer wiederkehrenden Rhythmus des Jahreskreislaufes näher zu bringen und für sie erlebbar zu machen.
- Wir schaffen für die Kinder einen überschaubaren Rahmen, in dem sie die vielschichtigen Geschehnisse mit allen Sinnen spielerisch erfahren, erleben und begreifen können.
- Der gesamte Prozess von den Vorbereitungen, über das Feiern und die Nachbereitung wird für die Kinder verständlich und nachvollziehbar.

Wir feiern u.a. Fasching, Ostern, Sommerfest/Familientag, Erntedank, Martinstag, Advent, Nikolaustag, Weihnachten.

Geburtstagsfeier

Der Geburtstag ist ein freudiges Ereignis, ein Ehrentag für das Kind. An diesem Tag ist es Hauptperson. Wir vermitteln dem Kind Du bist uns wichtig, wir freuen uns mit dir.

Die Geburtstagsfeier trägt zur Stärkung der kindlichen Persönlichkeit bei. Das Kind erlebt sich als etwas Besonderes, Einzigartiges. Gleichzeitig ist die Geburtstagsfeier ein soziales Ereignis, dass die Kindergruppe in ihrem Gemeinschaftsgefühl stärkt. Schöne Erlebnisse bleiben in Erinnerung, lösen auf Dauer positive Gefühle aus und wirken in die Zukunft. Zum Gelingen des Tages gehört, dass wir uns

- morgens ausreichend Zeit nehmen, das Geburtstagskind zu begrüßen
- Zeit einplanen für Gespräche mit dem Geburtstagskind
- dass wir ein Geschenk und
- das gemeinsame, gemütliche Frühstück vorbereiten
- und die gemeinsame Feier im Stuhlkreis durchführen.



Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder



Mathematische Bildung

Unsere Welt steckt voller Mathematik. Kinder sind fasziniert von Zahlen und wachsen mit einem natürlichen Interesse an Mathematik auf. Kinder lieben es Dinge zu zählen, sagen selbstbewusst lange Zahlenreihen auf und benutzen gern Abzählreime. Sie entdecken immer neue Formen und Muster, sie sammeln und sortieren begeistert Dinge mit gleichem Aussehen oder gleichen Eigenschaften. Erstes mathematisches Denken bedeutet, Strukturen und Gesetzmäßigkeiten zu erkennen und Dinge miteinander in Beziehung zu setzen. Wir bieten den Kindern den Freiraum, das Material und die Zeit zum Experimentieren, Ausprobieren und vor allem auch zum freien Spielen. Dies kann drinnen sein, z.B. in der Bauecke, der Legoecke, am Werk Tisch, im Turnraum, am Mal- und Basteltisch, bei Tätigkeiten im Alltag, bei der Durchführung von Projekten; oder draußen auf dem Spielplatz, im Wald, an „der Bach“ und auf den Wiesen, bei Spaziergängen und Exkursionen. Dabei wird beobachtet, überlegt, gelauscht und gestaunt.

Mathematische Kompetenzen fördern wir

- durch Finger- Tisch- und Würfelspiele,
- durch den Umgang mit Zahlen, Mengen und Begriffen, die wir bewusst im Alltag verwenden z.B. kleiner - größer, viel - wenig, oben - unten, davor – dahinter,
- in Situationen wie beim Kochen, Backen, Malen, Stuhlkreis stellen, Tisch decken, Aufräumen...
- durch das Zahlenprojekt mit den Spatzenkindern.
- Wir führen Gespräche mit den Kindern, wir geben ihnen Bücher und Bilder zum Betrachten an die Hand.
- Wir stellen den Kindern vielfältige Materialien bereit - zum kennen lernen von Mengen, Mustern und Strukturen, zum Ordnen, Sortieren und Vergleichen zur Verfügung.

Naturwissenschaftliche Bildung

Licht, Luft, Wasser, Erde, Feuer, Magnetismus, Farben und Formen, sind Themen, die Kinder beschäftigen, aber auch das Wetter, die Jahreszeiten, Geräusche/Töne, das Wachstum von Pflanzen. Oder Themen, zu denen sie einen Bezug über Spiele, Geschichten oder Bücher haben, zum Beispiel Dinosaurier. Kinder im Vorschulalter sind begeisterte Forscherinnen und Forscher. Sie wollen die sie umgebenden Dinge, Vorgänge, Phänomene kennen und verstehen lernen. Sie haben Freude am Beobachten und Experimentieren und interessieren sich z.B. für das Wachsen in der Natur und die Begegnung mit Tieren. Sie wollen wissen, wann der Schnee schmilzt und wie man ihn über den Sommer bringen könnte; sie sind fasziniert davon, dass Vögel oder sogar riesige, schwere Fluggeräte fliegen können, sie probieren gerne aus, was schwimmt und was untergeht und sie versuchen herauszufinden, warum das so ist und wie die Sachen funktionieren. Im Kita-Alltag ergeben sich viele Situationen, in denen Kinder naturwissenschaftliche Erfahrungen sammeln können. Wir bieten den Kindern Gelegenheiten den Dingen auf die Spur zu kommen, selbst aktiv zu werden, eigene Fragen zu stellen, Zusammenhänge herauszufinden. Wir stellen ihnen Materialien während des Freispiels bereit, die sie zum Tüfteln und Nachdenken anregen sollen, beispielweise Wahrnehmungstische mit Materialien wie Geschicklichkeitsspielen, Sanduhr, Kaleidoskop, Kreisel, Lupe, Taschenlampe, Maßband, Wackeltieren. Oder Aktionstabletts oder Aktionswannen, ausgestattet mit z.B. Hülsenfrüchten, Nudeln, Naturmaterialien, Schlüsseln, Schrauben, Kleister, Kaffeebohnen, Knöpfen, Würfeln, unterschiedlich großen Gefäßen aus unterschiedlichen Materialien, Messbechern, Flaschen, Waage, Hand-Kaffeemühle, Eiswürfelbox, Ausstechformen, Eierkartons, Sieb oder Würstchenzange.

Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit

Bildungsbereiche und Erfahrungsfelder

Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder



Mathematische Bildung

Unsere Welt steckt voller Mathematik. Kinder sind fasziniert von Zahlen und wachsen mit einem natürlichen Interesse an Mathematik auf. Kinder lieben es Dinge zu zählen, sagen selbstbewusst lange Zahlenreihen auf und benutzen gern Abzählreime. Sie entdecken immer neue Formen und Muster, sie sammeln und sortieren begeistert Dinge mit gleichem Aussehen oder gleichen Eigenschaften. Erstes mathematisches Denken bedeutet, Strukturen und Gesetzmäßigkeiten zu erkennen und Dinge miteinander in Beziehung zu setzen. Wir bieten den Kindern den Freiraum, das Material und die Zeit zum Experimentieren, Ausprobieren und vor allem auch zum freien Spielen. Dies kann drinnen sein, z.B. in der Bauecke, der Legoecke, am Werk Tisch, im Turnraum, am Mal- und Basteltisch, bei Tätigkeiten im Alltag, bei der Durchführung von Projekten; oder draußen auf dem Spielplatz, im Wald, an „der Bach“ und auf den Wiesen, bei Spaziergängen und Exkursionen. Dabei wird beobachtet, überlegt, gelauscht und gestaunt.

Mathematische Kompetenzen fördern wir

- durch Finger- Tisch- und Würfelspiele,
- durch den Umgang mit Zahlen, Mengen und Begriffen, die wir bewusst im Alltag verwenden z.B. kleiner - größer, viel - wenig, oben - unten, davor – dahinter,
- in Situationen wie beim Kochen, Backen, Malen, Stuhlkreis stellen, Tisch decken, Aufräumen...
- durch das Zahlenprojekt mit den Spatzenkindern.
- Wir führen Gespräche mit den Kindern, wir geben ihnen Bücher und Bilder zum Betrachten an die Hand.
- Wir stellen den Kindern vielfältige Materialien bereit - zum kennen lernen von Mengen, Mustern und Strukturen, zum Ordnen, Sortieren und Vergleichen zur Verfügung.

Naturwissenschaftliche Bildung

Licht, Luft, Wasser, Erde, Feuer, Magnetismus, Farben und Formen, sind Themen, die Kinder beschäftigen, aber auch das Wetter, die Jahreszeiten, Geräusche/Töne, das Wachstum von Pflanzen. Oder Themen, zu denen sie einen Bezug über Spiele, Geschichten oder Bücher haben, zum Beispiel Dinosaurier. Kinder im Vorschulalter sind begeisterte Forscherinnen und Forscher. Sie wollen die sie umgebenden Dinge, Vorgänge, Phänomene kennen und verstehen lernen. Sie haben Freude am Beobachten und Experimentieren und interessieren sich z.B. für das Wachsen in der Natur und die Begegnung mit Tieren. Sie wollen wissen, wann der Schnee schmilzt und wie man ihn über den Sommer bringen könnte; sie sind fasziniert davon, dass Vögel oder sogar riesige, schwere Fluggeräte fliegen können, sie probieren gerne aus, was schwimmt und was untergeht und sie versuchen herauszufinden, warum das so ist und wie die Sachen funktionieren. Im Kita-Alltag ergeben sich viele Situationen, in denen Kinder naturwissenschaftliche Erfahrungen sammeln können. Wir bieten den Kindern Gelegenheiten den Dingen auf die Spur zu kommen, selbst aktiv zu werden, eigene Fragen zu stellen, Zusammenhänge herauszufinden. Wir stellen ihnen Materialien während des Freispiels bereit, die sie zum Tüfteln und Nachdenken anregen sollen, beispielweise Wahrnehmungstische mit Materialien wie Geschicklichkeitsspielen, Sanduhr, Kaleidoskop, Kreisel, Lupe, Taschenlampe, Maßband, Wackeltieren. Oder Aktionstabletts oder Aktionswannen, ausgestattet mit z.B. Hülsenfrüchten, Nudeln, Naturmaterialien, Schlüsseln, Schrauben, Kleister, Kaffeebohnen, Knöpfen, Würfeln, unterschiedlich großen Gefäßen aus unterschiedlichen Materialien, Messbechern, Flaschen, Waage, Hand-Kaffeemühle, Eiwürfelform, Ausstechformen, Eierkartons, Sieb oder Würstchenzange.



Verantwortungsbewusst handelnde Kinder

Der Mensch ist ein soziales Wesen. Ein Zusammenleben ohne gemeinsame Strukturen, Regeln und Werte ist nicht möglich. Kinder sind von Geburt an in diese Strukturen eingebunden. Sie erleben sie zunächst in der Familie und deren Umfeld, später in der Kindertageseinrichtung. Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Sie brauchen Ausdrucksformen und Deutungsangebote, um das ganze Spektrum möglicher Erfahrungen positiv verarbeiten zu können. Und sie brauchen positive, tragfähige Beziehungen zu mehreren Bezugspersonen, die dem Kind Sicherheit und emotionale Stabilität geben, die es ermutigen, sich Neuem zuzuwenden.

Philosophieren mit Kindern

Kinder sind neugierig und unvoreingenommen. Sie betrachten ihre Welt und ihr Umfeld staunend. Vieles in der Welt, was für uns selbstverständlich ist, ist für ein Kind neu, rätselhaft und aufregend. Aus diesem Grund stellen sie oft Fragen, die nicht nur nach Erklärungen für das Funktionieren von Dingen oder nach Begründungen verlangen (Wieso? Weshalb? Warum?), sondern auf Sinn, Zweck und Bedeutung des Ganzen und auf das Wesen der Welt abzielen. Wir nehmen die Fragen der Kinder ernst und werten sie als Ausdruck des Bemühens, Sinn und Bedeutung in ihrer Welt herzustellen, Zusammenhänge zu verstehen. Wir versuchen offen zu sein und uns immer wieder auf die Fragen und Gesprächsthemen jedes Kindes einzulassen. Wir fördern die Gespräche der einzelnen Kinder miteinander und in die Gespräche in der Gruppe. Wir geben der eigenständigen kindlichen Denktätigkeit Raum und Zeit und ermutigen die Kinder eigene Deutungen und Erklärungsversuche zu machen: Was meinst du dazu? Was stellst du dir vor? Hast du eine Erklärung? Auf philosophische Fragen gibt es sicher viele Antworten, aber kaum eine falsche, so dass die Kinder frei denken können.

Werteorientierung

Wir alle benötigen Werte, die für uns selbst, das Leben in einer Gemeinschaft und für eine gesunde Umwelt von Bedeutung sind. Den Kindern geben Werte Orientierung auf ihrem Weg und integrieren sie in die Gemeinschaft. Kinder erfahren Werte über die eigene Person und über deren Wertschätzung. Sie lernen an Vorbildern, zunächst an den Bezugspersonen in der Familie, wenig später auch am Vorbild der pädagogischen Fachkraft in der Kindertageseinrichtung.

Ausgangspunkte für die Wertevermittlung in unserer Kindertagesstätte sind z.B.

- bewusstes Erziehungsverhalten und das achtsame und respektvolle Zusammenleben in unserer Kindertagesstätte,
- Räume und „Orte für Kinder“ die anregend und förderlich gestaltet sind und den Kindern helfen, sich eigene Werte zu erschließen,
- Mitbestimmung und Entscheidungsfreiraum z.B. beim Essen und Spielen,
- eigenverantwortliches und selbständiges Handeln, beispielsweise bei Übernahme kleiner Aufgaben; beim An- und Ausziehen; bei Tätigkeiten außerhalb des Blickfeldes der Erwachsenen.

Wir möchten erreichen,

- dass **die Kinder ein** ausgewogenes Verhältnis zwischen der Wertigkeit der eigenen Person, der anderer Menschen sowie der Umwelt entwickeln,
- dass sie ein Grundverständnis dafür entwickeln, dass unterschiedliche Handlungsweisen möglich und akzeptabel sind.

Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit

Bildungsbereiche und Erfahrungsfelder



- dass sie Konflikte aushalten und austragen lernen und bereit sind, gemeinsam Lösungen zu finden,
- dass sie lernen auf gewaltsame Auseinandersetzung zugunsten eines verbalen Aushandelns von strittigen Punkten zu verzichten,
- dass sie jeden Menschen als etwas Einzigartiges und Besonderes wahrnehmen und ihm Achtung und Toleranz entgegenbringen,
- dass sie sich gegen Ausgrenzung und Diskriminierung der eigenen Person behaupten und anderen dagegen beistehen können,
- dass sie Unterschiede nicht als bedrohlich, sondern als wertvoll wahrnehmen und
- dass sie lernen sich selbst zu bestimmen, Dinge zu hinterfragen und sich eine eigene Meinung zu bilden.

Tradition und Brauchtum

Unser Leben ist geprägt von Veränderungen, die auch Kinder schon oft erfahren. Neben der Auseinandersetzung mit dem stetigen Wandel sind Traditionen und Brauchtum eine feste Konstante in unserer Kindertagesstätte und unserer dörflichen Gemeinde. Rituale, Wiederholungen und Feste haben eine große Bedeutung für die Kinder. Feste stärken das Wir-Gefühl und die Gemeinschaft. Sie geben Kindern das Gefühl dazu zu gehören. Rituale und Wiederholungen beleben und strukturieren den Tag/die Zeit und vermitteln den Kindern Orientierung, Sicherheit und Geborgenheit. Das Erleben von Ritualen und Festen begleitet uns ein Leben lang, ebenfalls die damit verbundenen positiven Erinnerungen. Diese werden von Generation zu Generation, oft mit familieneigenen Ritualen, weitergegeben. Vor allem die christlichen Jahresfeste bilden die Höhepunkte im Jahreslauf.

Naturerfahrungen und Umweltbewusstsein

Kinder sind Forscher und Abenteurer zugleich. Sie haben ein natürliches Interesse an der Natur in all ihren Erscheinungsformen. Sie entdecken und probieren aus, sie möchten die Natur hautnah spüren und sie als Spielraum nutzen. Der Bildungsbereich Natur und Umwelt berührt viele Lebensbereiche der Kinder, von der Begegnung mit der Natur über Gesundheit und Werterhaltung bis hin zu Freizeit- und Konsumverhalten.

Kinder lieben das Wasser, Matsch und Modder, Blumen, Stöckchen und Steine; sie wollen sich bewegen, klettern, toben. Sie lieben die Sonne und den Schnee, spüren gern den kalten Wind auf dem Körper; sie lieben Tiere, den Wald mit seinen geheimnisvollen Düften nach nassem Laub und Pilzen und den Versteck-Plätzen zwischen tiefhängenden Zweigen. Kinder, die viel im Freien spielen, unterliegen nicht der heute üblichen Reizüberflutung durch elektronische Medien. Sie sind angeregt zu eigenen kreativen Ideen und sozialem Spiel, kräftigen ihr Immunsystem und ihre physische Stärke. Ihre Sinne öffnen sich, motorische Fähigkeiten wie Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit und Geschicklichkeit werden entwickelt und trainiert und damit auch die geistige Entwicklung angeregt. Kinder können schon früh Respekt vor der Natur entwickeln und begreifen, dass jedes Lebewesen seinen Lebensraum hat, den es zu schützen gilt. Das Beobachten natürlicher Abläufe wechselnder Jahreszeiten, bei Tierhaltung auch geboren werden und sterben, gibt Kindern Anreize zur Bildung einer eigenen Weltsicht und ermöglicht Lernprozesse durch Anschauung und eigene praktische Erfahrung. Indem Geheimnisse erforscht und Zusammenhänge begriffen werden, entwickeln Kinder ein ausgeprägtes Gefühl für ihre Umwelt. Kinder, die einen positiven Bezug zur Natur haben, werden auch als Erwachsene verantwortungsvoll mit ihr umgehen.

Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit

Bildungsbereiche und Erfahrungsfelder



Die Natur erleben heißt

- Umweltbewusstsein,
- ökologisches Grundverständnis und
- ein Bewusstsein für Tiere und Pflanzen entwickeln.

Unsere Themen und Projekte zum Thema Natur und Umwelt:

- Mit Kindern die Natur entdecken
 - Die Natur im Winter
 - Die Natur erwacht
 - Die Natur erleben
 - Die Natur genießen
- Natur und Bewegung
- Der Natur auf der Spur

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung bedeutet für uns, den Kindern die Möglichkeit zu geben ihre Umwelt zu erkunden und Zusammenhänge zu entdecken, sich Gedanken über Gerechtigkeit, Ressourcen und über den Umgang damit zu machen. So können Kinder lernen eigene Standpunkte zu entwickeln und die Erfahrung machen, dass ihr Handeln Konsequenzen hat und jeder Mensch etwas dazu beitragen kann, die Natur und die Umwelt zu achten und zu schützen.

Auch mit Kindern ist die altersgemäße Auseinandersetzung mit zukunftsrelevanten Themen möglich. Kinder wollen die Welt erforschen und sie begreifen, ihren Platz in einer Gruppe finden und mitbestimmen. Naturwissenschaftliche Bildung kann, eingebettet in den aktuellen Lebens- und Erfahrungskontext der Kinder, praxisnah vermittelt werden und kommt dem Entdeckergeist der meisten Kinder entgegen.

Unsere Themen dazu sind

- Mit Kindern unsere Umwelt schützen
 - Müll
 - Wald, Wiese, Fluss, Garten
 - Wasser
 - Energie
 - Fahrzeuge



Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit

Unsere Spatzenkinder

Lernentwicklung

Lernen ist ein lebenslanger Prozess, der stetig und kontinuierlich stattfindet und bei dem die einzelnen Entwicklungsschritte aufeinander aufbauen. Bis zur Einschulung hat das Kind einen langen Lern- und Erfahrungsprozess durchlaufen. Die Erfahrungsmöglichkeiten und Lernbedingungen in seinem sozialen Umfeld, sprich zunächst in der Familie und schließlich auch in der Kindertagesstätte, sind von größter Wichtigkeit. Die Entwicklung des Kindes und die Entwicklung der Fähigkeiten für einen erfolgreichen Schulstart beginnt schon Jahre vor der Einschulung, schon mit der Geburt. Wir können also vom Kind nicht erwarten, dass es die Fähigkeiten, die es für den Schulbeginn braucht, nur im letzten Jahr vor der Einschulung erwirbt. Und es ist nicht zielführend das Kind, vor der Schule, nur in einzelnen Bereichen zu fördern. *Kinder lernen ganzheitlich* und *Kinder lernen durch Spielen*, auch im Hinblick auf die Schule.

Lern- und Bildungsprozesse

Das Spiel ist ein Grundbedürfnis des Menschen und die Voraussetzung für Lern- und Bildungsprozesse. Kinder erarbeiten sich die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie für ein selbständiges und eigenverantwortliches Leben benötigen durch das Spiel. Im Spiel entwickelt das Kind seine Persönlichkeit, forscht und entdeckt und sammelt wichtige Lebenserfahrungen. Es verarbeitet belastende Themen und setzt sich mit neuen Themen, beispielsweise mit der Einschulung, auseinander. Das Spiel unterstützt die Neugier, die Lernfreude und die Lernmotivation.

Alles was ein Kind als Voraussetzung für die Schule braucht, lernt es durch das Spiel.

- **Freispiel**
Ungestörte, freie Spielzeiten sind die beste Förderung.
- **Spielen braucht Zeit.**
Ein Verhalten, das derart interessiert, engagiert, fantasievoll und ernsthaft betrieben wird, kann nicht auf kleine Zeitfenster reduziert werden, in denen gerade nichts Wichtigeres auf dem Programm steht.
- **Spielzeit ist wertvolle Zeit**
Eine Zeit des Wohlbefindens, des Erlebens und Erkennens. Sie schafft Entwicklungschancen, fördert individuelle Begabungen und setzt Potenziale des Kindes frei.

Zeitpunkt der Einschulung

Wann ein Kind eingeschult wird, hat weniger mit Intelligenz oder Begabung zu tun, sondern vielmehr mit der individuellen Entwicklung, die schnell oder langsam verlaufen kann. So kann ein Kind im kognitiven Bereich schon weit entwickelt sein, im motorischen oder sozialen Bereich jedoch noch Nachholbedarf haben. Wichtig ist, dass Eltern und ErzieherInnen gemeinsam herausfinden, welches der richtige Zeitpunkt für die Einschulung des Kindes ist; welcher Weg für das Kind der geeignete ist. Wir führen Entwicklungsgespräche mit den Eltern und teilen ihnen unsere Beobachtungen und Erfahrungen mit.

Schulfähigkeit

Die Einschulung setzt die Schulfähigkeit des Kindes voraus. Schulfähigkeit heißt nicht, dass Kinder schon zu allem fähig sein müssen, was in der Schule verlangt wird. Jedes Kind braucht konkrete Erfahrungen in und mit der Schule, um ein kompetentes Schulkind sein zu können. Und ein Schulkind wird das Kind in der Schule. Bei der Schulfähigkeit kommt es auf körperliche und geistige Fähigkeiten, aber auch auf die psychische und soziale Reife an.



Entwicklungsbereiche

Grundlage für die Schulfähigkeit sind Kompetenzen und Fähigkeiten in unterschiedlichen Entwicklungsbereichen.

Physisch-motorische Fähigkeiten

- körperlich stabil (gesund) sein
- gut hören und sehen können
- motorisch geschickt sein
- selbstständig sein

Kognitive Fähigkeiten

- sich konzentrieren können
- Ausdauer haben
- gut beobachten können
- sich Dinge merken können
- Zahlen, Mengen, Farben und Formen kennen
- Aufgaben wahrnehmen, verstehen und durchführen
- die deutsche Sprache verstehen und sprechen können

Emotional-psychische Fähigkeiten

- zuversichtlich sein
- auf die eigenen Fähigkeiten vertrauen
- aushalten können, wenn etwas nicht gelingt
- neugierig sein
- sich an Neues herantrauen
- bereit sein auch Aufgaben zu erfüllen, zu denen das Kind gerade keine Lust hat

Sozial-kommunikative Fähigkeiten

- Absprachen und Regeln der Gruppe verstehen, anerkennen und umsetzen können
- sich persönlich in der Gruppe angesprochen fühlen
- Verantwortung für eigenes Verhalten übernehmen
- Kontakte und Freundschaften aufbauen können
- zuhören können
- andere ausreden lassen
- andere Meinungen respektieren
- eigene Meinung äußern können
- eigene Ideen entwickeln, mitteilen und auch umsetzen können
- Eigeninitiative entwickeln

Unsere Spatzenkinder

Sprache und Kommunikationsfähigkeiten

- gutes Sprachvermögen
 - deutlich sprechen können
 - vollständige Sätze sprechen können
- gutes Sprachgedächtnis
- gutes Sprachverständnis
- Merkfähigkeit
- Konzentrationsvermögen

Das Kind entwickelt sich ganzheitlich, das bedeutet, dass wir die einzelnen Entwicklungsbereiche nicht getrennt voneinander betrachtet können. Kein Bereich sollte unterschätzt oder überbewertet werden.

Wir fördern diese Fähigkeiten durch

- die Gemeinschaft in altersgemischten Gruppen
- Bewegung und Spiel im Freien
- kindgerecht gestaltete Räume
- Orte für Kinder für unterschiedlichste Aktivitäten und Erfahrungen
- Malen, Basteln, Schneiden, Knüllen, Kleben, Filzen...
- Kneten
- Perlen auffädeln
- Gesellschaftsspiele
- Bilderbücherbetrachtungen
- Gespräche
- Geschichten erzählen und vorlesen
- Lieder singen
- Fingerspiele, Reime, Rätsel

- Einbeziehung der Kinder in alltägliche Tätigkeiten
- die Übertragung kleiner Aufgaben
- die Begleitung aller Tätigkeiten mit Sprache
- die Bereitstellung von ausreichend Zeit, Raum und Material

- Förderung der Selbständigkeit
- Lob und Anerkennung
- Vorbild sein
- das Aufstellen gemeinsamer Regeln mit den Kindern, die für allen Gültigkeit haben



Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit

Unsere Spatzenkinder

Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule

Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule ist ein großer Entwicklungsschritt des Kindes auf dem Weg in die Welt der Erwachsenen. Er ist spannend und aufregend und beginnt mit weitreichenden Veränderungen für Kind und Familie. Wir möchten die (Spatzen)Kinder ermutigen, sich freudig mit dem Thema Schule auseinanderzusetzen und mit einer positiven Erwartungshaltung dem neuen Abenteuer entgegen zu sehen. Damit dies gelingt, bedarf es einer guten Vorbereitung und Unterstützung sowie einer engen Kooperation zwischen Kindertagesstätte, Familie und Grundschule.

Der Wechsel in die Grundschule bedeutet für das Kind u.a.

- den Abschied von lange Vertrautem, von Freunden und ErzieherInnen
- die Verarbeitung des neuen Lebensumfeldes
- ein veränderter Tages-, Wochen-, und Jahresrhythmus
- Einstellung auf ein verändertes, soziales Beziehungsgeflecht
- die Erfüllung neuer Erwartungen seitens des Kindes und der Schule
- den Aufbau neuer Beziehungen und Freundschaften
- eine veränderte Selbstwahrnehmung - als Schulkind zählt das Kind nun nicht mehr zu den „Kleinen“
- den Identitätswechsel vom Kita-Kind zum Schulkind vollziehen, was mit einem Wechsel vom weitgehend selbstbestimmten Spielen zum Erwerb von Wissen und konkreten Fähigkeiten einhergeht
- selbständiger zu handeln und eigene Entscheidungen zu treffen
- zunehmend Verantwortung für sein Handeln und für seine schulischen Aufgaben zu übernehmen

Der Prozess der Vorbereitung auf die Schule umfasst in unserer Kindertagesstätte eine ganze Reihe von Aktionen und Veranstaltungen

- die Sprachstandserfassung durch eine Lehrkraft der Grundschule und eine/n ErzieherIn in den vertrauten Räumen der Kindertagesstätte
- Bastel- oder Spielaktionen der Spatzenkinder und der Kinder der Klasse
- Elternabend in der Kindertagesstätte für die Eltern der Spatzenkinder, gemeinsam mit der Grundschule zu den Themen
 - Was erwartet die Schule von den Kindern?
 - Wie können Eltern ihre Kinder vorbereiten?
- gruppenübergreifende Aktivitäten mit allen Spatzenkindern, z.B. Lesezeit, Waldtage, Experimente
- Thema: Ich komme in die Schule
- Besuch der Spatzenkinder in der 1. Klasse
- Schnuppertag in der Schule
- Gespräche zwischen Schule und Kita
- Abschlussausflug in den Wildpark mit anschließender Grillfeier für die ganze Familie
- Teilnahme einer pädagogischen Fachkraft am Einschulungsgottesdienst
- abschließendes Gespräch zwischen Kita und Grundschule nach den ersten Herbstferien der neuen Schulkinder

Näheres zum Thema Übergänge/Transitionen ist in unserem gleichnamigen Flyer zu finden.

Unsere Spatzenkinder

Vorbereitung auf die Schule in der Kita

Wir führen im letzten Kita-Jahr zunehmend gruppenübergreifende Aktivitäten für die Spatzenkinder aller Gruppen durch. Wir gehen speziell auf die Interessen der Kinder dieser Altersgruppe ein und fördern die Kinder in unterschiedlichen Entwicklungsbereichen. Besonders wichtig ist uns der soziale Bereich: Die Kinder aus den unterschiedlichen Gruppen können sich besser untereinander kennen lernen und intensivere Kontakte zu den „Schulkindern“ der anderen Gruppen knüpfen. Sie begreifen sich als Gemeinschaft mit einem gemeinsamen Ziel – Wir kommen in die Schule.

Unsere Angebote sind vielseitig und finden sowohl in unseren Räumen als auch an anderen Orten statt. Die Aktivitäten werden von unterschiedlichen Fachkräften angeboten. Es ist uns sehr wichtig, dass alle Angebote in spielerischer Form mit den Kindern durchgeführt werden.

Thema: Ich komme in die Schule

Beispiele für Aktivitäten

- Selbstbildnis
 - jedes Kind malt sich selbst
 - anschließend schauen wir uns mit allen Kindern der Gruppe die Bilder an: Welche Kinder unserer Gruppe kommen in die Schule?
- Bilderbuchbetrachtung - Beispiele
 - „Ich will auch in die Schule gehen“
 - „Komm mit in die Schule“
- Geschichten, z.B.
 - „Der verhexte Schulranzen“
 - „Laura kommt in die Schule“
- Gespräche u.a. zu den Themen
 - Unterschiede zwischen Kita und Grundschule
 - Erfahrungen der Kinder mit der Schule
 - Ängste und Erwartungen der Kinder
- Malen
 - Wie sieht es in der Schule aus?
 - Was benötige ich für die Schule?
- Was nehme ich mit in die Schule?
 - Tisch mit Schultensilien gestalten
 - Collage erstellen
- Backen und Kochen
 - Buchstabensuppe kochen
 - Buchstabenplätzchen backen
- Basteln
 - Schulranzen
 - Heft
 - Lesezeichen



Das pädagogische Team

Gemeinsame Aufgaben und Ziele

Für die umfangreichen und vielschichtigen Aufgaben der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte benötigen wir verantwortungsbewusste Fachkräfte, die diese Herausforderung auch als Team annehmen. Sie haben weitreichende sozialpädagogische Qualifikationen mit theoretischem Handlungs- und Orientierungswissen. Sie besitzen vielfache soziale und emotionale Kompetenzen sowie eine offene, dem Menschen/dem Kinde zugewandte, Persönlichkeit.

Team und Konzeption

Unsere vier Kindergruppen werden von jeweils zwei pädagogischen Fachkräften betreut. Wir unterstützen uns gegenseitig in den Gruppen; eine Fachkraft arbeitet als Vertretungskraft in allen Bereichen. Eine weitere Fachkraft ist als Kita-Leitung tätig. Als Grundlage und roter Faden für unsere gemeinsame Arbeit dient uns dieses Konzept, deren Inhalt und Ziele wir gemeinsam erarbeiteten. Das Prinzip Einzigartigkeit und Gemeinschaft betrifft sowohl das Leben und die Arbeit mit den Kindern, als auch unsere Arbeit im Team. Wir schätzen die vielfältigen Erfahrungen und Kompetenzen jeder einzelnen Fachkraft.

Team heißt für uns

- Vertrauen
- Toleranz
- Ehrlichkeit
- Verständnis
- Respekt
- Achtsamkeit
- Tapferkeit
- Hilfsbereitschaft
- Flexibilität
- Kritikfähigkeit
- Konfliktfähigkeit
- Kooperationsbereitschaft
- Motivation
- persönliches Engagement
- Kreativität
- Selbständigkeit

Zusammenarbeit im Team bedeutet für uns

- Bereitschaft Verantwortung für sich und andere sowie für die Arbeit zu übernehmen
- offene Kommunikation
- konstruktive Streitkultur
- Ideen gemeinsam entwickeln
- gemeinsame Ziele vereinbaren und umsetzen
- das Einsetzen der eigenen Fähigkeiten und Kenntnisse, um diese Ziele zu erreichen
- planvolles, konzeptionelles Vorgehen
- Freude an der Arbeit
- Arbeitsteilung
- Transparenz
- Entscheidungen gemeinsam tragen
- Problemlösestrategien entwickeln

Beschwerdekultur

Neben des regelmäßigen Austausches der pädagogischen Fachkräfte untereinander, haben die MitarbeiterInnen die Möglichkeit ihre Kritik oder Unzufriedenheit in Teamsitzungen, in Einzelgesprächen mit KollegInnen und in Gesprächen mit der Kita-Leitung zum Ausdruck bringen.

Das Team

Gemeinsame Aufgaben und Ziele



Teamarbeit

Regelmäßige Teamsitzungen, Planungsnachmittage und Konzeptionsgespräche sind die Basis unserer Arbeit. Die Teamsitzungen bieten die einzige Möglichkeit für das gemeinsame Gespräch aller MitarbeiterInnen. Die unterschiedliche Anzahl von Arbeitsstunden, Arbeitszeiten und Aufgaben macht feste Terminabsprachen erforderlich. Für die Bearbeitung und Planung einzelner Projekte oder Themen finden sich zeitweise auch Kleinteams zusammen.

Inhalt der Teamsitzungen

- Informationsaustausch
- Planung, Organisation
- Projektentwicklung
- Konzeptionsentwicklung
- Fallbesprechungen
- gruppenübergreifende Planung
- Zusammenarbeit zwischen Kiga und Krippe
- Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung
- Reflexion der Arbeit
- u.v.m.

Qualitätsentwicklung

Unsere Konzeption wird regelmäßig reflektiert und bezüglich ihrer Aktualität hinterfragt und weiterentwickelt. Aktuelle pädagogische Erkenntnisse, falls sie für unsere Arbeit und unsere Kindertagesstätte relevant sind, personelle Veränderungen, die Lebenssituation der Kinder und geänderte Rahmenbedingungen fließen mit ein.

Weitere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

- 2 Konzeptionstage pro Jahr
- Teamsitzungen zu den Themen
 - Reflexion der pädagogischen Arbeit und der Familienarbeit
 - Vereinbarung und Überprüfung von Zielen
 - Reflexion und Bearbeitung von Fallbesprechungen
 - Beratung über Anregungen von ErzieherInnen, Kindern, Eltern und des Trägers
 - Entwicklung von Elternbefragungen
- eine offene und bedarfsgerechte Familienarbeit
- die Entwicklung unserer Flyer zu unterschiedlichen Themen
- eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit
- die Einbeziehung interessanter Menschen aus dem Umfeld der Kinder in die Bildungsarbeit
- Maßnahmen zur Sicherung und Erweiterung der Qualifikation der Fachkräfte durch
 - die Teilnahme an fachlichen Arbeitskreisen
 - regelmäßige Fortbildung einzelner Fachkräfte und Fortbildungen für das Team
 - Bereitstellung von Fachliteratur und technischen Voraussetzungen für die Arbeit
 - Gespräche der Leitung mit den einzelnen MitarbeiterInnen
 - Gespräche des Trägers mit den einzelnen MitarbeiterInnen

Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte

In unserer Kindertagesstätte finden regelmäßig Teamfortbildungen sowie pädagogische Fachberatungen statt. Dabei setzen wir uns mit aktuellen Fragen und Themen zu unserer pädagogischen Arbeit, der Entwicklung der Kinder und dem Bildungs- und Erziehungsplan des Landes Hessen auseinander.

Das Team

Die pädagogische Fachkraft

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft ist vielschichtig und definiert sich unter anderem am eigenen Bild des Kindes. Sie ist sich ihrer Rolle im pädagogischen Prozess bewusst und setzt sich persönlich und im Team regelmäßig mit ihr auseinander. Die Fachkraft ist pädagogische Expertin und Lernende zugleich. Für die Kinder spielt sie eine andere Rolle als im Team, für die Eltern oder den Träger.

Die pädagogische Fachkraft ist

- BeobachterIn
- EntwicklungsbegleiterIn
- ImpulsgeberIn
- InitiatorIn
- PlanerIn
- GestalterIn von Lernumgebung
- WissensvermittlerIn
- SpielpartnerIn
- Vertrauensperson
- KooperationspartnerIn
- Anwältin/Anwalt des Kindes
- BeraterIn der Familien

Die pädagogische Fachkraft in der Gruppe

Die pädagogische Fachkraft schafft die Rahmenbedingungen, die für die Entwicklung und Förderung des Kindes von Bedeutung sind. Sie beobachtet das Kind und begleitet und unterstützt seinen individuellen Entwicklungs- und Lernprozess. Der Umgang mit den Kindern erfordert flexibles Arbeiten. Sie geht individuell auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder ein und unterstützt sie in ihrem Selbstbildungsprozess.

Die pädagogische Fachkraft

- begegnet dem Kind mit Achtung und Respekt
- sorgt für eine gute Beziehung zu jedem einzelnen Kind
- erkennt die Bedürfnisse und Interessen des Kindes
- ist zuverlässig, einschätzbar und authentisch
- gibt Anregungen und Orientierungshilfen
- vermittelt dem Kind Geborgenheit
- spendet Trost
- ermöglicht positive soziale Erfahrungen
- ist sprachliches Vorbild
- ist Beziehungsvorbild
- ist aufmerksam und neugierig

Die pädagogische Fachkraft übernimmt eine zentrale, aktive und verantwortungsbewusste Rolle.

Bildung und Erziehung beginnen in der Familie

Die Familie ist in den ersten Lebensjahren der wichtigste (Bildungs-)Ort für Kinder. In der Familie werden entscheidende Grundlagen für die Entwicklung des Kindes gelegt. Die Kinder erwerben Kompetenzen, Einstellungen und Werteorientierungen, die für ihren weiteren Lebens- und Bildungsweg bedeutsam und entscheidend sind.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Während des Aufenthaltes in der Kindertagesstätte, teilen wir uns diese Verantwortung mit den Eltern/der Familie. Gegenseitige Wertschätzung und Achtung sowie vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit sind von grundlegender Bedeutung für eine positive Entwicklung des Kindes. Wir sind keine Konkurrenz für die Eltern, die Eltern bleiben die zentralen Bezugspersonen für ihr Kind. Unser Ziel ist eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind und zu den Eltern.

Kind und Familie in der Kindertagesstätte

Es ist uns wichtig, dass das Kind mit seiner Familie gut in unserer Einrichtung ankommt und sich wohlfühlt. Die Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses jedes einzelnen Kindes betrachten wir als gemeinsame Aufgabe von Eltern und Fachpersonal. Die Kooperation mit den Eltern beinhaltet folgende Aspekte

- ein offenes und vertrauensvolles Verhältnis aller Beteiligten
- gegenseitiges Verständnis und Unterstützung
- ein respektvoller Austausch über die Belange der Kinder, der Familien und unserer Einrichtung
- die Anerkennung der Bedeutsamkeit beider Lebenswelten (Familie und Kita) für die Entwicklung des Kindes
- die Übernahme der Verantwortung für die Entwicklung und Förderung des Kindes durch die Familie und durch die Kindertagesstätte
- Akzeptanz unterschiedlicher
 - Wertvorstellungen
 - kultureller und religiöser Vorstellungen
 - Lebensentwürfe

Unsere Familienarbeit verändert und entwickelt sich mit den Familien, die unsere Kindertagesstätte besuchen. Unser Konzept beinhaltet Bildungs-, Informations-, Beratungs- und Freizeitangebote und berücksichtigt auch den Kontakt der Generationen untereinander.

Wir bieten Aktivitäten, Projekte und Veranstaltungen für

- Kinder unterschiedlicher Altersgruppen
- Familien
- Kinder und Erwachsene, z.B. Kinder und Väter
- Kinder und ältere Menschen
- Eltern
- Eltern und Kita-Team

**Elternbefragung**

In regelmäßigen Abständen findet eine Elternbefragung statt, bei der die Familien die Möglichkeit haben sich zu den Rahmenbedingungen der Kindertagesstätte zu äußern. Die Auswertung der Bögen erfolgt durch die Kita-Leitung in Zusammenarbeit mit dem Bürgermeister. In einer Elternbeiratssitzung wird die Auswertung bekannt gemacht und über das Ergebnis beraten.

Zusammenarbeit mit den Familien

Unsere Ziele und Aufgaben in der Erziehungspartnerschaft mit den Familien

- die gemeinsame Gestaltung und Begleitung von Übergängen
- Informationsaustausch
- Entwicklungsgespräche
- Elternbefragung
- Stärkung der Erziehungskompetenz
- Familienberatung
- Unterstützung des kindlichen Erziehungs- und Bildungsprozesses
- Vermittlung professioneller Hilfe
- gemeinsame Gestaltung von Festen und Veranstaltungen
- Elternbeteiligung
- Bildung des Elternbeirates
- Mitarbeit im Förderverein



Die Aufgaben der Familien

Die Eltern und Sorgeberechtigten sind unsere Ansprechpartner im Kita-Alltag. Wir tauschen uns regelmäßig über das Wohlbefinden der Kinder aus.

Entsprechend unterstützen uns die Familien durch

- Information der pädagogischen Fachkräfte
 - wenn das Kind die Kita nicht besucht
 - bezüglich der Krankheit des Kindes
 - gegebenenfalls der Medikamentengabe, inklusive Bescheinigung des Kinderarztes
 - bezüglich wesentlicher Veränderungen in der Familie und dem familiären Umfeld, die das Wohlbefinden und die Entwicklung des Kindes beeinträchtigen, z.B. Trennung, Tod eines Familienmitgliedes, schwere Krankheiten in der Familie
- Angabe von Änderungen der Kontaktdaten, z.B. Adresse und Telefonnummer
- die Bereitstellung passender Wechselkleidung für das Kind sowie
- passender wettergerechter Kleidung und Schuhe
- die Mitgabe ausreichender Wickelutensilien, Sonnencreme und was das Kind noch benötigt...

Der Elternbeirat

Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Fachpersonal wird unterstützt durch den Elternbeirat. Er setzt sich aus der Elternschaft aller Gruppen der Einrichtung, der Kita-Leitung, einer Fachkraft aus dem Kita-Team, dem Bürgermeister und einer Vertreterin/eines Vertreters der Gemeindevertretung zusammen. Die Wahl des Elternbeirates findet einmal jährlich, für die Dauer eines Jahres, statt. Nähere Informationen sind in der „Satzung über die Bildung von Elternversammlung und Elternbeirat für die Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Schrecksbach“ zu finden.

Der Förderverein

Darüber hinaus besteht seit 2002 ein Förderverein, dem vorwiegend die Eltern der Kinder unserer Kindertageseinrichtung angehören. Die Eltern, insbesondere der Vorstand des Fördervereins engagiert sich, um unsere pädagogische Arbeit finanziell zu unterstützen.

Weitere Informationen zum Thema Elternbeirat und Förderverein der Kindertagesstätte sind in unserem Flyer „Elternbeirat und Förderverein“ zu finden.



Eltern und Kinder haben das Recht und die Möglichkeit, sich jederzeit mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die pädagogischen Fachkräfte, die Kita-Leitung und die ElternvertreterInnen zu wenden.

Um sich zu äußern, stehen den Eltern unterschiedliche Möglichkeiten zur Verfügung:

- Gespräche
 - Tür- und Angelgespräch
 - geplanter Gesprächstermin
 - Elternsprechtage
 - per Telefon
- schriftlich, per Brief oder E-Mail
- Elternabende, Elternveranstaltungen
- schriftliche Befragungen der Eltern
- der Elternbeirat artikuliert Anliegen der Eltern

Wir wünschen uns, dass uns die Eltern mit Offenheit und Achtung begegnen, ihre Beschwerden und Kritik direkt die Fachkräfte und die Kita-Leitung richten und das gemeinsame Gespräch suchen.

Wir interessieren uns für

- Lob
- konstruktive Kritik
- Anregungen
- Ideen
- Wünsche
- Anfragen
- Interessen

Wir

- wir hören uns jede Äußerung an
- wir nehmen jede Kritik oder Beschwerde ernst
- wir versuchen unbürokratisch eine Lösung zu finden
- Probleme, die sofort lösbar sind, werden von der angesprochenen Fachkraft umgehend erledigt
- wir beraten darüber, je nach Situation und Thema, mit den Familien, in der Teamsitzung und/oder in der Elternbeiratssitzung
- wir suchen gemeinsam mit allen Beteiligten nach Lösungen, Veränderungen
- wir informieren die Beteiligten zeitnah über das Ergebnis.

Die Eltern wenden sich

- an eine Fachkraft aus der Gruppe des Kindes
- an jede andere Fachkraft in der Kita
- an die Kita-Leitung
- an die VertreterInnen des Elternbeirates
- an den Träger der Kita

Kooperation mit anderen Institutionen

Zusammenarbeit und Vernetzung



Wir arbeiten regelmäßig oder nach Bedarf mit unterschiedlichsten Institutionen, aus dem näheren und weiteren Umfeld unserer Kinder und Familien, zusammen. Ziel der Zusammenarbeit ist die Vernetzung vielfältiger Fachbereiche und Kompetenzen. Wir bieten den Familien Gespräche und Beratung an und verstehen uns als Schnittstelle zwischen Eltern und Sorgeberechtigten sowie den Institutionen, die als Partner für die Familie in Frage kommen.

Warum ist uns diese Zusammenarbeit wichtig?

- Beratung der Familien
- Förderung der Entwicklung und der Gesundheit des Kindes
- Informationsaustausch zwischen den Familien und Institutionen
- externes Fachwissen und Kompetenzen nutzen
- gemeinsam Problemlösungen suchen
- Gestaltung des Überganges in die Grundschule

Um den Kindern die Möglichkeit zu geben, ihr Umfeld und die Menschen die dort leben besser kennen zu lernen, finden Exkursionen oder Besichtigungen innerhalb der Gemeinde statt. Durch solche Ausflüge wird u.a. die soziale Entwicklung der Kinder gefördert und sie werden in das Gemeinwesen integriert. Wir arbeiten mit Institutionen zusammen oder ziehen fachkundige Personen zu unseren Projekten hinzu. Wir laden Menschen mit interessanten Berufen und Tätigkeiten in unsere Kindertagesstätte ein.

Institutionen und Menschen mit denen wir kooperieren

- Schulen
- Ärzte
- Zahnarzt
- Sozial-pädiatrische Zentren
- Frühförderstelle des Schwalm-Eder-Kreises
- Therapeuten
- Kirche
- Vereine
- Feuerwehr
- Kindertageseinrichtungen
- Träger
- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Sozialamt
- Alten- und Pflegeheime
- Jugendarbeit der Gemeinde
- Familienberatungsstelle des Schwalm-Eder-Kreises
- Förster
- Landwirt
- ältere Menschen
- Menschen mit interessanten Berufen oder Tätigkeiten

Mittendrin

Unsere Kindertagesstätte nimmt einen wichtigen Platz in der sozialen Infrastruktur der Gemeinde Schrecksbach ein und steht im Blickpunkt der dörflichen Gemeinschaft. Zielgruppen unserer Öffentlichkeitsarbeit sind die Familien, Bürgerinnen und Bürger aller Generationen sowie die politisch Verantwortlichen unserer Gemeinde. Darüber hinaus möchten wir die interessierte Öffentlichkeit im weiteren Umfeld über unsere Kindertagesstätte informieren.

Wir ErzieherInnen leisten professionelle, pädagogische Arbeit und möchten sie transparent machen. Unsere Öffentlichkeitsarbeit trägt dazu bei, dass die Kindertagesstätte und die vielfältige und verantwortungsvolle Arbeit mit den Kindern, positiv wahrgenommen wird.

Durch den Stellenwert unserer Kindertageseinrichtung in der Öffentlichkeit, können wir auf die Bedürfnisse und Belange der Familien und Kinder aufmerksam machen und als BündnispartnerInnen der Kinder auftreten. Wir sind uns der Verantwortung für das Image der Kindertagesstätte bewusst und treten in jeder Situation freundlich, kompetent und kommunikativ auf.

Informationen und Darstellung der Arbeit

- Pädagogische Konzeption
- Flyer zu unterschiedlichen Themen
- Elternbriefe
- Kita-Zeitung
- Kita-Büchlein
- Artikel im Mitteilungsblatt und in regionalen Zeitungen
- Werbung für Veranstaltungen und Feste
- Familientag
- Tag der offenen Tür
- Vorträge etc.
- Kulturelle Veranstaltungen
- Besuche von Veranstaltungen in der Gemeinde
- Zusammenarbeit mit Institutionen und Privatpersonen aus der Gemeinde

**Information und Einbeziehung der Familien und Besucher durch**

- die Litfaßsäule
- Präsentationen
- Ausstellungen
- Familienarbeit – Angebote für die ganze Familie
- Angebote für unterschiedliche Altersgruppen
- Angebote für die Öffentlichkeit
- Elternbesuchstage
- Veranstaltungen für Kinder und ältere Menschen
- Gestaltung der Kita und des Außengeländes



Konzeption

Kindertagesstätte im Schlossgarten

Schrecksbach

Kinder unter drei in unserer Kindertagesstätte

Kinder unter drei in unserer Kindertagesstätte

Rahmenbedingungen

Die Gruppe

Die Krippengruppe besteht aus bis zu 10 Kindern, im Alter von 1 bis 3 Jahren. In der altersgemischten Gruppe werden bis zu 20 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt betreut.



Das Raumkonzept der Krippe

Die Bildungsthemen und Lerninteressen der 1-3 jährigen Kinder sind sehr weit gefächert. Unser Ziel ist es, durch vorbereitete Räume und Materialien die Selbständigkeit, Eigenaktivität und Eigenverantwortlichkeit der Kinder zu begleiten, zu fördern und ihren individuellen Bildungsprozess zu unterstützen. Wir möchten erreichen, dass Kinder jeden Alters in der Krippe spannende Herausforderungen finden.

Die Krippe verfügt über einen

- Gruppenraum
- Schlafräum
- Wickelraum
- eine Garderobe
- eine Terrasse und einen
- Spielplatz

Die Räume sind derart gestaltet, dass sich variable Nutzungsmöglichkeiten ergeben. So entstehen „Orte für Kinder“

- die entsprechend der Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten verändert werden können,
- die unterschiedlichsten Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten bieten,
- die Raum und Anregungen für Einzel- und Gruppenspiele beinhalten,
- die Möglichkeiten zum Kuscheln, Entspannen und zum Rückzug eröffnen,
- die zum Essen einladen und
- die den Kindern Orientierung und Sicherheit bieten.

Die Bereiche sind übersichtlich gestaltet und auch für ein- bis zweijährige Kinder leicht zu erfassen.

Die Räumlichkeiten des Kindergartens stehen den Krippenkindern ebenfalls zur Verfügung

- der Flur mit seinen Spielmöglichkeiten
 - Bällebad
 - Sandkästen
- der Frühstückstreff
- der Mehrzweckraum ausgestattet mit vielfältigem Bewegungsmaterial
- der Lese- und Ruheraum
- der Waschraum





Rahmenbedingungen

Das Materialangebot

Für ein Kind unter drei Jahren eignet sich beinahe jeder erreichbare Gegenstand zum Spielen. Die Gegenstände werden mit Augen, Ohren, Nase, Mund und Hand, also mit allen Sinnen, entdeckt und erforscht. Das Kind möchte ausprobieren was es damit machen kann und wofür sich die Sachen in seinem Umfeld eignen. Dabei spielt der materielle Wert keine Rolle. So wird aus fast jedem Alltagsgegenstand und „kostenlosem“ Material ein Spielzeug.

Die Spielmaterialien in der Krippe sind auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Altersgruppen abgestimmt und werden von Zeit zu Zeit ausgewechselt bzw. neu präsentiert. Je nach Bedarf und Entwicklungsstand der einzelnen Kinder stehen auch Materialien und Spiele aus den Kindergartengruppen zur Verfügung. Um den sich ständig ändernden Bildungsthemen gerecht zu werden, z.B. durch neue Kinder oder die fortschreitende Entwicklung der Kinder, überprüfen wir das Materialangebot regelmäßig:

- Ist die Materialauswahl überschaubar und doch vielfältig für die unterschiedlichen Interessen?
- Gelingen die Kinder ohne Hilfe Erwachsener an die Materialien?
- Gibt es ausreichend Platz für Bewegung und Rückzug?

Alltagsgegenstände und Naturmaterialien

laden die Kinder zum Ausprobieren und entdecken ein. Diese Materialien sind Bestandteil des Umfeldes in dem sich das Kind bewegt und die es zu entdecken gilt. Sie haben keine verdeckten didaktischen Absichten. Sie ermöglichen vielmehr einen vielseitigen Gebrauch. Im Vordergrund steht hier die Materialerfahrung. Das Kind kann die Materialien nach Belieben untersuchen und herausfinden, welche Eigenschaften sie haben und was es damit alles tun kann – der Fantasie und Kreativität sind kaum Grenzen gesetzt. Alltagsgegenstände und Naturmaterialien eröffnen dem Kind im Rahmen der verschiedenen Entwicklungsbereiche ein umfangreiches, vielfältiges und lebensnahes Erfahrungsfeld.

Je nach Alters- und Entwicklungsstufe bieten sich verschiedene Möglichkeiten den Kindern dieses Erfahrungsfeld zugänglich zu machen und es in die pädagogische Arbeit zu integrieren.

Das Angebot umfasst

- alle Arten von Gegenständen aus dem Alltag
- realitätsgerechte Requisiten für Rollenspiele
- Bau- und Experimentiermaterialien
- Bilderbücher
- Spiele
- Farben
- Mal- und Bastelutensilien
- Knete
- Spiegel
- Naturmaterialien, z.B. Kastanien, Zweige, Zapfen

Kinder unter drei in unserer Kindertagesstätte

Die pädagogische Fachkraft

In der Krippe arbeiten zwei pädagogische Fachkräfte.

Im Frühdienst, während der Mittagszeit, wenn Kinder zwischendurch schlafen möchten und in weiteren Situationen, ergänzt eine Fachkraft aus dem Kindergarten das Team. Die Zweijährigen aus der altersübergreifenden Kindergartengruppe kommen zum Mittagessen und zum Schlafen in die Krippe, bei Bedarf mit einer pädagogischen Fachkraft aus dem Kindergarten.

Die pädagogische Fachkraft benötigt prinzipiell eine weitreichende sozialpädagogische Qualifikation mit theoretischem und praktischem Handlungs- und Orientierungswissen, vielfache soziale und emotionale Kompetenzen sowie eine starke, sich selbst reflektierende Persönlichkeit. Sie hat eine wertschätzende Grundhaltung und kennt die entwicklungspsychologischen Grundlagen der frühen Kindheit.

Der permanente soziale Wandel und die umfangreichen gesetzlichen und bildungspolitischen Aufgaben erfordern von ihr die Bereitschaft zur persönlichen und fachlichen Fortbildung und Weiterentwicklung.

Die pädagogische Fachkraft in der Krippe

Die pädagogische Fachkraft in der Krippe verfügt über die Bereitschaft und Kompetenz sich jederzeit zurück zu nehmen sowie Ungewissheit und „Unplanbarkeit“ aushalten zu können. Sie schafft die Rahmenbedingungen, die für die Entwicklung und Förderung des Kindes von Bedeutung sind. Sie beobachtet das Kind, kennt seinen Entwicklungsstand und begleitet und unterstützt seinen individuellen Entwicklungs- und Lernprozess. Sie

- sorgt für eine gute Beziehung zu jedem einzelnen Kind in der Gruppe,
- erkennt die Bedürfnisse und Interessen des Kindes und geht auf diese ein,
- begegnet dem Kind mit Achtung und Respekt,
- ist zuverlässig, berechenbar und authentisch,
- gibt Anregungen und Orientierungshilfen,
- vermittelt dem Kind Geborgenheit,
- spendet Trost,
- ermöglicht positive soziale Erfahrungen,
- ist sprachliches Vorbild,
- ist Beziehungsvorbild.

Beobachtung

Eine genaue und regelmäßige Beobachtung ist Ausdruck des Interesses der pädagogischen Fachkraft am Kind. Aus diesem zugewandten Interesse wird ihre Wertschätzung für das Kind deutlich. Sie sieht wofür sich das Kind interessiert und was ihm Freude bereitet. Sie kann den Entwicklungsstand des Kindes erkennen und feststellen, in welchem Bereich es Anregungs- oder Unterstützungsbedarf hat. Mit diesem Wissen ist es ihr möglich, das Kind dort abzuholen wo es steht und es individuell zu fördern.

Kinder unter drei in unserer Kindertagesstätte



Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

Familien unterstützende Einrichtung

Wir betrachten uns als Familien unterstützende Einrichtung und bieten für Kleinkinder eine altersgemäße Betreuung sowie ganzheitliche Förderung an. Die Kinder sollen sich bei uns wohl und geborgen fühlen und die Eltern ihr Kind vertrauensvoll in unsere Obhut geben können.

Das Kind lernt und entwickelt sich von Geburt an und benötigt dazu die Interaktion mit Erwachsenen und später auch mit anderen Kindern. Es entdeckt und erobert seine Welt durch Bewegung und Sinneswahrnehmungen in den unterschiedlichsten Bereichen. Kinder ab einem Jahr nehmen individuell in den Blick. Gruppenaktivitäten treten, aufgrund der entwicklungspsychologischen Grundlagen der sehr jungen Kinder, noch in den Hintergrund. Die Erfahrungen, dass verlässliche Bezugspersonen Bindungen ermöglichen und die intensive persönliche Zuwendung in alltäglichen Situationen, spielen hier eine überragende Rolle. Darüber hinaus lernen die Kinder in den ersten Lebensjahren so viel und so schnell, wie in keiner anderen Lebensphase des späteren Lebens.

Die Arbeit mit den Krippenkindern

Der Alltag mit seinen Herausforderungen wie Spielen, Essen, Schlafen, Wickeln, sich ausprobieren dürfen, ist das zentrale Erfahrungsfeld der Kinder.

Für das Krippenkind ist zunächst die Fachkraft wichtiger als die Gruppe, insbesondere in der Eingewöhnungsphase. Die anderen Kinder der Gruppe erlangen erst allmählich an Bedeutung. Das Kind braucht Raum, Zeit und Ruhe für selbst bestimmte Aktivitäten, entsprechend seiner Bedürfnisse, seines Entwicklungsstandes und seiner Bildungsthemen. Der eigene Tagesrhythmus steht im Vordergrund. Erst ab einem entsprechenden Entwicklungsstand spielt die Gruppe, der Gruppenrhythmus, die Gruppenstruktur und die Aktivitäten mit der Gruppe eine immer größere Rolle.

Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit mit den Krippenkindern

- Wir sorgen für eine vertrauensvolle und liebevolle Atmosphäre, die den Kindern Sicherheit und Geborgenheit vermittelt.
- Wir respektieren und wertschätzen die Persönlichkeit des Kindes, seine Individualität und seine Fähigkeiten.
- Wir gehen auf seine individuellen Bedürfnisse und Interessen ein.
- Wir begegnen ihm behutsam, einfühlsam und geduldig.
- Die Grenzen, insbesondere die der körperlichen Nähe, bestimmt das Kind.
- Wir sind besonders sensibel für die Willensbekundungen des Kindes, dessen verbale Kommunikationsmöglichkeit noch begrenzt ist.
- Wie unterstützen die individuellen Ausdrucksmöglichkeiten des Kindes.
- Wir unterstützen das Kind dabei eine eigene Identität und ein Ich-Bewusstsein zu entwickeln.
- Wir regen das Kind an selbständig und aktiv zu handeln und eigene Ideen zu entwickeln.
- Wir begleiten das Kind auf dem Weg ein eigenes Sozialbewusstsein zu entwickeln, sprich: Ich und die anderen, Zugehörigkeitsgefühl zur Gruppe.



Bedeutung des Freispiels

Das Freispiel nimmt den größten Teil des Tagesablaufes in der Krippe ein. Im Spiel können die Kinder mit allen Sinnen Erfahrungen sammeln, experimentieren, sich ausprobieren, ihre Grenzen austesten, Erlebtes verarbeiten und sich weiterentwickeln. Im Spiel entwickeln die Kinder selbständiges Handeln und Eigeninitiative. Das Kind setzt sich mit sich und seiner Umwelt auseinander. Es folgt seinen eigenen, inneren Impulsen und wählt somit selbst das Tempo der einzelnen Entwicklungsschritte. Die Kinder lernen sich im Spiel immer besser kennen und erfahren ihre Stärken und Schwächen. Beim Spielen mit anderen Kindern können sie Ihre Sozialkompetenz erweitern. Sie kommunizieren miteinander, lernen auf einander Rücksicht zu nehmen, werden mit Konfliktsituationen und ihre Bewältigung konfrontiert und lernen Kompromisse einzugehen.

In diesen Prozessen können die Kinder selbständig entscheiden, worin sie sich gerade üben wollen, wie sie sich bewegen möchten und welches aktuelle Thema gerade spannend ist.

Das Freispiel nimmt den größten Teil des Tagesablaufes in unserer Kita ein.

- Dafür schaffen wir eine vorbereitete Umgebung, die sowohl sicher und altersgerecht ist, als auch Anregungen für die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder bereithält;
- dafür geben wir den Kindern Zeit für intensives Spiel, aber auch zum Verweilen, zum Beobachten und zum Ausruhen.
- Wir stehen den Kindern während der Freispielzeit als SpielpartnerIn und Bezugsperson zur Verfügung. Wir begleiten und ermutigen sie, geben Anregungen und Hilfestellung, wenn die Kinder das möchten.

Freispiel bedeutet ungestörte, freie Spielzeiten.

Spielen braucht Zeit – Ein Verhalten, das derart interessiert, engagiert, fantasievoll und ernsthaft betrieben wird, kann nicht auf kleine Zeitfenster reduziert werden, in denen gerade nichts Wichtigeres auf dem Programm steht.

Spielzeit ist wertvolle Zeit – Eine Zeit des Wohlbefindens, des Erlebens und Erkennens. Sie schafft Entwicklungschancen, fördert individuelle Begabungen und setzt Potenziale des Kindes frei. Sie ist die beste Förderung für das Kind.

Partizipation

Partizipation von Kindern ist nicht nur ein Recht, sondern eine Herausforderung und Bildungschance zugleich. Sie ist die Voraussetzung dafür, dass Kinder sich in ihrem eigenen Tempo entwickeln können. Partizipation in der Krippe erfordert ein kontinuierliches Reflektieren der pädagogischen Arbeit. Die pädagogischen Fachkräfte müssen für Partizipationsmöglichkeiten sorgen, da die Kinder diese noch nicht verbal einfordern können.

Das bedeutet unter anderem, dass wir

- die Kinder bei ihrer Meinungsbildung unterstützen,
- die Interessen und Meinungen der Kinder wertschätzen und respektieren,
- uns für das interessieren, was die Kinder tun und wie sie es tun,
- den Kindern, gemessen an ihrem Entwicklungsstand, Verantwortung übertragen,
- bereit sind, uns zurück zu nehmen und sowohl Nähe **als auch** Distanz zuzulassen,
- Abläufe unterbrechen, um auf Wünsche und Bedürfnisse der Kinder einzugehen.

Wir überlegen gemeinsam,

- in welchen Bereichen die Kinder mitentscheiden können und
- wie die Kinder ihre Interessen äußern können.



Bildungsdokumentation in der Krippe

Durch Beobachtung und Dokumentation ist es uns möglich, den Lern- und Entwicklungsverlauf des Kindes zu erkennen und seine Bedürfnisse einzuschätzen. Wir beteiligen das Kind entsprechend seines Entwicklungsstandes am Bildungsgeschehen.

Bei Kindern unter drei Jahren ist eine konzentrierte Beobachtung des Spielverhaltens ein geeigneter Weg herauszufinden,

- mit welchen Themen sich das Kind beschäftigt,
- welche Interessen und Neigungen es hat,
- welche Fragen es hat,
- über welche Kompetenzen es verfügt,
- auf welche Weise es seine Umwelt erforscht,
- wie es zu Lösungen gelangt oder
- wie es mit anderen Kindern in Austausch tritt.

Die Dokumentation kann auf vielfältige Art und Weise geschehen. Jedes Krippenkind hat bei uns einen Ordner im Gruppenraum, in dem sich unterschiedliche Dokumente befinden:

- gesammelte Werke des Kindes
- schriftlich erläuterte Fotos von Aktivitäten des Kindes
- kleine „Anekdoten“ und Lernschritte
- Gespräche mit den Kindern

Dieser Ordner ist das sogenannte Portfolio des Kindes. Verlässt das Kind die Krippe, nimmt die Familie den Ordner mit nach Hause.

Unser Ziel ist nicht, die Entwicklung des Kindes lückenlos abzubilden und alle Ergebnisse und Dokumente abzuheften, sondern vielmehr gemeinsam mit dem Kind Fotos, Dokumente, Aussagen oder Werke auszuwählen und somit bedeutsame Ereignisse in der Entwicklung des Kindes aufzuzeigen. Auch Erlebnisse, die außerhalb der Krippe gemacht wurden, können mit einfließen, beispielweise durch Fotos und Postkarten aus dem Urlaub.

Beobachtungen und Dokumentation

- sind Grundlage für die Individualisierung von Lernprozessen,
- geben uns Impulse für aktive und einfühlsame Dialoge mit den Kindern,
- helfen uns, das eigene pädagogische Handeln zu reflektieren,
- dienen als Grundlage für den fachlichen Austausch mit den pädagogischen Fachkräften der Krippe und des Kindergartens,
- sind eine Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.





Sicherheit und Geborgenheit

Voraussetzung für jede positive Entwicklung des Kindes und damit auch für jeden Lernprozess sind soziale Beziehungen und Geborgenheit. Eine Basis von Vertrauen und emotionaler Sicherheit schaffen wir durch

- einen offenen, dem Kind zugewandten, liebevollen und verständnisvollen Umgang
- Erzieherinnen, auf die sich das Kind verlassen kann
- individuelle Beachtung des Kindes und Anerkennung seiner Persönlichkeit
- Freiraum für seine individuelle Entwicklung
- ausreichend Zeit, um sich gemäß des eigenen Tempos entwickeln zu können.

In der Gruppe kann das Kind die Gemeinschaft mit anderen Kindern erleben und ein Zugehörigkeitsgefühl entwickeln. Der Tagesrhythmus, Rituale, Regeln, gemeinsame Aktivitäten sowie feste Bezugspersonen geben dem Kita-Alltag Struktur. Diese hilft dem Kind sich einzugewöhnen, sich zu orientieren und den Ablauf kennen und verstehen zu lernen. Die Verlässlichkeit und Kontinuität wiederkehrender Ereignisse und Aktivitäten während der gesamten Kindergartenzeit geben dem Kind Handlungssicherheit. Damit das Kind sich wirklich wohl fühlen kann, sollten auch die Eltern die pädagogischen Fachkräfte, den Kindergartenalltag und das pädagogische Konzept kennen lernen. Die pädagogische Fachkraft ist Ansprechpartnerin für die Familie rund um alle Themen die das Kind und damit die Familie betreffen, in der Krippe und im Kindergarten.

Bindung

Eine sichere emotionale Bindung stärkt das Urvertrauen, das Selbstwertgefühl, die Fähigkeit mit anderen Menschen sozial kompetent umzugehen, die Welt zu entdecken und ihr dabei mutig und emotional ausgeglichen gegenüber zu treten.

Eine sichere Bindung zu den Bezugspersonen seines Umfeldes, gilt für das Kind als einer der wichtigsten Schutzfaktoren für die seelische Gesundheit. Sie stabilisiert das Kind emotional und hilft ihm sowohl kleine Widrigkeiten des Alltags als auch größere Probleme abzufedern.

Einerseits braucht das Kind Schutz und Sicherheit, andererseits ist es neugierig und möchte die Welt entdecken. In einem Umfeld, in dem sich das Kind sicher und geborgen fühlt, kann es sorglos aktiv werden und sich gesund entwickeln.

Die gute Beziehung zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft ist also Grundvoraussetzung für das Wohlbefinden des Kindes in der Krippe und im Kindergarten. Der Beziehungsaufbau benötigt Zeit, Geduld, Verständnis und die Anwesenheit einer vertrauten Bezugsperson.

Darum

- empfangen wir das Kind
 - mit großer Aufmerksamkeit und
 - feinfühlig und liebevoller Kommunikation
- vermitteln wir dem Kind die Sicherheit
 - in Angst- und Stresssituationen verfügbar zu sein
 - ihm Tost zu spenden
- ermutigen wir das Kind
 - die Gruppe zu erkunden
 - mit anderen Kindern in Kontakt zu treten
 - zu spielen.

Kinder unter drei in unser Kindertagesstätte

Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit

Übergänge gestalten

Jeder Mensch wird im Laufe seines Lebens immer wieder mit Übergängen konfrontiert. Dabei erfolgen bereits im frühen Kindesalter wichtige Übergänge

- Familie - Kinderkrippe
- Kinderkrippe - Kindergarten
- Kindergarten – Grundschule

Und auch danach erlebt jeder Mensch weitere Übergänge, die im Lebensverlauf Veränderungen und Herausforderungen darstellen und durch Wandlung und Anpassung bewältigt werden müssen. Dabei können Übergangsprozesse sowohl positiv als auch negativ empfunden werden und sich geplant oder unvorhersehbar ereignen, was wiederum Chancen wie auch Risiken darstellen kann. Diese wichtigen und bedeutsamen Lebensabschnitte, begleiten wir aktiv und umsichtig.

Von der Familie in die Krippe/altersgemischte Gruppe

Der Eintritt in die Kinderkrippe ist für das Kind eine große Herausforderung. Das Kind sieht sich mit fremden Erwachsenen und Kindern konfrontiert. Die neue Umgebung, ein veränderter Tagesablauf und eine längerfristige Trennung von den Eltern sind für das Kind eine schwierige, emotional sehr anstrengende Situation, die erheblichen Stress verursachen kann. Das Kind ist durchaus in der Lage, diese Situation zu bewältigen, benötigt dazu jedoch die Begleitung einer vertrauten Person. Erst wenn eine tragfähige Bindung zur pädagogischen Fachkraft aufgebaut ist, können die Eltern das Kind mehrere Stunden am Tag zur Betreuung in der Krippengruppe lassen. Für einen guten Übergang von der Familie in die Kinderkrippe ist eine sanfte Eingewöhnung notwendig. Sie soll dem Kind helfen, die Trennungsbelastung zu bewältigen und sich in der Krippe einzuleben.

Die Eingewöhnungszeit

In den ersten Tagen in der Krippe/Gruppe ist das Kind einer Vielzahl neuer Eindrücke ausgesetzt: Es trifft auf eine fremde Umgebung, unbekannte Personen und ungewohnte Abläufe. Nach und nach muss sich das Kind nun darauf einlassen können. Es muss Vertrauen zur Bezugserzieherin aufbauen und sich von den Eltern lösen. Die Dauer der Eingewöhnung kann mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Um sich jedem neuen Kind in besonderem Maße zuwenden zu können, werden nicht mehrere neue Kinder gleichzeitig eingewöhnt, sondern sie werden gestaffelt in die Krippe aufgenommen.

Damit eine tragfähige Bindung zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft entstehen kann und die Eingewöhnung gelingt, bieten wir dem Kind und den Eltern von Anfang an eine feste Bezugsperson an. Sie gestaltet den Eingewöhnungsprozess gemeinsam mit den Eltern und dem Kind. Ihre zentrale Aufgabe ist es eine tragfähige und sichere Bindung zu dem Kind aufzubauen. Hat das Kind Vertrauen zur ihr erlangt, kann die Zeit der Trennung, nach individuellen Absprachen mit den Eltern, erfolgen und stufenweise verlängert werden.

Durch die Mitarbeit und Beteiligung der Eltern schaffen wir von Anfang an einen sicheren Rahmen, durch

- Elterninformationen
- Elterngespräche
- Informationsaustausch zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft
- die Begleitung des Kindes während der Eingewöhnungsphase

Kinder unter drei in unser Kindertagesstätte



Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit

Die Eingewöhnung in unserer Krippe und in der altersgemischten Gruppe findet in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell statt und umfasst folgende Schritte:

1.	Erster Kontakt – Das Aufnahmegespräch Im Mittelpunkt des Gespräches zwischen Eltern und päd. Fachkraft steht das Kind, mit seinen Bedürfnissen sowie die Eingewöhnung in die Krippe oder die altersgemischte Gruppe.
2.	Dreitägige Grundphase Eine Bezugsperson kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Stunde und geht dann wieder, mit dem Kind. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt.
3.	Erster Trennungsversuch am vierten Tag und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer.
4.	Stabilisierungsphase am 5. und 6. Tag – langsame Ausdehnung der Trennungszeit
5.	Schlussphase Elternteil/Bezugsperson hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar.

Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von der pädagogischen Fachkraft trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

Von der Krippe in den Kindergarten

Wenn ein Kind eine Kinderkrippe besucht und nun vor dem Wechsel in den Kindergarten steht, ist dieses mit einem Abschied einerseits und einem Neubeginn andererseits verbunden. So müssen sich das Kind, aber auch seine Eltern von der Bezugserzieherin, den anderen Fachkräften, den Eltern und Kindern und vor allem von der vertrauten Umgebung verabschieden. Gleichzeitig müssen sie sich in einer neuen Umgebung zurechtfinden, die neuen Bezugspersonen sowie die dortigen Abläufe kennenlernen.

Kinder zeichnen sich im Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten durch ihre erhöhte Kompetenz aus, die sie bereits in vielen Bereichen in der Kinderkrippe erworben haben. Sie bringen bereits Gruppen- und Einrichtungserfahrungen mit, die sie im Übergangsprozess unterstützen. Damit dieser Übergang gut gelingt, wird er von den Fachkräften über mehrere Wochen mit dem betreffenden Kind vorbereitet. Die Kinder lernen während der Krippenzeit auch den Kindergarten, insbesondere die Kinder aus der altersübergreifenden Gruppe und deren Fachkräfte kennen.



Kinder unter drei in unser Kindertagesstätte

Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit

Dies geschieht unter anderem durch

- die Nutzung der Kindergartenräume
 - der Spielecken und
 - der Frühstücksecke im Flur

- gemeinsame Aktivitäten mit den u3 Kindern aus der altersübergreifenden Gruppe
- gemeinsame Aktivitäten aller Kinder
- Besuche in den Kindergartengruppen
- Besuche der Kindergartenkinder in der Krippe

- das gemeinsame Mittagessen, Schlafen und die gemeinsame Zeit am Nachmittag mit den u3 Kindern
- die gemeinsame Nutzung des Außengeländes
- Feste und Veranstaltungen

Vor dem Wechsel

- besucht das Kind, mit einer pädagogischen Fachkraft aus der Krippe, gezielt seine zukünftige Kindergartengruppe
- besucht eine pädagogische Fachkraft aus der Kindergartengruppe das Kind in der Krippe
- und lädt das Kind zum gemeinsamen Spiel, Aktivitäten oder Essen ein
- tauschen sich die Fachkräfte aus Krippe und Kindergarten über den Entwicklungsstand des Kindes aus

Gespräch mit den Eltern

Die Eltern werden frühzeitig durch ein Gespräch oder einen Elternbrief darüber informiert, in welche Kindergartengruppe ihr Kind aufgenommen wird. So können sie das Thema in der Familie aufgreifen und mit dem Kind über den Wechsel sprechen. Kind und Eltern können immer mal wieder in der neuen Gruppe vorbeischaun und mit den pädagogischen Fachkräften und Kindern kommunizieren.



Bedürfnisse des Kindes unter 3

Das Kind braucht

- liebevolle, dem Kind zugewandte und verlässliche Bezugsperson/en
- Sicherheit und Geborgenheit
- Verständnis und Anerkennung
- Geduld, Zeit, Vertrauen
- Rituale und Wiederholungen
- Struktur und Orientierung im Tageslauf
- Freiraum zur Entfaltung der kindlichen Ausdrucksmöglichkeiten
- anregende Räume und Materialien
- altersspezifische Angebote
- Antworten auf Fragen ohne Worte
- Raum für
 - Bewegung
 - Kreativität
 - Schlaf und Ruhe
 - Forschen und Entdecken
- sensible Pflege
- respektvolle Pflege und Sauberkeitserziehung

Die Mahlzeiten in der Krippe

Die Mahlzeiten sind ein wichtiger Bestandteil des Tages in unserer Krippe. Sie sind eine zentrale, gemeinschaftliche Aktivität der Kinder und pädagogischen Fachkräfte. Hier lernen die Kinder Grundlagen einer gesunden und bewussten Ernährung kennen, sie erleben Tischgemeinschaft und Tischkultur, sie erproben sowohl motorische als auch soziale Kompetenzen. Unser Essbereich gleicht dem der Familie, wo alle Familienmitglieder, ob groß oder klein, an einem Tisch sitzen. Er bietet Platz für Gespräche und Kontaktaufnahme mit den anderen Kindern und Erwachsenen. Während der Mahlzeiten achten wir auf einen respektvollen Umgang miteinander und mit dem Essen.

Die Mahlzeiten strukturieren den Tag und finden in der Regel gemeinsam statt. Je nach Bedürfnis der Kinder können wir auch individuelle Essenszeiten einrichten. Ebenso besteht die Möglichkeit mit den Kindern aus der altersübergreifenden Gruppe oder am Frühstückstisch im Kindergartenflur zu frühstücken. Zum Mittagessen treffen sich alle Kinder unter drei Jahren in der Krippe. Die Kinder aus der altersübergreifenden Gruppe werden von einer pädagogischen Fachkraft aus dem Kindergarten begleitet.

- Während des Essens schaffen wir eine ruhige, harmonische Atmosphäre, in der die Kinder entspannt essen können.
- Wir regen die Kinder zu selbständigem Essen an und unterstützen sie dabei.
- Die Kinder dürfen selbst entscheiden was und wie viel sie essen möchten.
- Sie können sich mit Porzellangeschirr und Besteck ausprobieren.
- Diäten oder Allergien können nach Absprache mit den Eltern berücksichtigt werden.



Schlaf- und Ruhezeiten

Ruhe und Entspannung zählt zu den Grundbedürfnissen eines jeden Kindes. Schlaf dient dazu die Geschehnisse und Erfahrungen des Tages zu verarbeiten und ist für das Kind unter drei Jahren ebenso wichtig, wie das Essen. Für seine Entwicklung braucht es ausreichend Ruhe- und Schlafphasen. Neben festen Schlafzeiten ist es wichtig, dass jedes Kind zu jedem Zeitpunkt seinem Schlaf- oder Entspannungsbedürfnis nachgehen kann. Je nach Alter, Entwicklung und Persönlichkeit kann dies jedoch sehr unterschiedlich sein.

Wir gestalten die Schlafenszeiten individuell für jedes Kind, so dass es seinem natürlichen Schlaf- und Erholungsbedürfnis nachkommen kann. Jedes Kind kann schlafen, wenn es müde ist und jedes Kind darf ausschlafen. Wichtig ist für uns, den Schlafrhythmus und das Einschlafritual des einzelnen Kindes zu kennen. Selbstverständlich kann das Kind auch „Einschlafhilfen“ wie Kuscheltiere, Schnuller etc. mitbringen, die ihm das Einschlafen erleichtern. Damit sich das Kind sicher und geborgen fühlt und zur Ruhe findet, wird jedes Kind persönlich zu Bett gebracht und eine Fachkraft bleibt im Raum, bis alle Kinder schlafen. Kleine Rituale helfen den Kindern zur Ruhe zu kommen. Jedes Kind wird, wenn es wach wird, von einer pädagogischen Fachkraft im Schlafraum abgeholt.

Unser Schlaf- und Ruheraum ist für unterschiedlichste Bedürfnisse eingerichtet. Neben Betten und Liegepolstern stehen den Kindern auch Körbchen zur Verfügung. Für eine entspannte Atmosphäre sorgt eine warme Beleuchtung, die auch dimmbar ist. Der Raum kann abgedunkelt werden. Jedes Kind hat seinen eigenen Schlaf- und Ruheplatz. Die Kinder unter drei Jahren, aus der altersübergreifenden Gruppe, haben ihren Schlafplatz ebenfalls im Krippen-Schlafraum. Alle Schlaf- und Kuschelplätze können zur Seite geräumt werden, so dass dieser Raum, außerhalb der Schlafzeiten, auch anderweitig genutzt werden kann.

Körperpflege und Sauberkeitserziehung

In der Krippe wickeln wir die Kinder nach dem Frühstück und Mittagessen sowie nach Bedarf. Je nach Entwicklung und Alter gehen die Kinder auch selbstständig zur Toilette oder werden von uns Fachkräften daran erinnert, unterstützt und begleitet. Die individuelle körperliche Reife bestimmt, wann ein Kind trocken werden kann. Den Zeitpunkt beraten wir gemeinsam mit den Eltern.

Essen lernen, An- und Ausziehen und besonders die Körperpflege haben eine große Bedeutung für die Entwicklung des Kindes und sind große elementare Entwicklungsaufgaben im Krippenalter – eine der Hauptaufgaben der pädagogischen Fachkräfte.

Durch einen respektvollen und liebevollen Umgang erfährt das Kind Wertschätzung und erlebt sich und seinen Körper bewusst. Es empfindet die Pflegesituation behaglich und wohltuend. Das Kind entwickelt ein positives Körpergefühl und daraus resultierend ein gesundes Selbstwertgefühl.

Wann ein Kind gewickelt werden muss, ist ein individueller Zeitpunkt, den Erwachsene nicht durch das Festlegen von festen Wickelzeiten bestimmen können. Dafür sind Flexibilität und Absprachen im Team notwendig.



Auch für die Pflege und Sauberkeitserziehung ist eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft wichtig, ebenso wie

- das Einrichten des Wickelplatzes
- eine vertraute Umgebung schaffen
- transparente und strukturierte Abläufe, die dem Kind Sicherheit geben
- feste Rituale, Bewegungen und Singspiele, die dem Kind Struktur und Anhaltspunkte geben für weitere Handlungen
- Berücksichtigung der eigenen Rituale des Kindes
- eine respektvolle und liebevolle Pflege, liebevolle Berührungen
- ungeteilte Aufmerksamkeit
- Bedürfnisse zu respektieren
- reger Austausch – Blickkontakt, Mimik, Gestik
- sprachliche und nonverbale Kommunikation zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft
- interaktives Miteinander – sprachliche Begleitung der Handlungen
- dem Kind Respekt, Achtung und Wertschätzung signalisieren durch einfühlsames Agieren
- die Ermutigung des Kindes selbst aktiv zu werden, mitzuhelfen und schließlich Teile der Körperpflege selbständig zu übernehmen, z.B. Hände waschen.

So erfährt das Kind, dass es Respekt und Wertschätzung verdient und sein Körper etwas Wertvolles und Bedeutsames ist. Es bekommt einen positiven Bezug zu seinem Körper und seinen Ausscheidungen. Das ist für die Sauberkeitserziehung von größter Wichtigkeit.

Jede Minute mehr, in der das Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit der pädagogischen Fachkraft genießt, ist eine Investition in das Selbstwertgefühl, das Selbstbewusstsein und das Selbstvertrauen des Kindes.

Wir betrachten die Pflegesituation daher nicht als „Schnelles Aufgaben erledigen“ oder als Zwischenstopp im normalen Alltagsgeschehen, sondern sie ist für uns wertvolle Beziehungszeit, die ebenso sorgfältig und behutsam gestaltet wird wie andere pädagogische Prozesse.

Körperpflege und Sauberkeitserziehung

Auch die Pflege bedarf einer Eingewöhnungszeit:

- Zuerst wickelt die Bezugsperson das Kind im Wickelraum ca. 2-3 mal.
- Anschließend begleitet die Bezugsperson das Ritual:
 - Zunächst als BeobachterIn,
 - dann wird sie/er stufenweise mit einbezogen,
 - schließlich übernimmt sie/er im Beisein der Bezugsperson die Pflege des Kindes und
 - anschließend auch allein.

Kinder unter drei in unser Kindertagesstätte

Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit



Bildungsbereiche und Erfahrungsfelder

Sensorische Entwicklung - Wahrnehmung

Die Sensorik bezieht sich auf die Entwicklung der unterschiedlichen Wahrnehmungsbereiche, d.h. wie ein Mensch hört, sieht, fühlt, schmeckt, sich im Raum bewegt und all diese Eindrücke verarbeitet (Sensorische Integration) und daraus eine Vorstellung von seiner Umwelt entwickelt. Dies geschieht sowohl unbewusst als auch bewusst, je nachdem in welchem Umfang ein Mensch seine Aufmerksamkeit gezielt auf seine Umgebung richtet.

Das Ertasten der Beschaffenheit von Oberflächen und Materialien, das Erleben von Geruch, Geschmack, Geräuschen, Temperaturen, Lichtverhältnissen, liebevoller oder unangenehmer Berührung sowie einer Vielzahl weiterer als positiv oder negativ empfundene Sinneserlebnisse sind für das Kind zunächst lediglich Informationen.

Jedes Kind muss lernen, zwischen einer Vielfalt an Reizen auszuwählen und diese ausgewählten Reize zu bewerten. Mit der Entwicklung seiner Sinnesorgane erhält ein Kind immer neue Zugänge zu seinem räumlichen und sozialen Umfeld sowie für die Entwicklung seines Körperbewusstseins und seines Selbstbildes. Auf der Grundlage vielfältiger Sinneseindrücke macht das Kind Erfahrungen, die wiederum für die weitere Entfaltung seiner Wahrnehmungskompetenz Bedeutung haben. Dabei wird seine Wahrnehmung immer genauer und differenzierter. An diesem Prozess sind Körper, Gefühle, Erinnerung und Denken beteiligt.

Emotionale Entwicklung

Ein Kind, das eine vertrauensvolle Beziehung und starke Bindung zu seinen Bezugspersonen erwirbt, lernt frühzeitig positive Gefühle wie Interesse, Freude, Überraschung kennen, während ein Kind mit geringer Bindung vorrangig Gefühle wie Scham, Furcht, Verachtung oder Schuldgefühl lernt. Schon ein Säugling nimmt in der Mimik seines Gegenübers sehr unterschiedliche Reaktionen und Emotionen wahr und lernt Schritt für Schritt zwischen unterschiedlichen Gefühlen wie Freude, Glück, Überraschung, Ärger, Angst und Wut zu unterscheiden. Kleine Kinder sind ihren Gefühlen zunächst ausgeliefert und können sie kaum regulieren. Sie wechseln schnell zwischen herzerreißendem Weinen und freudigem Strahlen. Erst ab dem dritten Lebensjahr nimmt ihre Fähigkeit zur Regulation von Gefühlen zu. Kuschelbär und Schmusetuch können in ersten Regulationsstrategien eine wichtige Rolle spielen. Den Ausdruck jeglicher Emotionen nehmen wir als Fachkräfte ernst und respektieren ihn. Unsere einfühlsame Resonanz auf kindliche Gefühlsäußerungen ermöglicht es dem Kind, seine Gefühle kennen – und verstehen zu lernen.

Motorik und Bewegung

Bewegung ist die Voraussetzung für Bildung, denn Erfahrungen lassen sich nur in einer bewegten Auseinandersetzung mit der Umwelt machen. Das Greifen wird zum Begreifen und Ergreifen, das Fassen zum Befassen und Erfassen. Die Entwicklung von motorischen Fähigkeiten eröffnet immer auch neue Horizonte für das Fühlen, Wahrnehmen, Handeln und Denken. Krabbeln, Kriechen, Rutschen und Rennen befähigen nicht nur zur Beherrschung des eigenen Körpers, sondern ermöglichen auch Erfahrungen für die Entwicklung neuer, abstrakter Denkstrukturen. Die Bedeuten von Begriffen wie „hinein“ und „hinaus“, „hoch“ und „herunter“ erfahren und lernen Kinder in Bewegung.



Um seine körperlichen Fähigkeiten in ganzer Bandbreite entfalten zu können, benötigt das Kind abwechslungsreiche Bewegungsmöglichkeiten. Je mehr Gelegenheit das Kind zum Ausprobieren und Üben seiner Fähigkeiten hat, desto sicherer und geschickter kann es mit seinem Körper umgehen.

Die Motorik umfasst alle Bereiche der Bewegung und Bewegungsabläufe. Dazu zählen die „Primärfunktionen“ eines Neugeborenen (saugen, kauen, schlucken, lecken) ebenso wie trinken, essen, greifen, sprechen, singen, laufen, springen usw.

Wir beobachten, was die Kinder brauchen, was sie sich selbst zutrauen und was sie tatsächlich bewältigen. Wir sind in erreichbarer Nähe, wenn ein Kind über seine Möglichkeiten hinausgeht oder unsicher wird und greifen gegebenenfalls helfend ein.

Ich-Entwicklung und soziales Lernen

Sprache verschafft dem Kind die Möglichkeit, nicht nur Dinge und andere Personen zu benennen, sondern auch sich selbst. Das Kind im Spracherwerb profitiert von einer vertrauensvollen Beziehung zu seinen Bezugspersonen, wie Eltern und pädagogische Fachkräfte, die es als Modell für erfolgreiche Kommunikation nutzen kann. Sie reflektieren das Verhalten des Kindes und zeigen ihm damit, was es tut, denkt, erlebt. Das Kind erlebt sein Handeln als etwas Eigenes. Je intensiver Bezugsperson und Kind in einen gegenseitigen Austausch treten und in wechselseitiger Auseinandersetzung miteinander kommunizieren, umso stärker macht das Kind die Erfahrung, dass sein Verhalten Wirkung erzielt.

Diese Erfahrung von Selbstwirksamkeit ist eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Darauf aufbauend entwickeln sich Vorstellungen von „mein“ und „dein“ sowie die Fähigkeit, sich auch in die Gefühlswelten anderer Menschen hineinzusetzen. Das Kind lernt, sich auf andere Menschen einzustellen und sich entsprechend sprachlich zu verhalten. Von den Interaktionen mit Bezugspersonen hängt also ab, wie Kinder sich selbst einschätzen. Wir als pädagogische Fachkräfte tragen dafür Verantwortung, dass sich das Kind als kompetent, wichtig und einflussnehmend erleben kann und ein positives Selbstbild entwickelt.

Die soziale Entwicklung ist eng mit der emotionalen Entwicklung verknüpft. Mit ihr lernt das Kind langfristig positive Beziehungen zu anderen aufzubauen. Und es lernt eigene Ziele, unter Berücksichtigung allgemeiner Regeln und Normen, zu erreichen.

Die Krippenkinder spielen zwar noch nebeneinander her, freuen sich jedoch über die Gesellschaft der anderen Kinder. Gemeinschaftliche Rituale, die alle Kinder einbeziehen, fördern das „Wir-Gefühl“ in einer Kindergruppe.

Das Verhalten, mit dem Bezugspersonen dem Kind begegnen, hat sowohl Einfluss auf seine Einstellungen und Gefühle als auch auf seine Fähigkeit, sich in schwierigen Lebenslagen zu behaupten. Damit Kinder sozial kompetentes Handeln lernen und übernehmen, spielt also das Vorbildverhalten von Eltern und pädagogischen Fachkräften, in Verbindung mit nachvollziehbaren Werteorientierungen, eine entscheidende Rolle.

Lebenspraktische Kompetenzen

Kinder haben den unbedingten Willen, die Welt zu erobern. Sie sind neugierig und wollen ihr Umfeld kennen lernen. Sie erleben bei ihren Aktivitäten, dass sie imstande sind, etwas zu bewegen. Sie wollen dabei selbständig entscheiden und handeln und möchten ihren Alltag selbstbestimmt bewältigen, z.B. essen, anziehen, waschen. Sie erschließen sich in der Regel ihre lebenspraktischen Kompetenzen, im Umgang mit erwachsenen Bezugspersonen und anderen Kindern, selbst. Durch Nachahmung lernen sie die Ausführung von Alltagshandlungen, den Gebrauch von Gegenständen und die mit ihrer Nutzung verbundenen Fertigkeiten.

Kinder unter drei in unser Kindertagesstätte

Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit

Ein wesentliches Merkmal unserer Gestaltung von Lern- und Bildungsprozessen im lebenspraktischen Bereich ist daher, dass wir Kinder an unseren Tätigkeiten beteiligen und die Beiträge der Kinder als kompetente Unterstützung werten. Die Kinder benötigen für diese Erfahrungen und Lernprozesse die individuelle Unterstützung und Begleitung durch die pädagogische Fachkraft.

Wenn ein Kind etwas selbst machen möchte, zeigt es dies in der Regel recht deutlich. Wir erkennen die Signale und erspüren, für welche Aktivitäten das Kind bereit und kompetent ist und begleiten diesen Lernprozess mit Geduld und Gelassenheit.

Wir geben dem Kind Freiraum und Zeit, um selbst Erfahrungen für die eigenständige Bewältigung seines Alltages zu machen.

Wir helfen dort, wo das Kind Unterstützung benötigt und vermeiden unnötige Hilfestellung, z.B. beim Essen und Zähne putzen.

Kommunikation, Sprache und Sprechen

Das Gehirn eines Kleinkindes ist von Natur aus darauf vorbereitet, sprachliche Muster zu entdecken sowie Regeln zu bilden und zu verfeinern. Schon die Kleinsten verstehen viel. Bevor Kinder selbst erste Wörter aussprechen (Sprachfähigkeit), verfügen sie bereits über einen passiven Wortschatz. Sie zeigen durch ihre Blickrichtung oder ihr Verhalten, dass sie eine Mitteilung oder eine Aufforderung verstehen können (Sprachverständnis).

Die Entwicklung der Sprachfähigkeit ist kein linearer Prozess, sondern macht Pausen, die manchmal wie Rückschritte wirken. In welchem Alter ein Kind das erste Wort klar und deutlich sprechen kann, ist von Kind zu Kind verschieden. Die Sprachentwicklung verläuft individuell so unterschiedlich, dass in den ersten drei Lebensjahren nur schwer von einer altersgemäßen Entwicklung gesprochen werden kann. Für die ersten Lebensjahre gilt jedoch: Zuerst kommt das Denken, dann das Verstehen und schließlich das Sprechen. Sprachbildung ist daher eng verzahnt mit allen anderen Lern- und Bildungsprozessen der frühen Kindheit.

Sprache und sprechen lernen kann nur in direkter Interaktion mit anderen Menschen erlernt werden. Die Förderung von Sprachverständnis und Sprachentwicklung setzt voraus, dass Kinder, unter Einbeziehung aller Sinne, in kommunikative Prozesse einbezogen werden.

Was bedeutet das für unser pädagogisches Handeln?

Sprachbildung ist kein zusätzliches oder periodisch stattfindendes Angebot, sondern wir bedenken sie bei der Gestaltung aller Kommunikations- und Interaktionsprozesse. Wir beobachten jedes Kind, um seine kindlichen Äußerungen zu erfassen und in der Kommunikation aufgreifen zu können. Wir bringen dem Kind echtes Interesse entgegen und signalisieren ihm: Ich nehme dich wahr, ich höre dir zu, ich möchte dir etwas sagen. Der Tonfall signalisiert dabei Interesse und Zuwendung.

Wir gehen auf die spielerische Erforschung der Sprache und sprachliche Experimente ein und bestärken das Kind im kreativen Umgang mit der Sprache. Kinder teilen sich auf vielfältige Art und Weise mit, verbal und nonverbal, durch Körpersprache, Mimik und Gestik.

Wir schaffen Kommunikations- und Sprachanlässe durch die sprachliche Begleitung von Pflege-, Spiel- und Alltagssituationen, durch das Singen von Liedern, das Vorlesen von Büchern und durch Gespräche über Ereignisse des Alltages. Auch Reime und Fingerspiele, also Sprache in Verbindung mit Bewegung und Handlung, unterstützen Kinder in ihrem Spracherwerb und sind im Krippenalltag integriert

Kinder unter drei in unser Kindertagesstätte

Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit

Gesundheit und Ernährung

Voraussetzung für die körperliche Entwicklung und Gesundheit von Kindern ist nicht nur ausreichende Bewegung in Verbindung mit Ruhephasen, sondern auch eine ausgewogene Ernährung.

Auch regelmäßige Pflegehandlungen wie Händewaschen und Zähne putzen gehören zum Thema Gesundheit und vermitteln dem Kind ein erstes Hygieneverständnis.

Die Kinder begreifen die Zusammenhänge zwischen Bewegung, Ernährung und Gesundheit am besten, wenn sie im Ablauf des pädagogischen Alltags der Kindertageseinrichtung verankert sind und in einer entspannten, kommunikativen Atmosphäre stattfinden.

Ziel der ernährungspädagogischen Arbeit ist es, Kindern die Signale ihres Körpers zu vermitteln und sie zu einem regelmäßigen, verantwortungsvollen und selbstbestimmten Umgang mit Essen und Trinken zu befähigen. Essen und Trinken sind nicht nur für das körperliche und emotionale Wohlbefinden wichtig, sondern bieten auch unzählige Bildungssituationen. Die Zubereitung und der Verzehr von abwechslungsreichen Speisen stillen nicht nur den Hunger, sondern bieten Kindern vielfältige Anregungen zum Fühlen, Riechen und Schmecken. Das Essen mit Besteck fördert die feinmotorischen Fähigkeiten; gemeinsames Essen stärkt das Zugehörigkeitsgefühl der Gruppe und bietet vielfältige Sprachanlässe.

Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Die kognitive Entwicklung befähigt das Kind Gegenstände, Situationen, Personen und auch die eigene Person zu erkennen und einzuordnen. Zu den kognitiven Fähigkeiten, als Grundlage für menschliches Denken zählen unter anderem Sprache, Konzentration, Aufmerksamkeit, Erinnerungsvermögen, Handlungsplanung, Vorstellungskraft, Fantasie und Kreativität. Schritt für Schritt entwickelt sich das Denken als „innerliches Handeln“ und das Kind kann sich auch mit Gegenständen, Personen und Situationen auseinandersetzen, die nicht präsent sind. Die kognitive Entwicklung des Kindes ist ein vielschichtiger Reifungs- und Entwicklungsprozess, in aktiver Auseinandersetzung mit der natürlichen und sozialen Umwelt. Sie verläuft eng verknüpft und in wechselseitiger Abhängigkeit mit anderen Entwicklungsbereichen wie zum Beispiel der Entwicklung von Wahrnehmung, Bewegung und Sprache. Ausgangspunkt für die kognitive Entwicklung ist die Bindung des Kindes an seine Bezugspersonen.

Natur und Lebenswelt

Die Natur ist ein sehr breites Forschungsgebiet. Das Erleben von Tieren mit ihren unterschiedlichen Lauten und Fortbewegungsarten, Erfahrungen mit Wetter oder dem Wandel der Natur im Laufe der Jahreszeiten lösen Staunen und Interesse bei den Kindern aus. Insbesondere Wasser übt eine große Faszination auf sie aus. Versuchsmöglichkeiten mit diesem Element sind nahezu unbegrenzt. Kinder unter drei Jahren beschäftigen sich bevorzugt mit einer Reihe von elementaren Experimenten. Dazu gehören das Einwickeln, Verbinden und Trennen von Gegenständen. Auch der Transport ist ein wichtiges Thema, sobald Kinder mobil sind. Bei der Erkundung der Natur kommt der ganze Körper des Kindes zum Einsatz.

Für Erfahrungen mit der Natur benötigen Kinder unter drei Jahren keine Versuchsaufbauten und Anleitungen. Sie wollen ihren Interessen folgen und eigene Erfahrungen machen. Darum gestalten wir eine Lernumgebung, in denen Dinge und Personen überschaubar und gleichzeitig auch vielfältig sind. Wir stellen Orte, Zeiten, Bedingungen und Materialien zur Verfügung, die Kindern ermöglichen alle Sinnen einzusetzen und selbst aktiv zu werden.



Mathematisches Grundverständnis

Erstes mathematisches Denken bedeutet, Strukturen und Gesetzmäßigkeiten zu erkennen, Dinge miteinander in Beziehung zu setzen und auf der Grundlage kognitiver Fähigkeiten, die Eigenschaften von Objekten zu unterscheiden.

Eine der ersten und wichtigsten Denkleistungen des Säuglings besteht darin, die Welt in verstehbaren Mustern wahrzunehmen, sie in ihren unterschiedlichen Formen – zum Beispiel als Stimmen und Gesichter – sinnlich zu begreifen und einander zuzuordnen. Schon Kleinkinder bilden Kategorien, erkennen die Gesamtausdehnung von Gegenständen und können Mengenunterschiede grob abschätzen, wenn sie groß genug sind. Diese Leistung ist eine wichtige Voraussetzung für das Verständnis der Begriffe „mehr“ und „weniger“ und eine wichtige Grundlage für das spätere Rechnen. Die mathematische Bildung ist sowohl im Kindergarten als auch in der Krippe nicht an Programme oder bestimmte Materialien gebunden. Wir entdecken mit den Kindern im Alltag immer wieder neue Muster, Formen und Mengen. Überall in den Räumen und der Umgebung lässt sich Mathematik finden: Wo beispielsweise viel oder wenig Spielzeug in der Kiste liegt; wo Kinder beim Aufräumen Spielsachen in Kästen sortieren; wo beim Essen eine oder viele Weintrauben auf dem Teller liegen; wenn ein oder zwei Kinder gemeinsam mit ihrer Bezugsperson in den Kindergarten gehen u.v.m.

Wir unterstützen die Begeisterung der Kinder Dinge und Gegenstände nach ihren unterschiedlichen Eigenschaften zu sammeln, zu sortieren und zu vergleichen.

Und wir unterstützen Kinder bei der Erschließung des Mengenbegriffs und benutzen bewusst in unserer Alltagssprache Zahlenwörter, Mengenwörter (viele, wenige), Vergleichswörter (mehr, weniger) und Operationswörter (dazulegen, wegnehmen), die Kinder, je nach ihrem Entwicklungsstand, verstehen.

Ästhetische Bildung

Ästhetische Bildung bietet Kindern Chancen, sich in einer kreativen Auseinandersetzung mit ihrem Lebensumfeld zu entwickeln. Sie fördert die Wahrnehmung und Interpretation von Sinneseindrücken. Sie regt dazu an Mittel des Gestaltens zu nutzen, um kindliche Erfahrungen auszudrücken, zu bearbeiten und zu reflektieren. Jeder Sinnesbereich wird durch spezifische Formen der ästhetischen Bildung in besonderer Weise angesprochen: Das Auge erfasst und verarbeitet die Formen des bildnerischen Gestaltens, das Ohr die Musik mit ihren Klängen und Melodien, die Körpersensorik den Tanz und die rhythmische Bewegung. Bei allen Formen der ästhetischen Bildung geht es darum, den Schaffensprozess des einzelnen Kindes und die mit ihm verbundenen Erfahrungen zu unterstützen. Es geht nicht darum, mit einer Gruppe von Kindern ein Produkt oder Ergebnis zu erzielen oder aber eine perfekte Vorstellung zu inszenieren. Bei der Begleitung und Unterstützung des künstlerischen und kreativen Schaffens der Kinder gilt in besonderer Weise die Devise: **Der Weg ist das Ziel!**

Musik

Singen, Tanzen und Musizieren sind elementare Ausdrucksformen der Menschheit. Auch Kinder haben ein großes Bedürfnis, mit ihrer Stimme und ihrem Körper musikalisch tätig zu sein. Sie lassen sich von Liedern beruhigen, bewegen sich im Rhythmus von Musik und äußern Gefühle und Stimmungen in Melodien und Liedern. Rhythmisch-musikalische Angebote können Kinder bei der Bewältigung wichtiger Entwicklungsaufgaben unterstützen. Singen und Singspiele beispielsweise fördern die Entfaltung von Gehör, Stimme, Atmungsorganen und Bewegungsapparat und bieten wichtige Impulse für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung des Kindes. Wir singen und spielen täglich mit den Kindern im Krippenalltag, beispielsweise im Morgenkreis.

Kinder unter drei in unser Kindertagesstätte

Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit

Bildnerische Kunst

Wie die Musik, so ist auch das bildnerische Gestalten ein Erfahrungsfeld, in dem Kinder ihre angeborene Freude am Experimentieren und Gestalten ausleben können. Sobald sie ihre Finger und Hände gezielt einsetzen können, wollen Kleinkinder „matschen“ und Spuren erzeugen. Spuren sind ein Ausdruck von Selbstwirksamkeit, Autonomie und Individualität. Es ist gut zu beobachten, welche Freude Kinder beim lustvollen Verschmieren von Brei auf der Tischplatte oder aber beim Hinterlassen von Fußabdrücken im Schnee haben.

Wir ermöglichen den Kindern u.a. Erfahrungen wie sich der Umgang mit Farben und anderen Materialien anfühlt und welche Wirkung sie damit erzielen können, z.B. durch Fingerfarbe, Kleister, Rasierschaum mit Lebensmittelfarbe.

Ethische und religiöse Erfahrungen

Die Bedeutung von Beziehung und Bindung, die Entwicklung von Persönlichkeit und Individualität und die großen Fragen von Anfang und Ende, Leben und Tod sind Grunderfahrungen menschlicher Existenz. Schon von klein auf spüren Kinder Glück und Trauer, Geborgenheit und Verlassenheit, Vertrauen und Angst. Dies sind existentielle Erfahrungen, die auch von Kindern intensiv erlebt werden.

Philosophische und religiöse Bildungsarbeit fängt nicht erst da an, wo wir einem Kind etwas mit Worten erklären können. Sie beginnt dort, wo das Kind Interesse, Wertschätzung, Zuneigung und Respekt für die ihm eigene Würde erfährt. Das vermittelt Vertrauen und Zuversicht. Worte und Verstehen kommen später hinzu.

Kinder unter drei in unser Kindertagesstätte

Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit

Eltern und Familien

Die Familie

Bildung und Erziehung beginnen in der Familie.

Die Familie ist in den ersten Lebensjahren der wichtigste (Bildungs-)Ort für Kinder. In der Familie werden entscheidende Grundlagen für die Entwicklung des Kindes gelegt. Die Kinder erwerben Kompetenzen, Einstellungen und Werteorientierungen, die für ihren weiteren Lebens- und Bildungsweg bedeutsam und entscheidend sind.

Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen im Leben eines Kindes. Sie begleiten und teilen Freude, Leid, Erfolg und Misserfolg mit dem Kind. Eltern tragen für die Bildung und Erziehung ihres Kindes die Hauptverantwortung.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Während des Aufenthaltes in der Kindertagesstätte, teilen wir uns mit den Eltern diese Verantwortung. Gegenseitige Wertschätzung und Achtung sowie vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit sind von grundlegender Bedeutung für eine positive Entwicklung des Kindes.

Auch für die Eltern ist der Beginn der außerfamiliären Betreuung ein wichtiger und aufregender Schritt, der z.T. durch Unsicherheit und Ängste geprägt ist. Die Sorge, die Beziehung zu ihrem Kind könnte sich durch neue Bezugspersonen verändern ist unberechtigt: Wir sind keine Konkurrenz für die Eltern. Eltern bleiben die zentralen Bezugspersonen für ihr Kind.

Eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind und eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist unser Ziel.

Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien beinhaltet u.a.

- die gemeinsame Gestaltung und Begleitung der Übergänge
- einen intensiven Informationsaustausch
- Transparenz der pädagogischen und pflegerischen Arbeit
- Elterngespräche
 - Anmeldegespräch
 - Aufnahmegespräch
 - Eingewöhnungsgespräch
 - Tür- und Angelgespräche
 - Entwicklungsgespräche
 - ❖ Gesprächsinhalte sind selbstverständlich vertraulich
- Unterstützung, Beratung und Hilfestellung
- die Vermittlung von Fachdiensten
- gemeinsame Veranstaltungen für
 - Eltern, Großeltern
 - Kinder und Eltern
 - Kinder und Großeltern
 - Familien
- Elternmitarbeit im Elternbeirat
- Elternmitarbeit im Förderverein